Inhalt

1 Ziel des Materialbandes ... 3

2 Befragung der Freien Träger und Migrantenorganisationen ... 4

2.1 Ergebnistelegramm der Befragung zur Integrationsarbeit von Freien Trägern und Migrantenselbstorganisationen ... 4

2.2 Zentrale Aussagen aus den Interviews mit Experten aus der Integrationsarbeit im Kreis Warendorf ... 17

3 Fokusgruppen ... 24

3.1 Fokusgruppen der ersten Phase ... 25

3.2 Fokusgruppen der zweiten Phase ... 28

4 Integrationsforen ... 32

4.1 Integrationsforum in Ahlen ... 32

4.2 Integrationsforum in Beckum ... 36

4.3 Integrationsforum in Beelen ... 38

4.4 Integrationsforum in Drensteinfurt ... 39

4.5 Integrationsforum in Ennigerloh ... 41

4.6 Integrationsforum in Everswinkel ... 43

4.7 Integrationsforum in Oelde ... 45

4.8 Integrationsforum in Ostbevern ... 47

4.9 Integrationsforum in Sassenberg ... 49

4.10 Integrationsforum in Sendenhorst ... 51

4.11 Integrationsforum in Telgte ... 53

4.12 Integrationsforum in Wadersloh ... 72

4.13 Integrationsforum in Warendorf ... 89

5 Planungsgruppen ... 93

5.1 Planungsgruppe Sprache ... 94

5.2 Planungsgruppe Bildung ... 103

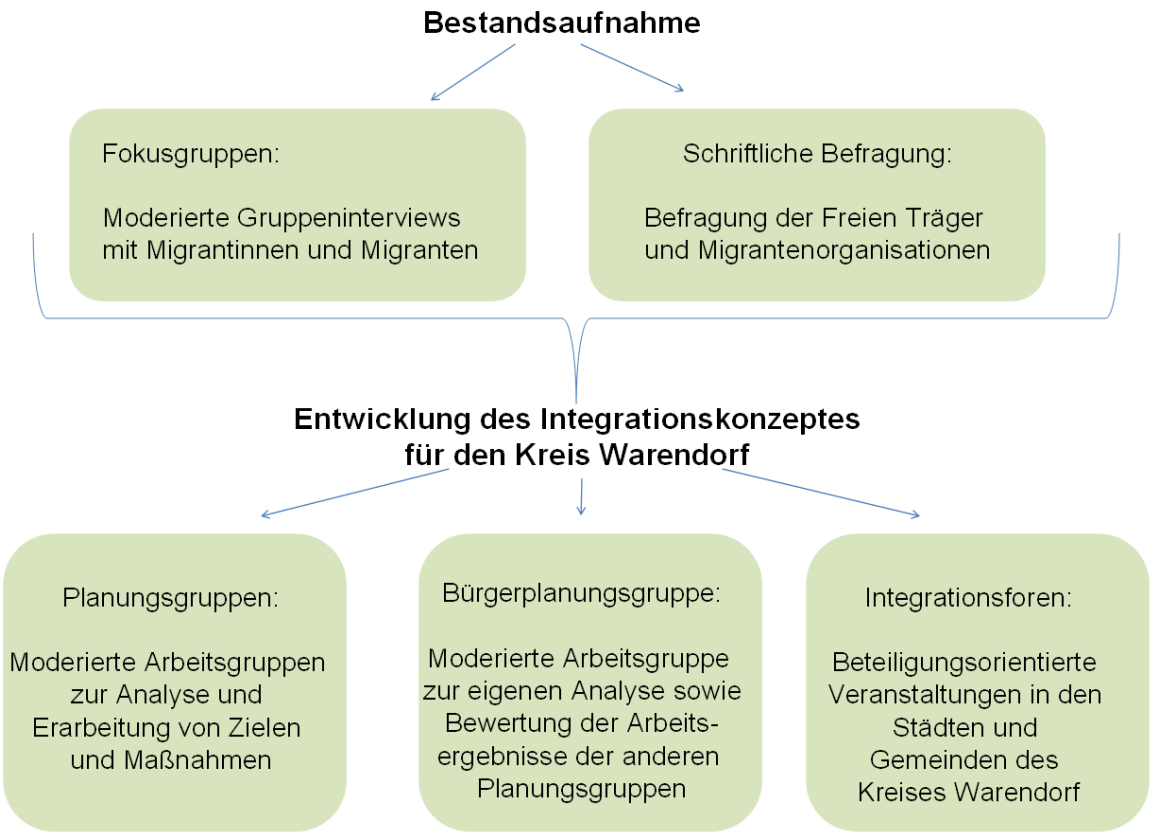
5.3 Planungsgruppe Gesundheit und Sport ... 126

5.4 Planungsgruppe Arbeit und Wirtschaft ... 137

5.5 Bürgerplanungsgruppe ... 143

1 Ziel des Materialbandes

In den Projekten zur Erarbeitung eines Integrationskonzeptes hat der Kreis Warendorf eine Vielzahl an Diskussions- und Arbeitsrunden eingerichtet, um den zukünftigen Handlungsbedarf zu erarbeiten. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde die Ist-Situation betrachtet. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden konkrete Handlungsempfehlungen diskutiert und formuliert



Die zentralen Ergebnisse sind im Ergebnisbericht zusammengefasst. Um allen Beteiligten einen Wiedererkennungswert zu schaffen, wurde dieser Materialband erstellt und enthält die Arbeitsergebnisse im Original.

2 Befragung der Freien Träger und Migrantenorganisationen

Im Kreis Warendorf sind eine Vielzahl an Freien Trägern und Migrantenselbstorganisationen im Bereich der Integrationsarbeit aktiv. Seit vielen Jahren leisten sie wertvolle Integrationsarbeit vor Ort in den Städten und Gemeinden. Obwohl der Kreis Warendorf und die zuständigen Vertreter der Kreisverwaltung eine Vielzahl an einzelnen Akteuren kennen, bestand die Absicht, zunächst eine neutrale und umfassende Abfrage der Angebote vorzunehmen. Dazu wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt. Ergänzend sollte die Integrationsarbeit in persönlichen Interviews eingeschätzt werden und das Potenzial für die Zukunft aufgezeigt werden.

2.1 Ergebnistelegramm der Befragung zur Integrationsarbeit von Freien Trägern und Migrantenselbstorganisationen

Im August 2008 führte der Kreis Warendorf zunächst eine schriftliche Befragung bei allen Freien Trägern und Migrantenselbstorganisationen mit folgenden Inhalten durch:

- Allgemeine Daten
- Ziele und Handlungsfelder
- Beschreibung der Zielgruppe
- Angaben zu den Angeboten
- Kooperationspartner
- Mitarbeiter
- Finanzierung der Einrichtung
- Ideen für die zukünftige Gestaltung der Integrationsarbeit

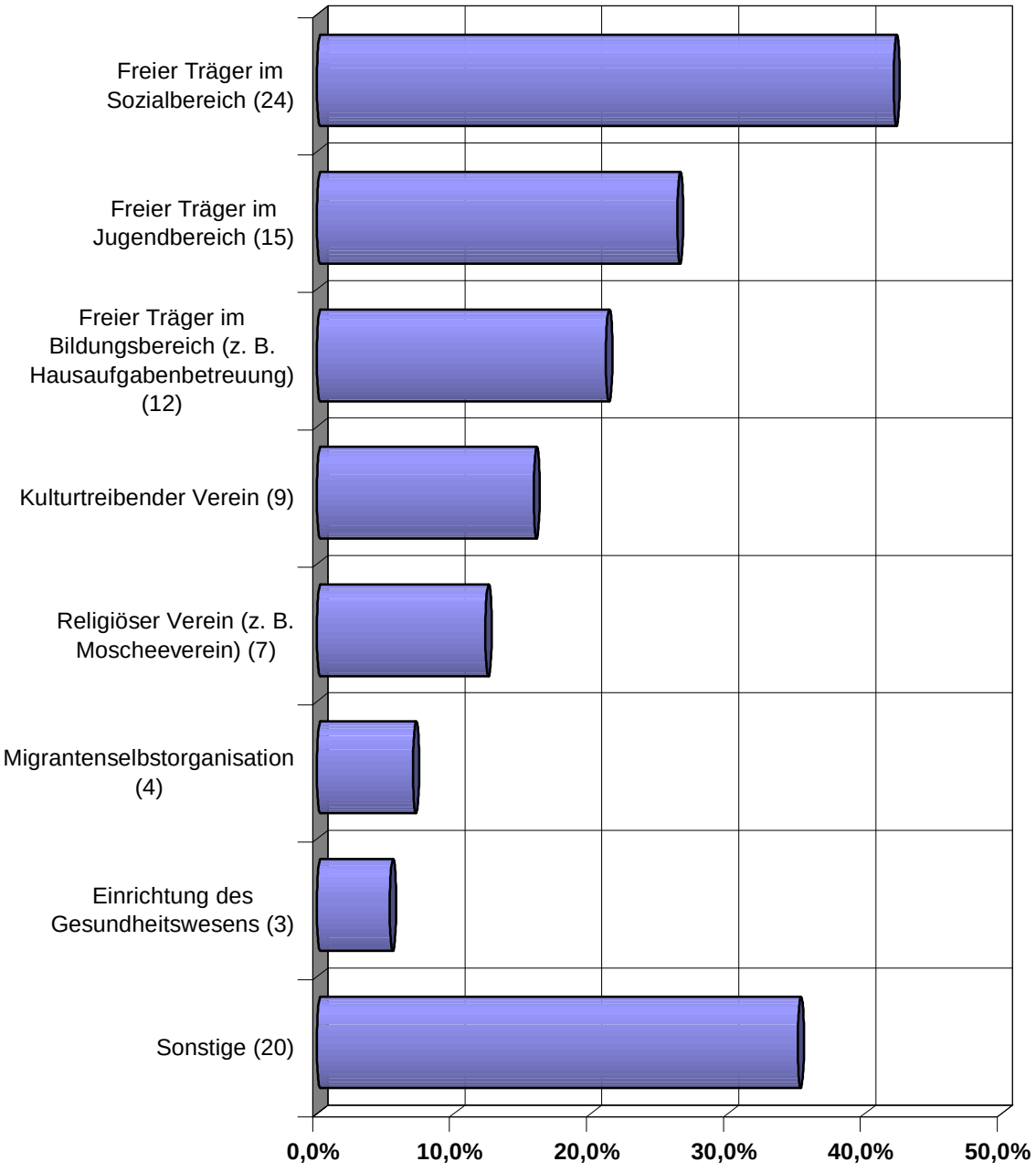
Befragt wurden alle Akteure im Kreis Warendorf, die aus unterschiedlichen Zusammenhängen dem Kreis bereits bekannt waren. Das vollständige Ergebnis ist in einem separaten Dokument veröffentlicht (Befragung zur Integrationsarbeit von Freien Trägern und Migrantenselbstorganisationen, Köln November 2008).

+++ Breites Spektrum an Akteuren +++

- Integrationsarbeit ist eine Querschnittsaufgabe, die von ganz unterschiedlichen Akteuren initiiert und gefördert wird. Im Kreis Warendorf sind insbesondere Träger aus dem Sozialbereich tätig.
- Im relativ hohen Anteil der Kategorie „Sonstiges“ sind überwiegend Vereine enthalten. Die Vereine ließen sich nicht nur einem Handlungsfeld zuordnen.

Art der Einrichtung

Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Antwortenden an, sie stellen die Bezugsbasis dar.



+++ Zielgruppe: Zuwanderer oder nicht Zuwanderer? +++

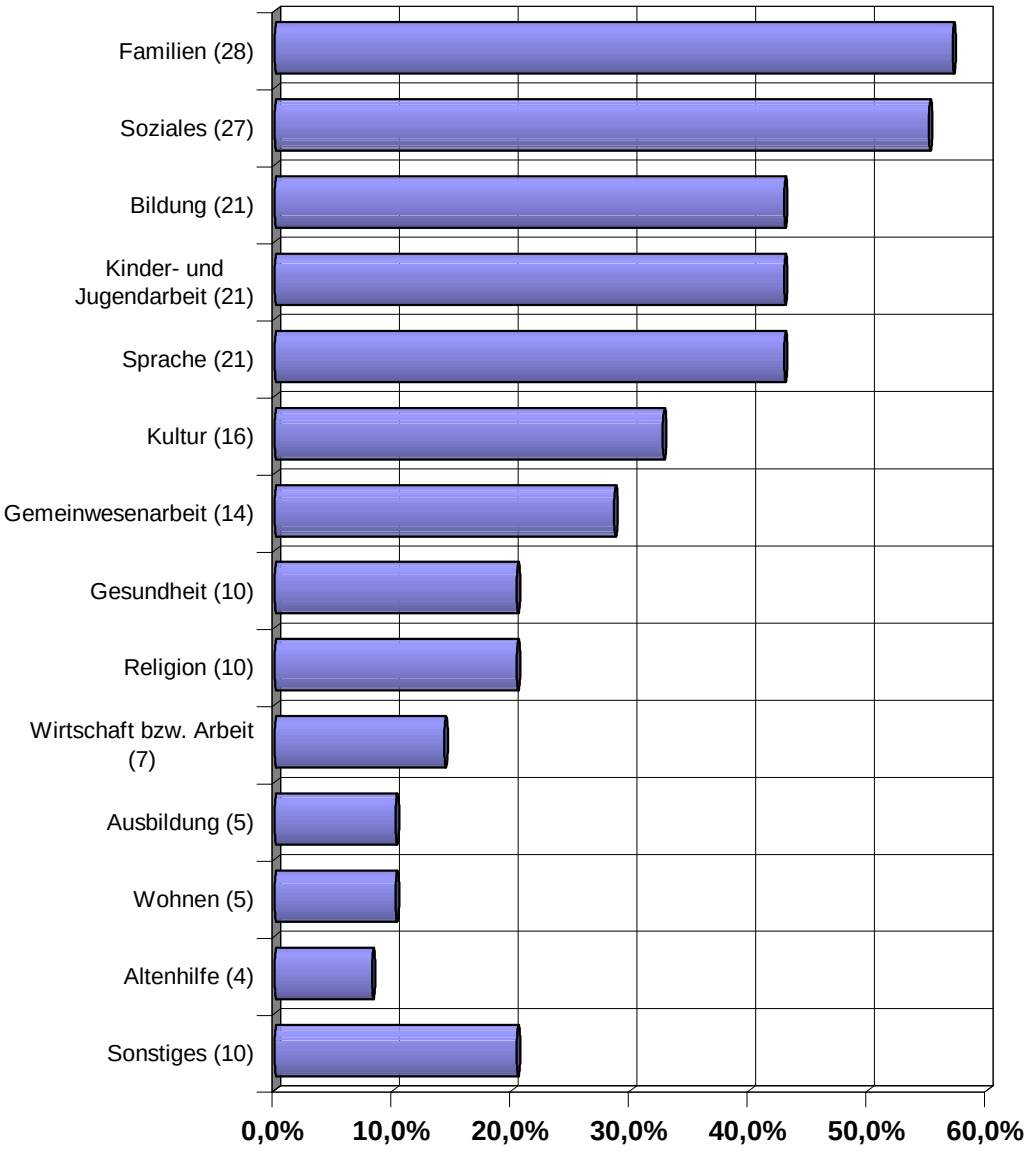
- Bei einigen der Befragten sind Zuwanderer keine spezielle Zielgruppe der Einrichtung. Sie sind im Rahmen der allgemeinen Beratungstätigkeit jedoch vertreten. Einige Träger vertreten die Position, keine speziellen Angebote für Zuwanderer anzubieten. Ihre Angebote sind offen für alle Bevölkerungsgruppen. Ziel ist es, die Zielgruppe der Zuwanderer in bestehende Angebote zu integrieren.
- Spezielle Angebote für Zuwanderer, die von diesen Trägern schon vor vielen Jahren durchgeführt wurden, führten nach deren Aussage nicht zu einem nachhaltigen Erfolg. Diese niedrigschwelligen Kurse wurden nur sehr schwer angenommen und führten mittelfristig nicht dazu, Zuwanderer in andere Kurse besser zu integrieren. Durch das Konzept, offen für alle Menschen zu sein und auch Zuwanderer, z. B. durch die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten anzusprechen, leisten diese Einrichtungen Integrationsarbeit ohne explizit nur diese Zielgruppe anzusprechen.

+++ Fokus auf die Familie +++

- Aus Sicht der Befragten steht die Familie im Vordergrund. In den letzten Jahren wurden immer mehr Maßnahmen konzipiert, die sich auch an die Eltern der Kinder richten. Es besteht kein Zweifel daran, dass das Elternhaus einen großen Einfluss auf die schulischen Erfolge der Kinder hat. Die Familie ist ein wichtiger Ort des Lernens für Kinder.
- Unter Sonstiges wurden Angaben gemacht, von denen folgende als ergänzende Handlungsfelder aufzuzeigen sind: Frauenarbeit, Tätigkeiten im Rahmen der Interkulturellen Öffnung sowie Unterstützung bei Problemen im Flüchtlingsstatus.

Vorrangige Handlungsfelder der Integrationsarbeit der Einrichtung

Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Antwortenden an, sie stellen die Bezugsbasis dar.



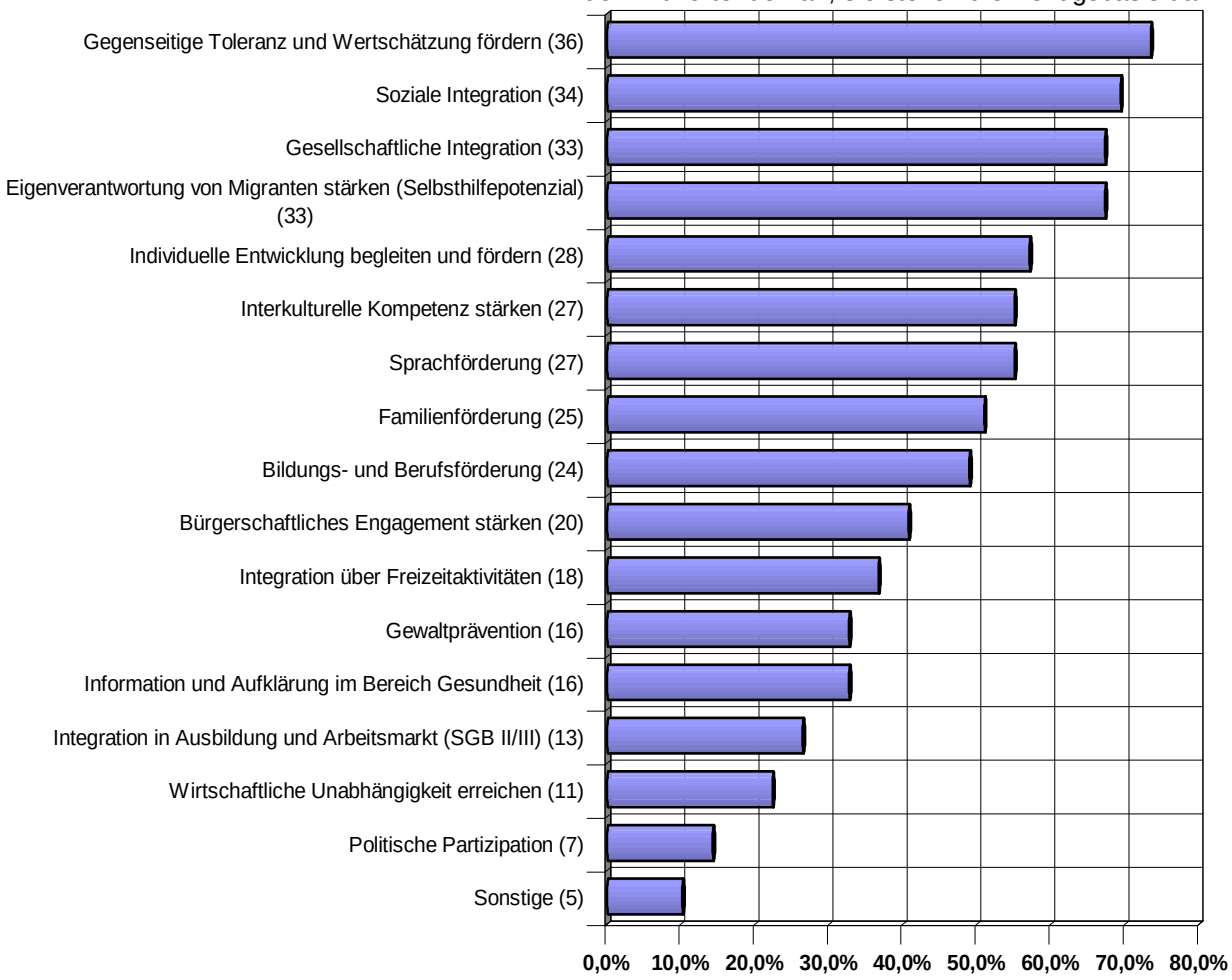
+++ Gegenseitige Toleranz als höchstes Gut +++

- Mit höchster Priorität wird das Ziel verfolgt, gegenseitige Toleranz zu fördern und Werte zu schätzen. Auch an den weiteren Positionen sind Ziele vertreten, die die gesellschaftliche und soziale Perspektive der Integration im Fokus haben. Die eigenverantwortliche Lebensführung steht noch vor den Zielen der Bildungs- und Berufsförderung.

- Die Zahl in den Klammern neben dem Ziel zeigt, dass sehr viele der Befragten mehrere Ziele angegeben haben. Die Freien Träger, die Migrantenselbstorganisationen und die Vereine richten einen ganzheitlichen Blick auf ihre Zielgruppe. Sie beraten im Integrationsprozess und fördern diesen mit sehr unterschiedlichen Ansätzen. Vielfach bauen diese Maßnahmen aufeinander auf und bedingen sich gegenseitig. Dies erklärt, warum so viele Ziele gleichzeitig angekreuzt wurden.

Ziele der Integrationsarbeit in der Einrichtung

Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Antwortenden an, sie stellen die Bezugsbasis dar.

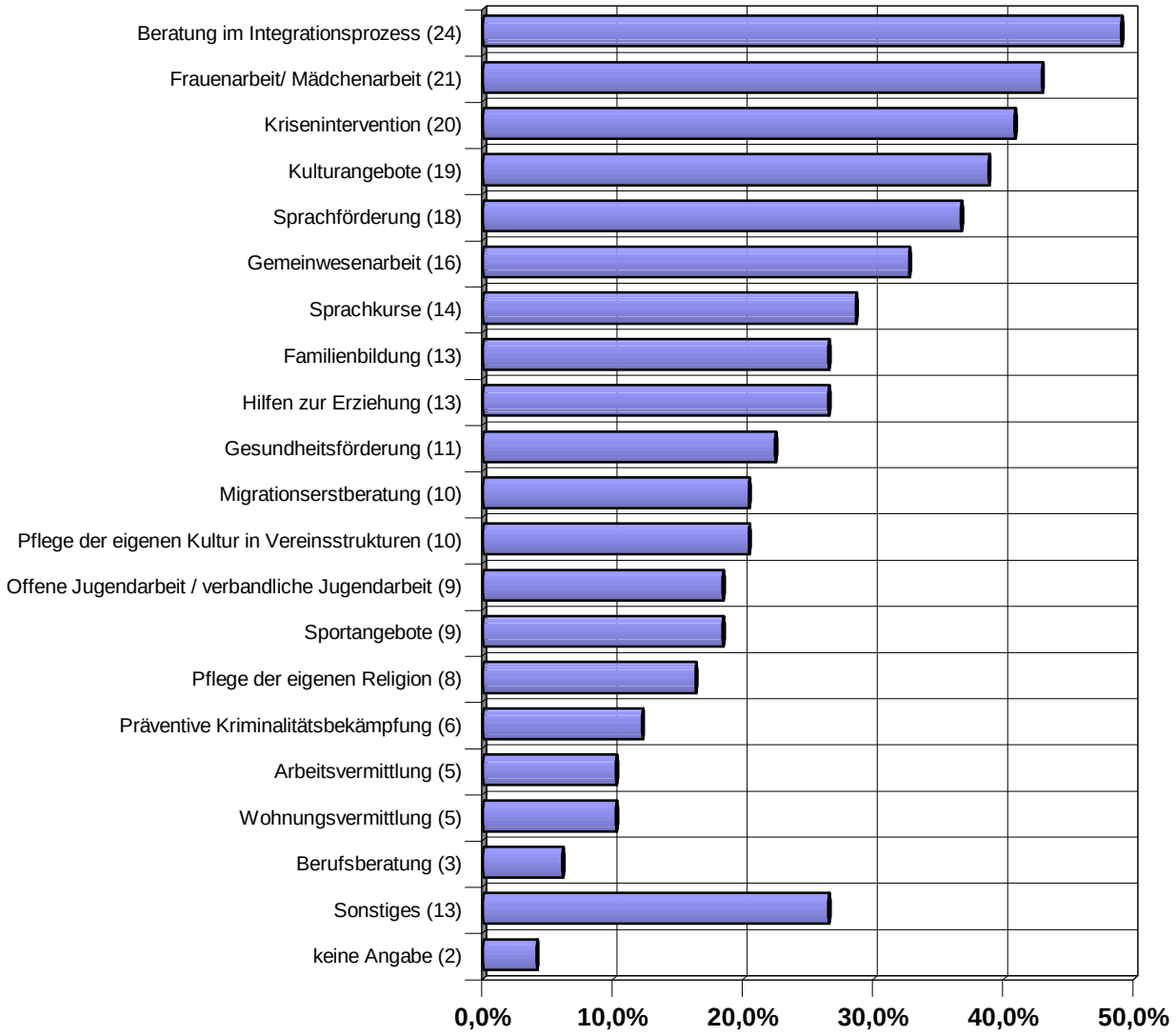


+++ Schwerpunkt: individuell verlaufende Integrationsprozesse +++

- Integration ist ein Prozess, der sehr unterschiedlich abläuft. Die Bedarfe im Prozess unterscheiden sich, die Entwicklungsschritte nehmen einen unterschiedlichen Verlauf und die Ergebnisse sind verschieden. Umso wichtiger ist es, dass Maßnahmen auf der individuellen Ebene ansetzen und prozesshaft aufeinander aufbauen. Auf der Basis persönlicher Kompetenzen werden in der Beratung gemeinsam realisierbare Ziele entwickelt und die dafür erforderlichen Schritte vereinbart. Die befragten Freien Träger, Migrantenselbstorganisationen und Vereine setzen hier an.

Angebotene Leistungen der Einrichtung für Zuwanderinnen und Zuwanderer

Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Antwortenden an, sie stellen die Bezugsbasis dar.



+++ Integrationsarbeit in der Hand des Ehrenamtes +++

- Das Ergebnis der Frage, wer konkret die Arbeit vor Ort leistet, ist für die weiteren Arbeiten sehr wichtig. 46,18 % der insgesamt 550 Mitarbeiter sind hauptamtlich tätig. Mit einem Anteil von 33,82 % der Beteiligten wird die Integrationsarbeit von ehrenamtlich tätigen Menschen getragen. Dieser relativ hohe Wert spiegelt den Anteil der Migrantenselbstorganisationen und Vereine wider.

Art der Mitarbeiter	Weiblich	Männlich	Geschlecht nicht zugeordnet	davon mit Migrationshintergrund		Anzahl der antwortenden Einrichtungen
				absolut	in %	
Hauptamtlich	189	65		28	11,0%	26
Nebenamtlich	49	21	(ca.) 40	10	14,3%	10
Ehrenamtlich	135	51		67	36,0%	22
Summe			**550**			

- Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind vorwiegend in den Bereichen
  - Vorlesen,
  - Sprachförderung/ Sprachkurse,
  - Pflege der Religion/ Kultur,
  - Frauenarbeit,
  - Begleitung zu Behörden,
  - Hilfe zur Erziehung sowie
  - Pflege der eigenen Kultur

  tätig.

+++ Ausgeprägte Netzwerkarbeit im Kreis +++

- Integration ist kein neues Thema für die Akteure im Kreis Warendorf. Die vorhandenen Netzwerkkontakte im Kreis Warendorf verdeutlichen dies.
- Effektive Integrationsarbeit funktioniert nur mit den Angeboten und Leistungen Freier Träger, Migrantenselbstorganisationen und Vereinen. Sie leisten im Wesentlichen die Integrationsarbeit vor Ort. Die Freien Träger haben eine sehr lange Tradition und viele Erfahrungen gesammelt, die für andere Akteure hilfreich sein können.
- Bei den institutionalisierten Kontakten wurden am häufigsten die Runden Tische und Arbeitskreise genannt, die einen regelmäßigen Austausch fördern.
- Im Kreis Warendorf sind eine Vielzahl an Runden Tischen/ Arbeitskreisen eingerichtet. Beispielhaft ist der Runde Tisch „Gegen häusliche Gewalt“ zu nennen. Dieser wird von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Warendorf koordiniert. Ziel ist es, betroffene Frauen über potenzielle Hilfen zu informieren.

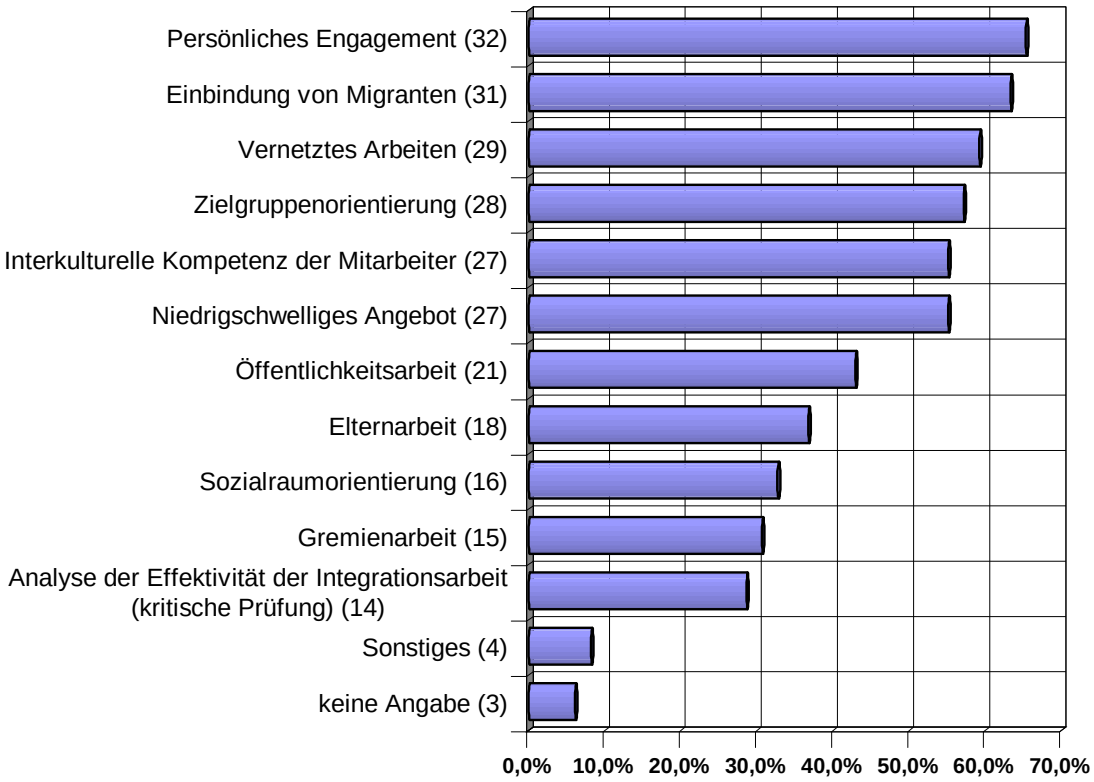
- Der zukünftige Bedarf wird sehr unterschiedlich gesehen. Einige der Befragten sind mit den vorhandenen Netzwerkstrukturen zufrieden und sehen aus zeitlichen Gründen auch keinen weiteren Bedarf. Andere hingegen haben konkrete Vorschläge für weitere Arbeitskreise oder Netzwerkthemen angegeben:
  - Ortsbezogene Netzwerke (Sozialraumorientiert), Migrantenselbsthilfeorganisationen
  - Kulturelle Vereine und Kirchen
  - Kinderschutzbund/ Jugendamt
  - Ausbildungseinrichtungen/ ARGE
  - Fortbildungs- bzw. Schulungsinstitutionen/ -einrichtungen (VHS)
  - Parteien/ Integrationsausschuss im Zusammenhang mit dem Kreis
  - Kreisverwaltung Warendorf
  - Sportverein
  - Kindergärten und Schulen
  - Familienzentrum der Stadt (MIO)
  - Flüchtlingshilfsorganisationen der Kreisgemeinden

+++ Persönliches Engagement ist entscheidend +++

- Wie kann Integrationsarbeit gelingen? Sich persönlich zu engagieren und Zuwanderer zu beteiligen, werden als wichtigste Kriterien genannt. Das Ergebnis ist im Kontext der Frage nach den Mitarbeitern zu bewerten. In der Integrationsszene sind eine Vielzahl an ehrenamtlich organisierten Vereinen und Organisationen aktiv, die ohne die wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit der Mitarbeiter nicht bestehen könnten.

Erfolge der Integrationsarbeit durch ...

Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Antwortenden an, sie stellen die Bezugsbasis dar.



+++ Mit den Zuwanderern arbeiten +++

- Aus Sicht der Befragten ist das wichtigste Kriterium für die zukünftige Tätigkeit des Kreises Warendorf, die Zuwanderer zu beteiligen. Bevor neue Angebote entwickelt werden, sind die Zuwanderer zu befragen, wo die Bedarfe sind. Es gibt bereits eine Vielzahl an Angeboten.

Worauf sollte der Kreis bei der Gestaltung der Integrationsarbeit achten?	Ergebnis	in %
Einbindung von Migranten	42	85,7%
Vernetztes Arbeiten	36	73,5%
Interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter	35	71,4%
Kooperation mit Städten und Gemeinden	34	69,4%
Öffentlichkeitsarbeit	30	61,2%
Zielgruppenorientierung	30	61,2%
Niedrigschwelliges Angebot	27	55,1%
Persönliches Engagement	21	42,9%
Sonstiges	3	6,1%
keine Angabe	1	2,0%
Bezugsbasis	*49*	*100,0%*

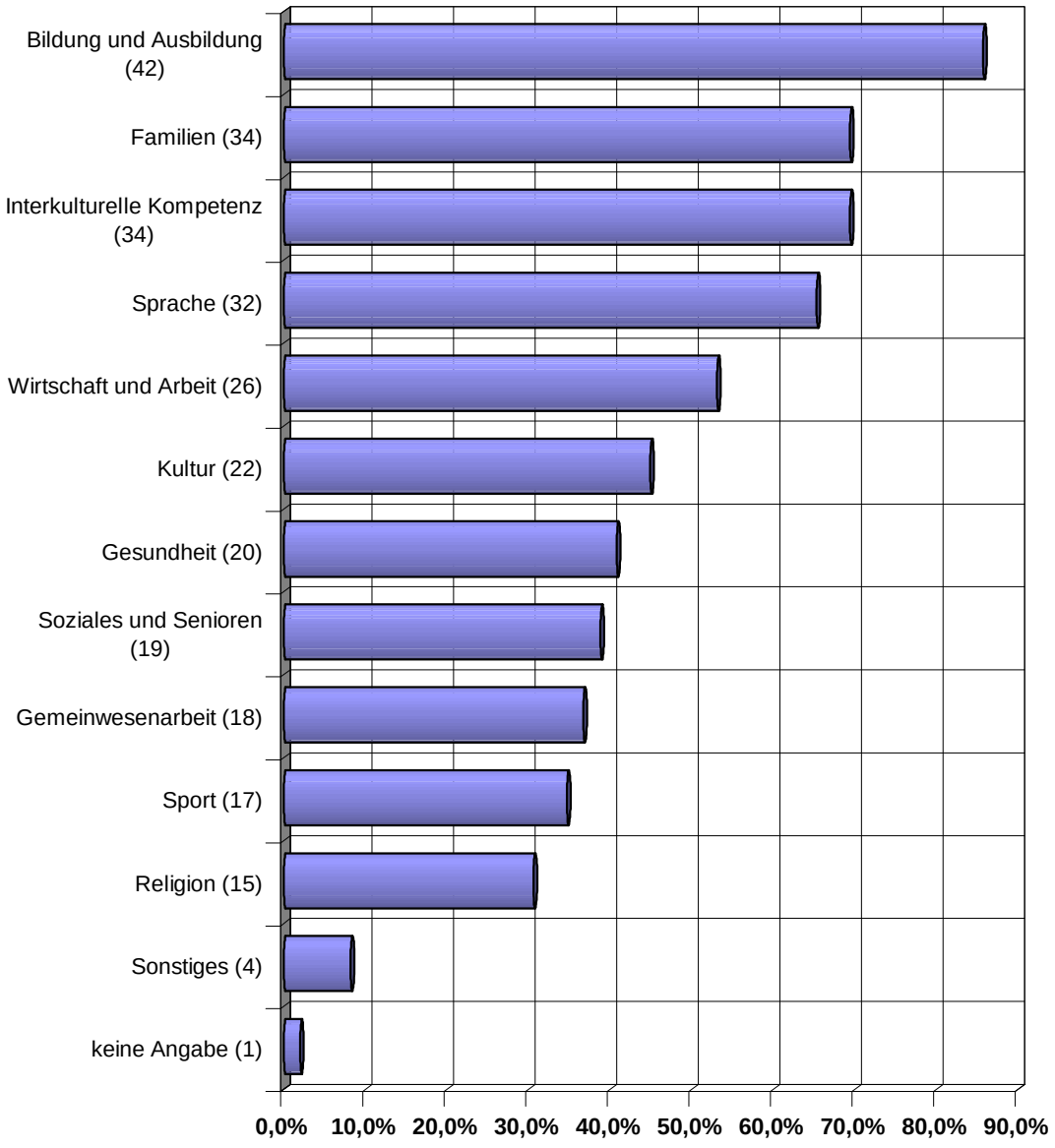
- Ergänzend zu den aufgeführten Kriterien haben die Befragten einige konkrete Maßnahmen ergänzt:
  - Ermessensspielräume zur Aufenthaltsgewährung von integrierten Asylbewerbern positiv nutzen
  - Vorgänge im Ausländeramt vereinfachen und Sprechstunden vor Ort anbieten

+++ Zukünftige Handlungsfelder +++

- Im Gegensatz zu den eigenen Zielen der Einrichtungen sowie den Handlungsfeldern sehen die befragten Akteure den Handlungsbedarf des Kreises Warendorf insbesondere im Bereich Bildung und Ausbildung. Bildung und Integration fördern sich gegenseitig.
- Die Zielgruppe Familien wird insgesamt mit hoher Priorität bei den Trägern (s. S. 6) als auch beim Kreis Warendorf bewertet.
- Erstaunlich ist die hohe Bewertung der Interkulturellen Kompetenz als Handlungsfeld beim Kreis Warendorf. Dies bezieht sich vermutlich auf die Stellen, die im häufigen Kontakt mit Zuwanderern sind.

Zukünftig Prioritäten in den folgenden Handlungsfeldern setzten

Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der Antwortenden an, sie stellen die Bezugsbasis dar.



Die Befragten gaben eine Vielzahl an weiteren konkreten Maßnahmen an:

Handlungsfeld Bildung und Ausbildung

- Kostenlose Sprach- und Bildungsangebote für Asylbewerber
- Qualifizierungs- und Eingliederungsmaßnahmen für die Zielgruppe

Handlungsfeld Familien

- Gemischt kulturelle Angebote für Frauen und Mädchen (vor allem junge)
- Elternarbeit
- Beratung speziell für Frauen (von Frauen möglichst mit Migrationshintergrund) in psychisch stark belastenden Situationen
- Elternkurse in jeweiliger Muttersprache mit Berücksichtigung der kulturellen Hintergründe
- Angebote für Väter
- Intensivierung der Förderangebote für Kinder und Jugendliche

Handlungsfeld Interkulturelle Kompetenz

- Aufbau eines Unterstützungsnetzes (geschulte Dolmetscher/ muttersprachliches Informationsmaterial / Erstellung audiovisueller Informationsmaterialien)
- Ein Ort, an dem die meisten Fragen eine Antwort finden.

Handlungsfeld Sprache

- Zusätzliche Sprachförderung der Kinder und Familienhilfe
- Sprachförderung und Sprachpraxisangebote (Anschluss zu Integrationskursen)
- Niedrigschwellige Sprach- und Integrationskurse, -räume
- Beratungsangebot nach Abschluss der Integrationskurse

Handlungsfeld Kultur

- Kulturelle Veranstaltungen
- Freizeitangebote

Handlungsfeld Gesundheit

- Psychosoziale Versorgung
- Türkischsprachige Psychotherapeuten
- Migrantenambulanzen
- Med. und therap. Hilfe

Handlungsfeld Soziales und Senioren

- Förderung der Erleichterung des Zugangs für Senioren mit Migrationshintergrund in Regelangebote

Handlungsfeld Gemeinwesenarbeit

- Gesprächskreise für Zuwanderer
- Räume für Begegnungen (größerer Raum, Sanitäranlagen, Akustik etc.)
- Wohnsituation
- Zu wenig Freizeitmöglichkeiten bzw. zu wenig Personal in der aufsuchende Jugendarbeit
- Angebote zur gesellschaftlichen Integration
- Projekte zur Engagementförderung

Handlungsfeld Sport

- Sportaktivitäten

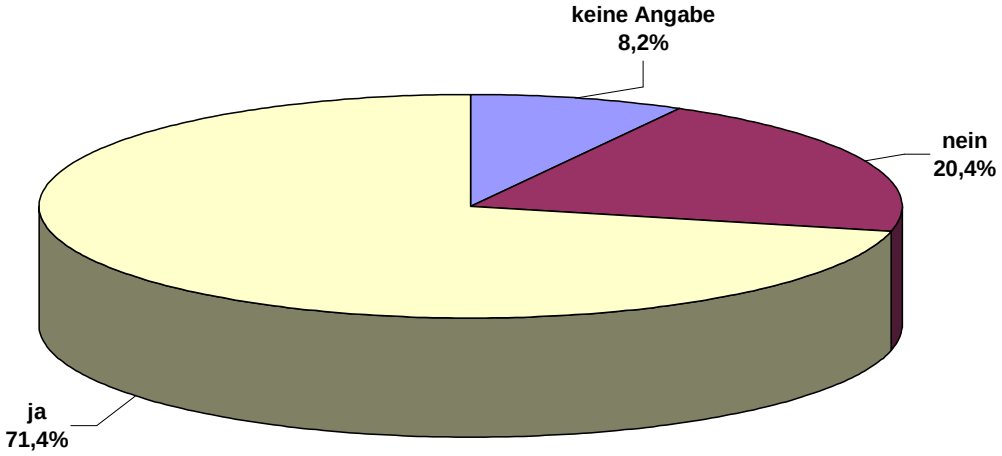
Handlungsfeld Religion

- Religiöse Dienste

+++ Großes Interesse an kreisweiter Diskussion +++

- Fast Dreiviertel der Befragten haben Interesse, in Arbeitskreisen des Kreises Warendorf mitzuwirken.

Interesse an Mitarbeit in Arbeitskreisen im Netzwerk Integration des Kreises Warendorf vorhanden?



- **Das sind die Themen, die die Beteiligten konkret nannten.**
  - Kultur und Interreligiöser Dialog
  - Sprache
  - Berufliche Integration und Ausbildung
  - Frauen und ihre Lebenssituation
  - Bildung und Kultur
  - Familie und Erziehung/ Elternarbeit
  - Gesundheitsförderung für Zuwanderer
  - Förderung von Kindern und Jugendlichen

2.2 Zentrale Aussagen aus den Interviews mit Experten aus der Integrationsarbeit im Kreis Warendorf

Wie schätzen diese Akteure die aktuelle Situation im Kreis Warendorf ein? Welche Erfolge und Misserfolge zeigen sich in der Integrationsarbeit im Kreis Warendorf? Welches Verständnis von Integration hat sich im Laufe der Zeit entwickelt und wie ist die Vernetzung zwischen den Organisationen und Vereinen? Um auf diese Fragen eine Antwort zu finden, organisierte der Kreis Warendorf ergänzend mit Vertretern folgender Institutionen Interviews.

Agenda-Gruppe 21 in Oelde
Ahlener Bildungs-Centrum - ABC e. V.
Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hamm-Warendorf
Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf e. V.
Christliche Gemeinschaft Ostbevern e. V.
Deutsch- Ausländischer Freundeskreis Drensteinfurt e. V.
Diakonie JMD - Evangelische Beratungsdienst
DITIB Moschee in Ahlen
Frauen helfen Frauen Beckum e. V.
DEULA In Warendorf
Labyrinth e. V. in Everswinkel
Mananatha Gospel Baptist Church in Warendorf
Mennoniten-Brüdergemeinde im Kreis Warendorf
Schuhfabrik in Ahlen
Sozialdienst katholischer Frauen e. V. im Kreis Warendorf
Sozialdienst katholischer Männer in Warendorf
Türkisch Islamische Gemeinde zu Neubeckum e. V.
Zib - Zusammen ist besser, Verein für Völkerverständigung Telgte e. V.

Bei der Auswahl der Organisationen und Vereine legte der Kreis Warendorf Wert darauf, das breite Spektrum an unterschiedlichen Städten und Gemeinden abzudecken und die verschiedenen religiösen Richtungen zu berücksichtigen.

Themen in den Interviews:
- Der Begriff Integration und die Wirkung
- Das Netzwerk Integration im Kreis Warendorf und zukünftige Potenziale
- Trends und der Blick in die Zukunft

Die Resonanz auf die Interviews war grundsätzlich sehr positiv. In den Interviews gaben die Interviewpartner viele konkrete Ideen und Anregungen, die nachstehend aufgeführt werden.

2.2.1 Bilanz der Integrationsarbeit im Kreis Warendorf

Insgesamt lassen sich folgende zentrale Aussagen aus den verschiedenen Interviews zusammenfassen.

Das Thema Integration ist allen Interviewpartnern vertraut. Die Mehrzahl der Befragten leistet seit vielen Jahren Integrationsarbeit und engagiert sich persönlich für Migranten. Einige der Gesprächspartner vermittelten den Eindruck, dass Integration kein Thema der Zukunft ist. Integration findet bereits statt und es gibt sehr viele Beispiele für gelungene Integration. Zudem sich nach Aussage der Befragten bei der zweiten und dritten Generation der Migranten bereits eine andere und auch natürlichere Integration ergibt, die keiner weiteren Unterstützungsmaßnahmen bedürfen.
Die Befragten sind sich einig: Integration verläuft sehr individuell. Das Wissen über die Hintergründe der verschiedenen Gruppen und die damit verbundenen Besonderheiten für den Umgang mit den Migranten zu kennen, ist ein entscheidender Aspekt für eine erfolgreiche Integrationsarbeit. Integriert zu sein, bedeutet für den überwiegenden Teil der Gesprächspartner, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.
Nicht erfolgreich verlaufende Integrationsarbeit wird insbesondere darauf zurückgeführt, dass die Unterschiede in den Kulturen bei der Konzeption von Angeboten und Diensten zu wenig berücksichtigt werden.

Die Interviewpartner sind auf vielfältige Weise im Kreis Warendorf miteinander vernetzt. Allerdings existiert eine Vielzahl an kleinen Netzwerk-Inseln nebeneinander, die sehr gut funktionieren. Das Netzwerk kennzeichnet sich durch ein paar sehr starke und kompetente einzelne Netzwerker. Es sind gute Basisstrukturen i.S. von Kontakten untereinander (runde Tische etc.) vorhanden.

Zurzeit wird das Netzwerk aus Sicht der Beteiligten sehr stark von ehrenamtlichem Engagement getragen.
Die eher religiös verankerten Vereine betonen in den Interviews ihre starke Gruppenzugehörigkeit und die damit verbundene Qualität an gegenseitiger Hilfe im Integrationsprozess sowie bei alltäglichen Themen. Diese Vereine sehen selbst aufgrund der kulturellen Unterschiede eine stärkere Vernetzung mit anderen Akteuren im Netzwerk nicht als vordergründiges Ziel an.

Trotz der langjährigen Erfahrung der Interviewpartner und ihrer Organisationen in der Integrationsarbeit wünscht sich ein großer Teil der Befragten eine konstruktive und kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Integration. Die Gesprächspartner äußerten den Wunsch, eine Fachtagung zu organisieren und Integration aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu diskutieren. In diesem Rahmen sollten aus Sicht der Beteiligten auch die Aussagen aus den Interviews präsentiert und für die weitere Diskussion eingebracht werden. Wichtig ist allen Befragten, dass aus den Ergebnissen der Interviews weitere Konsequenzen gezogen und konkrete Maßnahmen umgesetzt werden.

2.2.2 Perspektiven für das Thema Integration

Ein wesentlicher Teil der Interviews widmete sich dem Fragenkomplex, welches Verständnis von Integration vorherrscht, wann Integration als erfolgreich bezeichnet wird und was die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Integrationsarbeit sind.

Zur Frage nach dem Verständnis von Integration beschrieben die Beteiligten immer wieder zwei wesentliche Aspekte.

Integration ist abgearbeitet, dennoch stellt sich die Gesellschaft die gleichen Fragen. Integration ist ein „abgearbeitetes“ Thema. Aus Sicht dieser Befragten haben sich die Migranten integriert und zum Teil auch assimiliert. Dabei betonen einige der Befragten, dass im Zuge der aktuellen Diskussion, die insbesondere durch die politische Ebene an Bedeutung gewonnen hat, nicht erkannt wird, was bereits geleistet wurde und dass einige der Fragen schon beantwortet sind.

Als zweiter Aspekt ist die Aussage zu betonen, dass **Integration ein individueller Prozess ist**. Integrationsprozesse verlaufen je nach Herkunftsort sehr unterschiedlich. Integration ist nicht gleich Integration. Es geht um das Individuum. Bei der Konzeption von Maßnahmen kommt es auf den Einzelfall an. Der Mensch ist entscheidend.

Bei der Frage, wann Integration gelungen und damit der Prozess erfolgreich verlaufen ist, haben die Interviewpartner ein vielfältiges Spektrum an Antworten gegeben.

Integriert zu sein bedeutet,…

- …am gesellschaftlichen Leben aktiv und bewusst teilzunehmen.
- ... ein Geben und Nehmen.
- …die Fähigkeit/ Möglichkeit der Partizipation unter Bewahrung der eigenen Identität.
- …in Politik und Kultur mitzugestalten.
- …Menschen als mündige Bürger in einer Demokratie zu sein, die so selbständig wie möglich leben können. Dafür ist wichtig, den Rechtsrahmen zu erklären. Wenn sie System kennen, können sie eine höhere Akzeptanz zeigen.
- ... sich mit Gesetzen auszukennen.

- …die Gesellschaftsstruktur zu akzeptieren.
- …das Miteinander als Normalität zu empfinden. Jeder kann sein Leben leben.
- …ein Teil der Gesellschaft zu sein.
- …miteinander zu sprechen. Eine Brücke ist zwar da, d.h. es bestehen erste Kontakte und Berührungspunkte, doch es gibt viel zu renovieren.
- …die Rechte zu kennen.
- …deutsch zu träumen.
- …dass Menschen und Familien eine Perspektive sehen.
- …bestimmte Bildungsstandards zu erreichen.
- …respektvoll miteinander umzugehen.
- …dass die Herkunft keine Rolle mehr spielt.
- …dass die Personen zueinander in Kontakt bleiben wollen.
- …dass die Integration in Arbeit erfolgt ist. Dies macht das Leben erträglich.

Zur Frage nach den **Erfolgsfaktoren** beschreiben die Interviewpartner sehr unterschiedliche Punkte.

- Entscheidend ist, die Potenziale der Zuwanderer zu erkennen und zu nutzen. Die Art und Weise wie man über „Migrationshintergrund“ redet, wirkt sich entscheidend auf den Erfolg von Maßnahmen aus. Das Wissen über die Hintergründe und Kulturen der Zuwanderer erleichtert den Umgang miteinander, vermeidet Missverständnisse und fördert den Blick auf die Ressourcen sowie das, was der einzelne Zuwanderer mitbringt.
- Zu Beginn ist gesundes gegenseitiges Vertrauen wichtig und das Interesse Menschen kennen zu lernen. Grundsätzlich ist eine Mentalität von Nutzen, bei der sich die Menschen offen gegenüber Fremden geben.
- Auch verweisen die Befragten darauf, dass Integration als gegenseitiger Prozess anzusehen ist und die Mehrheitsgesellschaft eine entscheidende Rolle spielt.
- Um Erfolg zu haben, ist auch ein langer Atem und Geduld von Nöten. Sich zu integrieren bedeutet auch, sich zu verändern und neue Dinge anzunehmen. Dazu braucht es vielfach Zeit.
- Hilfreich ist es dabei, wenn die Integrationsangebote auf breite Interessen angelegt sind und möglichst lebenspraktisch konzipiert sind.
- Ein wesentlicher Teil der Integrationsarbeit im Kreis Warendorf wird von ehrenamtlichen Helfern geleistet. Diese Hilfen sind anzuerkennen und auch zu nutzen. Sie haben oft einen niedrigschwelligeren Zugang als Verwaltungsdienste.
- Im Bezug auf die Eltern und ihre Kinder wird eine besondere Sensibilität gefordert. Erst wenn Vertrauen besteht, sind viele Zuwanderer bereit, Hilfen anzunehmen.
- Als besonders wichtig wird die Funktion von Multiplikatoren in der Szene eingeschätzt. Hier haben insbesondere die Frauen eine tragende Rolle.
- Ein wichtiger Aspekt wurde auch mehrfach genannt: Die Sprache ist wichtig für die Integration, jedoch nicht so entscheidend wie der grundsätzliche Wille, sich in die Gesellschaft zu integrieren.

2.2.3 Anregungen

Ziel der Interviews war es ebenfalls zu erfahren, wo in der Zukunft Handlungsbedarf gesehen wird. Die Ergebnisse beziehen sich auf den Kreis Warendorf, auf die Integrationsarbeit insgesamt, d. h. auch andere Akteure und das laufende Projekt zur Entwicklung eines Integrationskonzeptes.

Potenzielle Rollen und Aufgaben für den Kreis Warendorf

Im Gegensatz zu den Städten und Gemeinden hat der Kreis Warendorf bei all seinen fachlichen Aufgaben die Funktion, zu vernetzen und zu koordinieren. Diese Rolle sehen die Befragten auch im Bezug auf das Thema Integration. Der Kreis Warendorf sollte keine Integrationsmaßnahmen vor Ort aktivieren. Vielmehr sollte der Kreis Warendorf eine professionelle Basis für die Städte, die Freien Träger sowie die Migrantenselbstorganisationen schaffen. Als Servicefunktion wurden diese Punkte aufgeführt:

- Ein Internetportal einrichten, um Informationen über dezentrale Angebote miteinander zu vernetzen. Dieses Portal würde sich für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit anbieten.
- Für einzelne ausgewählte Bereiche, die besonders stark frequentiert werden, sollte mehrsprachiges Infomaterial auf die Zielgruppe ausgerichtet angeboten werden.
- Aus den eigenen Reihen sind die Potenziale für ein Dolmetschersystem und ein Referentenpool zu nutzen.
- Im Integrationsbereich wird eine Vielzahl an Projekten durch Fördermittel ermöglicht. Auch hier würde ein Austausch über Ansprechpartner für Projektanfragen/ -anträge Ressourcen sparen, d. h. eine Projektkoordination zu übernehmen.
- Ganz praktisch wird eine Hilfe darin gesehen, Vereine bei Formalitäten zu unterstützen.
- Insgesamt wird der Kreis Warendorf als eine Clearingstelle gesehen, die als unabhängige Stelle, Menschen thematisch miteinander vernetzt und Lösungen einbringt.

Ergänzend dazu wird die Rolle des Kreises Warendorf auch darin gesehen, als Netzwerkpartner aufzutreten. Der Kreis Warendorf schafft eine geeignete Plattform für einzelne Akteure, er verbindet und bringt Netzwerkakteure zusammen. Konkret gaben die Interviewpartner diese Vorschläge an:

- Der Kreis Warendorf könnte temporär die Integrationsakteure koordinieren, z. B. in Form eines jährlichen Integrationsforums. Mit allen Ämtern und relevanten Akteuren der Integrationsarbeit könnten gemeinsam diskutiert werden: Was passiert im Flächenkreis? Dies würde eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen den Organisationen und Vereinen fördern sowie den Ehrenamtlichen eine Wertschätzung ihrer Arbeit vermitteln.
- Weiterhin wird als wichtig angesehen, vorhandene Strukturen zu pflegen. Es besteht bereits eine Vielzahl an Runden Tischen und kleinen Netzwerkeinheiten. In Zukunft wird die Aufgabe des Kreises Warendorf darin gesehen, einzelne Netzwerkeinheiten thematisch miteinander in Kontakt zu bringen und gegenseitig Ansprechpartner zu organisieren.
- Aufgrund ihres hohen Anteils an der Integrationsarbeit sehen die Befragten Bedarf, die ehrenamtlichen Kräfte zu unterstützen. Hierzu würden Fragen im Integrationsprozess (z. B. Passkosten) sowie eine Unterstützung bei der Beantragung von Landesmitteln zählen. Die Arbeit der Vereine ist ernst zu nehmen. Integ-

rationsvereine sollten überall präsent sein (z. B. bei Feierlichkeiten). Es wurde die Idee diskutiert, Supervision für ehrenamtlich tätige Personen anzubieten, um Professionalität zu gewährleisten.

Anregungen zu einzelnen Handlungsfeldern

Die Interviewpartner wurden auch danach gefragt, was in den verschiedenen Handlungsfeldern wie z. B. Bildung, Arbeit oder Sprache an Veränderungsbedarf gesehen wird.

- Als grundlegend wurde die Ausrichtung nach Zielgruppen gesehen. Folgende Zielgruppen wurden hervorgehoben:
  - **Kinder & Jugendliche** - Hier wird beispielhaft Bedarf gesehen, finanziell attraktive Sportangebote zu unterbreiten, um die Neugierde bei Jugendlichen zu wecken. Weiterhin wurde die Idee geäußert Jugendliche zu Integrationslotsen auszubilden. In Kooperation mit Schulen sind Schulungen wie bei der Stadt Oelde an zu denken.
  - **Eltern** - Viele Eltern haben erste Hürden im Integrationsprozess gemeistert. Die Kinder sind in der Schule und sie selbst haben einen Arbeitsplatz. Sie wollen nun ihren Freizeitinteressen nachgehen und brauchen Unterstützung, wo sie Ansprechpartner und Orte für ihre Interessen finden.
  - Ebenfalls sind die **Senioren** als Zielgruppe zu beachten. Viele der älteren Zuwanderer pendeln zwischen der „alten“ und „neuen“ Heimat. Sie haben die Möglichkeit, familiäre Kontakte in der Heimat zu pflegen und zugleich am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilzuhaben. Sie bewirkt allerdings, dass die vorhandenen Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft relativ gering bleiben.
  - Im Handlungsfeld **Sprache** zeigen die laufenden Fördermaßnahmen positive Effekte. In Zukunft ist noch stärker darauf zu achten, dass die Fachsprache gelernt wird. Weiterhin müssen die Zuwanderer in Kontakt mit den Ämtern die Sprache üben, untereinander und auch im Anschluss an die Sprachkurse.
  - Eine stärkere **interkulturelle Orientierung** der Dienste im Kreis Warendorf wird als Vorteil gesehen. Ein Ziel sollte auch lauten, gegenseitig Vorurteile abzubauen. Als konkrete Maßnahmen wurde ein Konflikttraining empfohlen, das den ehrenamtlich tätigen Menschen hilft, mit alltäglichen Vorurteilen umzugehen.
  - Der Kreis Warendorf sollte für die **Einbürgerung** werben und Überzeugungsarbeit bei den noch eingebürgerten Zuwanderern leisten.
  - Aus Sicht der Befragten sind die zahlreichen **Kirchengemeinden** stärker einzubeziehen. Sie haben sich schon für eine Interkulturelle Öffnung ausgesprochen und haben eine hohe Bereitschaft für weiteres ehrenamtliches Engagement in diesem Bereich.
  - Im Handlungsfeld Schule ergeben sich eine Vielzahl von Fragen, die sich insbesondere auf die Vernetzung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Bildungsträger richtet, um möglichst individuelle und aufeinander zugeschnittene Bildungsangebote für Jugendliche anzubieten.

Anregungen für das Projekt

Aus Sicht der Befragten sollte Integration in den Arbeitsalltag der einzelnen Mitarbeiter in der Kreisverwaltung integriert und zur Normalität werden.

Grundsätzlich wird eine breite Beteiligung der Migranten und Bürger der Mehrheitsgesellschaft gefordert, um bereits im laufenden Projekt Überzeugungsarbeit zu leisten und den Kontakt untereinander zu fördern.

Die Interviewpartner äußerten den Bedarf nach einer Zukunftswerkstatt Integration. Relevante Fragen sind u.a., was bedeutet Integration? Was sind realistische Ziele und was kann umgesetzt werden? Eine Zukunftswerkstatt würde dazu beitragen, Atmosphäre im Kreis zu schaffen.

Unterschiede in den Begrifflichkeiten wurden immer wieder in den Interviews thematisiert und könnten im Rahmen einer Fachtagung auch dargestellt werden. Ziel sollte sein, ein Verständnis von Integration zu entwerfen und bei den Städten für eine gemeinsam getragene Haltung zu werben.

Die unterschiedlichen Aussagen zum Verständnis von Integration und Perspektiven auf das Thema Integration sollten auf der geplanten Integrationskonferenz präsentiert werden.

3 Fokusgruppen

„Menschen mit Migrationshintergrund“ sind keine homogene Gruppe. 15,3 Millionen Frauen und Männer in NRW haben ihre Wurzeln in unterschiedlichen Ländern und unterscheiden sich stark voneinander. Um das vielfältige Spektrum an Herkunftsländern aufzuzeigen, wird für den Kreis Warendorf aufgezeigt, wie sich die ausländischen Staatsangehörigen verteilen.

Land	Anzahl	%
Türkei	7.783	41,9
Jugoslawien (ehem.)	2.666	14,3
Italien	1.197	6,4
Polen	1.056	5,7
Griechenland	630	3,4
Russische Föderation	448	2,4
Spanien	439	2,4
Niederlande	431	2,3
Sri Lanka	293	1,6
Übrige	3.639	19,6

Eine weitere große Zuwanderergruppe bilden im Kreis Warendorf darüber hinaus die AussiedlerInnen und SpätaussiedlerInnen, die aufgrund ihrer deutschen Staatsangehörigkeit statistisch nicht erfasst werden. Mehr als 15.000 deutsche Volkszugehörige aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion wurden im Zeitraum 1990 bis 2008 durch die Landesstelle Unna-Massen in den Kreis Warendorf weitergeleitet.

Für die Integrationsarbeit ist es wichtig, die Lebenswelten der verschiedenen Gruppen näher kennen zu lernen. Der Kreis Warendorf hat dies getan. Im Fokus standen die beiden größten Zuwanderergruppen im Kreis Warendorf: Menschen türkischer Herkunft sowie AussiedlerInnen bzw. SpätaussiedlerInnen.

Dazu wurde die Methode der Fokusgruppen eingesetzt. Bei einer Fokusgruppe handelt es sich um eine moderierte und fokussierte Diskussion einer Gruppe von Personen, die durch den gegenseitigen Austausch und die Konfrontation mit Wahrnehmungen, Meinungen und Ideen anderer Diskussionsteilnehmer ein deutliches Plus an Informationen bieten soll als eine nacheinander durchgeführte Mehrzahl an Einzelinterviews. Diese Gruppen setzen sich aus einer kleinen Anzahl an Personen zusammen und fokussieren sich auf ein bestimmtes Thema. Im Kern ging es darum, Einstellungen, Erwartungen und Meinungen ausgewählter Zielgruppen zu erfragen. Folgende Fokusgruppen wurden ausgewählt.

In der ersten Phase des Projektes wurden Fokusgruppen zu den Themen „Bildung“ und „Arbeit und Wirtschaft“ organisiert.

Thema	Zielgruppe
Bildung	Türkischstämmige erwerbstätige Männer mit Familien
Bildung	Türkischstämmige Frauen mit Familien und Kindern
Bildung	Aussiedlerinnen mit Familien und Kindern
Arbeit und Wirtschaft	Erwerbstätige männliche Aussiedler
Arbeit und Wirtschaft	Selbständige türkischstämmige Frauen und Männer

Im Ergebnis liegen subjektive Aussagen der befragten Zielgruppen vor. Diese Aussagen haben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit und werden hier in Form von Einzelstatements aufgeführt.

Neben diesen mündlichen Aussagen ist durch die Fokusgruppen ein intensiver Kontakt zu einzelnen Netzwerkakteuren entstanden, der als Basis für die weitere Zusammenarbeit eine sehr wichtige Bedeutung hat.

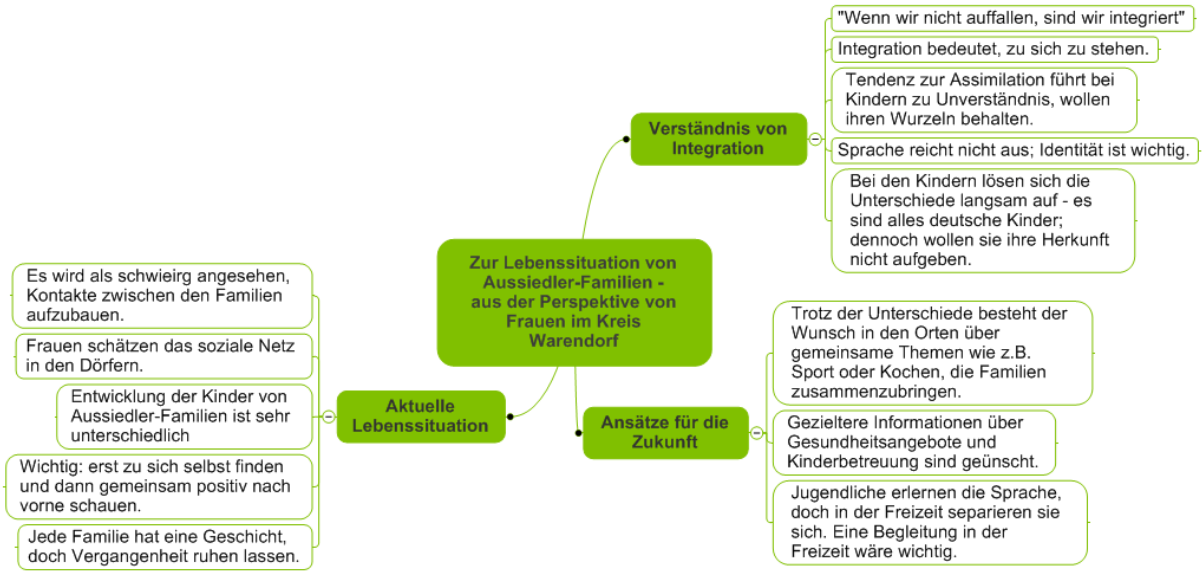
Im zweiten Teil des Projektes wurde die Methode erneut angewendet, um vertiefende Einblicke in den Bereich Bildung und die damit verbundenen Einstellungen von Müttern mit Kindern im Kindergarten sowie mit schulpflichtigen Kindern zu erfahren.

3.1 Fokusgruppen der ersten Phase

Zielgruppe türkischstämmige erwerbstätige Männer mit Familien

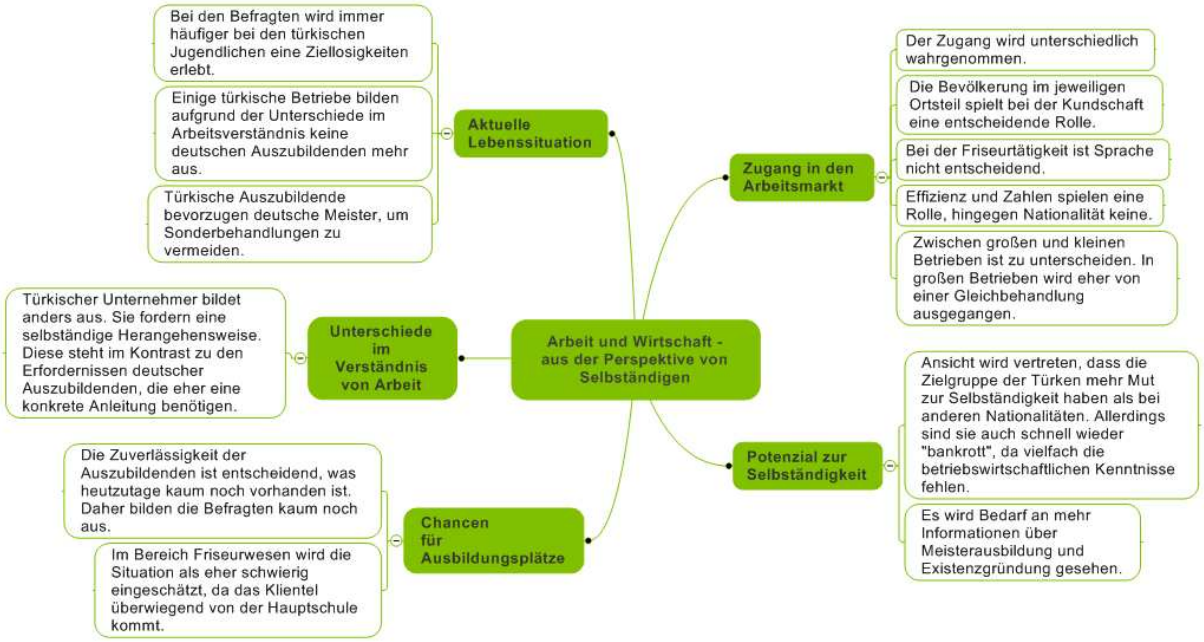
Zielgruppe türkischstämmige Frauen mit Familien und Kindern

Zielgruppe Aussiedlerinnen mit Familien und Kindern



Zielgruppe erwerbstätige männliche Aussiedler

Zielgruppe selbständige türkischstämmige Frauen und Männer



3.2 Fokusgruppen der zweiten Phase

3.2.1 Fokusgruppe "Mütter schulpflichtiger Kinder mit türkischem Migrationshintergrund" am 3. November 2009 in Ahlen

1 Ziel und Fragestellungen

Ziel

Die Methode der Fokusgruppen dient als Instrument, um die Perspektiven der Zuwanderer zu erforschen und bislang nicht bekannte Meinungen, Einstellungen, Erwartungen oder Motivationen zu erfragen.

Fragestellungen

- Welche Bedeutung hat Bildung für Sie?
- Wie stehen andere Familienmitglieder zum Thema Bildung?
- Wie unterstützen Sie Ihre Kinder im Rahmen der Schullaufbahn?
- Wie sind Sie in die Schule eingebunden?
- Welche Rolle haben Schulen und Lehrer bzw. welche Rolle nehmen die Eltern ein?
- Was wissen Sie über das deutsche Schulsystem und was über die Übergänge von der Schule in den Beruf? (ggf. Benötigen Sie dazu Informationen?)
- Welche Bildungsabschlüsse wünschen Sie sich für Ihre Kinder?
- Wie wichtig ist für Sie die Beherrschung der deutschen Sprache in der Familie bzw. bei Ihren Kindern?
- Welche Sprachförderangebote kennen Sie und welche haben Sie bereits genutzt?

2 Ergebnisse

Zu den Lebenssituationen der Frauen

- Die sechs türkischstämmigen Frauen haben durchschnittlich 2 - 3 Kinder.
- Sie sind in jungen Jahren nach Deutschland gekommen (zwischen 8 - 11 Jahren).
- Sie sprechen sehr gutes Deutsch und fühlen sich „integriert“.
- Früher gab es noch türkische Klassen an den Schulen. Sie hatten vier Jahre türkischen Unterricht.

Bedeutung von Bildung

- Bildung hat einen sehr hohen Stellenwert bei Ihnen - und ihren Männern.
- Einige Frauen gehen arbeiten, um den Kindern auch zusätzliche Hobbies wie z. B. Musikschule finanzieren zu können.

Rolle der Eltern in den Schulen

- Die Kinder sind eine bewusste Entscheidung gewesen. Zu ihren Aufgaben als Mütter zählt, für die Kinder aktiv zu sein.
- Sie müssen ihrerseits aktiv werden und nicht warten, bis die Schule auf sie zukommt.
- Sie begleiten die Kinder in allen Phasen, pflegen einen engen Kontakt zu den Lehrern und reden offen über die relevanten Themen.

Thema Schule

- Unterschiedliche Herangehensweise bei der Auswahl der Grundschule: Für die einen ist ein niedriger Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ein Vorteil, für die anderen sind die Lehrer und die Angebote der Schule entscheidend.
- Die Verteilung der Schüler auf die Grundschulen sollte aus ihrer Sicht besser organisiert werden, um eine zu starke Segregation zu vermeiden. Die Frauen könnten sich vorstellen, dass ein Fahrdienst eingesetzt wird, um die Kinder zum Schulbesuch in andere Stadtteile zu bringen.
- Die befragten Frauen kennen das Schulsystem. Allerdings haben nach wie vor viele Familien einen Bedarf nach Informationen über das Schulsystem.
- Die OGS ist ein Thema:
  - Die Verknüpfung von OGS und Freizeitangeboten bedeutet für einige Kinder Stress.
  - Die Nachmittagsbetreuung erreicht vor allem die Kinder, die kompetent sind. Viele der Kinder, die Sprachförderung benötigen würden, können die OGS jedoch nicht bezahlen.

Thema Migration - Integration

- Begriffe „Migrant“ oder „Mensch mit Migrationshintergrund“ werden kritisch gesehen. Diese Begriffe stigmatisieren, sie sind wie ein Stempel. Der Titel wirkt sich gerade in den Schulen negativ für die Kinder aus.
- Sie behalten den Migrationshintergrund ihr ganzes Leben. Auch eine Wohnung in einem Stadtteil mit geringem Migrationsanteil hilft nicht. Für die Kinder ist diese Situation noch schwieriger. Hier erleben sie eher eine Diskriminierung.
- Wichtig ist, dass die Kinder ein Selbstbewusstsein entwickeln.
- Begriff „Neubürger“ wäre passender.
- Das entscheidende Thema ist die Akzeptanz. Es geht um das Miteinander.
- Das Interkulturelle Forum in Ahlen wurde sehr gelobt. Miteinander statt übereinander reden ist wichtig. In diesem Forum werden die kulturellen Unterschiede angesprochen.

Thema Sprache

- Die deutsche Sprache ist für die Frauen kaum ein Thema mehr. Allerdings werden Sie häufig in den Kindergärten oder Schulen von anderen Frauen angesprochen, ob sie Briefe oder deutsche Texte übersetzen können.
- Alle Frauen thematisierten die Zweisprachigkeit eher als Problem. In den Familien sprechen sie ein Kauderwelsch. Die Kinder beherrschen die deutsche Sprache gut, doch die Muttersprache ist bei einigen nur rudimentär vorhanden.
- Eine Frau erzählte, dass ihr Kind in den Ferien in der Heimat nur die Muttersprache spricht. Jede Familie würde gerne die Muttersprache stärker unterstützen, doch im Alltag gelingt dies nicht immer.
- Um die deutsche Sprache zu erlernen, ist der Kontakt zu den deutschen Familien wichtig. Im Dialog lernen.
- Muttersprachlicher Unterricht findet an der Albert-Schweizer-Schule derzeit kaum statt. Dieser Unterricht wird jedoch als sehr wichtig erachtet.

Schulgemeinschaft

- Ihre Kinder fahren selbstverständlich bei den Klassenfahrten mit.
- Die interkulturellen Konflikte haben ihre Ursache nicht bei den Kindern. Es müssen mehr Gespräche zwischen den Eltern stattfinden, um Barrieren und Ängste abzubauen.

3.2.2 Zielgruppe Eltern mit Migrationshintergrund mit Kindern im Kindergarten

Fragestellungen

- Welche Sprache/ -n sprechen Sie zu Hause?
- Inwiefern unterstützen Sie die Sprache bzw. den Umgang mit der Sprache in der eigenen Familie?
- Wie sehen Sie Ihre eigene Rolle?
- Was wurde Ihnen im Bezug auf das Sprachverhalten von anderen Personen empfohlen?
- Welche Förderungen und Unterstützungen haben Sie bereits wahrgenommen?
- Welche Art der Förderung würden Sie sich wünschen? Welche Rahmenbedingungen sind für Sie erforderlich (Zeit, Kinderbetreuung etc.)
- Projekt Fit (frühkindliches Integrationstraining) - Rucksack, Elternarbeit, Qualifizierung und Übergangsmanagement - u. a. Muttersprache wird gestärkt und praktische Hilfen für den Alltag gegeben - Kennen Sie das Projekt? Wie stehen Sie zu dieser Art von Förderung? Haben Sie Interesse eingebunden zu werden, z. B. in Form eines Elternabends?

Rolle der Eltern

- Die befragten Frauen sehen einen Konflikt darin, dass sie einerseits die Kinder länger in die Betreuung geben wollen, um die Lern- und Freizeitangebote zu nutzen. Andererseits entstehen dadurch zusätzliche Kosten, die für sie eine große Hürde und Belastung darstellen. Die Schulen geben Familien eine Unterstützung, die Kindergärten jedoch nicht.
- Kulturelle Hintergründe sind bei ihnen anders. Familie wird bei ihnen groß geschrieben. Ein Buch vorzulesen, spielt bei ihnen weniger eine Rolle.
- Beim ersten Kind haben sie in den ersten Jahren viel getan. Doch bei steigender Zahl der Kinder wird die Zeit der Eltern knapp und die Geschwister helfen sich stärker untereinander. Zudem haben die befragten Mütter einen Putzjob angenommen, so dass sie in den frühen Abendstunden ihre Kinder nicht unterstützen können.

Thema Schule

- Die befragten Frauen haben sich bewusst für die OGS entschieden, um mehr Kontakt zu deutschen Familien zu bekommen.

Sprachförderung

- Es gibt keine albanischen Bücher hier, um die Sprache zu fördern.
- Eine Frau berichtete, dass sie viel Zeitung liest. Für Bücher hätte sie keine Zeit. Außerdem sei ihr der direkte Kontakt zu den Menschen wichtiger.
- Die Schuleingangsuntersuchung wird als sehr schwierig eingeschätzt. Die Kinder müssen sich eine Stunde lang konzentrieren. Zudem ist es für die Kinder eine ungewohnte Situation.
- Die befragten Frauen haben nach ihrer Ankunft an einem einjährigen Sprachkurs teilgenommen. Für viele Frauen ist dies kaum zu schaffen, die Kurse im Kreis zentral angeboten werden und die Frauen keinen Führerschein haben.
- Der Kindergarten empfiehlt, zu Hause die Muttersprache zu sprechen Dies lässt sich jedoch kaum realisieren, da die größeren Kinder deutsch sprechen.
- Das Problem ist bei den größeren Kindern, dass sie die Wörter der deutschen Sprach beherrschen, aber nicht die Grammatik. Sie verstehen albanisch, aber sie sprechen untereinander deutsch.
- Hinzu kommt, dass in den ersten beiden Schuljahren deutsch geschrieben wird, wie es ausgesprochen wird. Dies ähnelt der albanischen Muttersprache. Im dritten und vierten Schuljahr ändert sich dies und stellt für die Kinder eine große Veränderung bzw. Anforderung dar.
- Für die befragten Frauen erschien es trotz der Empfehlungen wichtig, dass ihre Kinder erst die deutsche Sprache richtig erlernen.
- Eine ältere Tochter spricht vier Sprachen. Sie ist sehr gut in der Schule, hat allerdings Schwierigkeiten im Schriftlichen.

Gemeinwesen

- Aus ihrer Sicht wollen viele Frauen auch keinen direkten Kontakt zu deutschen Familien.

4 Integrationsforen

Aus den Diskussionen der Integrationsforen wurden Stichworte notiert. Die Abschriften sind nachstehend aufgelistet.

4.1 Integrationsforum in Ahlen

Ergebnisse des World-Cafés auf der Integrationskonferenz mit ca. 50 geladenen VertreterInnen aus Ahlener Vereinen, Politik und Verwaltung sowie engagierten Einzelpersonen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte am Tag der Integration (25.09.2009)

Sprache

- Sprache, Sprache, Sprache
- Jeden in die Lage bringen sich selbstständig zu kommunizieren
- Jeder soll die deutsche Sprache beherrschen
- Sprachniveau vor der Einreise sollte höher sein
- Vor der Einreise schon Deutschkenntnisse haben wie andere Nachziehende Ausländer auch
- Frauen schon vor der Geburt der Kinder in Deutsch unterrichten
- Berührungsängste ausgelöst durch Sprachbarrieren
- Die Sprache ist der Träger der Kultur
- Muttersprache soll nicht verloren gehen
- Mehr Muttersprachlicher Unterricht
- Muttersprache bis zum dritten Lebensjahr lernen - danach auch Deutsch
- In der Familie mit den Kindern gutes Türkisch sprechen- Grundstock für gutes Deutsch
- Kinder sollen Muttersprache in der Schule lernen
- Sprachförderung ist zu defizitorientiert
- Barbaraschule, Deutsche Sprache können wir alle , ist unsere gemeinsame Sprache

Bildung

- Chancengleichheit bei Bildungsmöglichkeiten
- Bildung und weitere Bildung ist sehr wichtig
- Sich weiter zu bilden
- Zugang zu den Eltern - Lehrer besuchen die Haushalte der Kinder
- Mehr Kontakt mit Eltern
- Netzwerk: Schulen sollen die Eltern aufsuchen
- World Cafe mit einem Elternabend verbinden
- Eltern als Vorbilder
- Bildungsniveau bei Eltern erhöhen
- Hausbesuche für Kinder im 3.Schuljahr

- Lehrerbesuche in türkischer Form
- Bildungsbiographie ist Handicap für heutiges Engagement
- Migranten für die bessere Bildung motivieren und fördern
- Bildungssystem muss sich auf Migranten einstellen
- Mehr türkische Lehrer/innen an den Schulen - Vorbilder für Kinder
- Kinderspielgruppen der VHS keine Migrantinnen Zugang über Mütter
- Ich wünsche mir eine Oma oder Mutter die mit Migranten mit in die Schule gehen
- Wo sind die ausländischen Mütter bei Veranstaltungen für Kinder

Arbeit und Wirtschaft

- Sprachprobleme verhindern beruflichen Erfolg und Integration der Kinder
- Kinder mit Migrationshintergrund sind unser Fachkraftpotenzial
- Herkunft soll nicht entscheiden sein für die Chancen auf den Arbeitsmarkt
- Die Gesellschaft schrumpft - Migranten sind wichtig für die Wirtschaft/Rente - wann kommt die Erkenntnis?
- Betrieb für Azubis mit Migrationshintergrund begeistern/öffnen
- Türk. Unternehmer mit Pro Ahlen zusammenbringen

Gesundheit

- Nach der Geburt im Krankenhaus Krabbelgruppen
- Kostenlose Sportangebote Angebote in den Schulen
- Gemeinsam Sportvereine unterstützen (Fan Projekte)
- Vereine (Sport) müssen sich interkulturell öffnen - Übungsleiter mit Migrationshintergrund

Interkulturelle Begegnung

- Pflichtbewusstsein erwecken für alle
- Toleranz
- Menschen aus sich herausholen
- Aufklärungsarbeit
- Gegenseitige Anerkennung
- Deutsche werden oft bevorzugt, sind dadurch nicht motiviert
- World Cafe ist ein erster guter Schritt
- Veranstaltungen auf neutralen Boden verlegen z. B. Stadtteilfest nicht im Ahlener Osten, sondern anders verlegen, damit auch andere Nationen dazu kommen
- Ahlen International
- Benimmregeln bekannt machen
- Hodscha Was predigt der Hodscha auf türkisch
- Wie weit können wir den Menschen entgegen kommen
- Zwang hilft auch manchmal→ Verpflichtungen
- Generationenwechsel

- Alle sind unter sich
- Leben nebeneinander her
- Problem einer Parallelwelt
- Zeit mitbringen und Geduld haben
- Bei uns war das vor 50Jahren auch noch so
- Zeit Durchbruch Wohnen
- Mangelhafte Teilnahme an Veranstaltungen anregen zur Teilnahme
- Frauentage multikulturell
- Ehrenamtliche engagieren
- Unterschiedliche Erziehungsmethoden
- Gemeinsame Unternehmung für ältere Menschen
- Besonders Senioren
- Wohngebiete vermischen kulturell + national
- Ghettoisierung aufbrechen und entgegen wirken
- Es gibt immer noch den Patriarch?
- Migranten fühlen sie aus ihrer Sicht ausgeschlossen
- Kulturell zu wenig Einfluss auf die öffentlichen Programme der Stadt Ahlen
- Identität erhalten
- Aufklärung über den Islam muss verstärkt werden
- Zusammen Feier mit allen Herkunftsländern nicht nur mit deutschen
- Verschiedene Kulturen, Nationen öfter zusammenbringen, um diese typische „Cliquenbildung“ ein wenig aus dem Weg zu gehen.
- Miteinander etwas unternehmen
- Kommunikationsmängel (zwischen Migranten, Einheimischen), Ängste, Kennen lernen, Mentalität, Kultur, Akzeptanz
- Miteinander reden nicht übereinander und ohne Vorurteile
- Das Miteinander fördern, aktivieren und leben
- Kommunikation auf gleicher Ebene
- Anreize um zusammen zu kommen zur Gemeinschaftsförderung
- Kleinteilige Kommunikation
- Vereine noch mehr einberufen zum Zusammenleben
- Gemeinsame Aktivitäten
- Aufeinander zu gehen
- Verständnis für Kulturen entwickeln und unterschiedliche Kulturen respektieren
- Projekte entwickeln mit verschiedenen Kulturen
- Keine Vorbehalte zwischen den Kulturen dulden, Toleranz bei Heiraten zwischen Deutschen und Migranten fördern
- Kennen lernen Kulturen Religionen Respekt
- Kindern verschiedene Kulturen erklären

- Beiderseitiges kennen lernen der Kulturen
- Kulturen mit ihren Festen usw. kennen lernen
- Kulturen zusammen bringen in der Öffentlichkeit wie Blutspendeaktion
- Projekt Tage zu Kulturen der Ausländer
- Interreligiöse Veranstaltungen/ Kulturelle Veranstaltungen/ Feste feiern und teilen
- Bedarf interkulturelle Großveranstaltungen auch gemeinsam vorbereiten und planen
- Kulturbasar
- Grenzgänger zwischen den Kulturen und Sprachen
- Glaubensvermittlung
- Erfahrungsaustausch zwischen Religionen
- Religion nicht einbeziehen bzw. Religion außen vor lassen
- Sich auf Augenhöhe begegnen
- Anerkennung
- Gegenseitige Akzeptanz und Respekt
- Offener zu Mitmenschen sein
- Haltung zeigen
- Die dritte Generation will sich beweisen
- Von Müttern für Müttern
- Deutsch und türkische Frauen haben die gleichen Probleme
- Der Weg zu den türkischen Frauen geht nur über die Männer
- Ressourcen stärken
- Voreinander als Person und vor Kultur des anderen
- Kommunales Wahlrecht
- Gleichberechtigung
- Glaubensvermittlung, Koran – Bibel
- Migranten müssen aktiver werden
- An Lebensorten ansetzen
- Codex, Verhältniswissen
- Identität finden
- Jugendlich sollen aktiv werden
- Kultur Mix
- Mehr Musik mit türkischen Bands
- Doppelte Staatsangehörigkeit
- Mangelndes Selbstvertrauen!!
- Berührungsängste abbauen
- Offen sein aber nicht „bevormunden“

Verständnis von Integration

- Anerkennung von Grundwerten (GG) wichtig
- Grundrechte akzeptieren und danach leben
- Integration funktioniert nur, wenn sich beide Seiten öffnen
- Freiwilligkeit / Wohlwollen (Kein Zwang!)
- Integration ist kein Zwang
- Integration fängt oder soll zu Hause anfangen, denn wenn ich mein Kind integriere, würde alles super laufen
- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Man muss Mut haben, dass alles besser wird wie vorher. Heimat Gefühl geben. Integration ist ein Gesellschaftliches Problem.
- Integration als Normalität
- Was heißt Integration? Der Begriff wird von vielen Migranten falsch aufgenommen
- Ziel der Integration muss transparent und deutlich für die Bevölkerung gemacht werden
- Verantwortung übernehmen für Integration

Allgemeine Anforderungen an die Integrationsarbeit

- Bessere Information feste Ansprechpartner
- Übersetzung von wichtigen Informationen
- Gute Vorbilder in der Öffentlichkeit bekannt machen - Erfolgsfaktoren herausarbeiten
- Positive Beispiele betonen!! - Nicht nur die Defizite sehen
- Fortwährender Prozess - „Integration“ im Schneckentempo - Viel Austausch untereinander!!!
- Monostrukturen bekämpfen
- Erste Schritt der Kommune die Integration zu fördern ist erfreulich
- Warum letzte Zeit mehr Veranstaltungen ?
- Seit über 40 Jahren nur der 2.Integrationstag für die Zuwanderer
- Die Politik hat zu spät reagiert
- Auch mehr politisches Interesse

4.2 Integrationsforum in Beckum

Ergebnisse Integrationskonferenz am 31.10.2009

Generationen, Arbeit und Soziales

Negativ

- Nachholende Integration besonders schwierig, Arbeit von beiden Seiten erforderlich
- Problem: keine Arbeitserlaubnis als Asylbewerber
- Im Wettbewerb um Arbeitsplätze verschärft sich die Lage
- Es fehlt an interkulturellem Kontakt, Interesse am Miteinander
- Auch in Deutschland geborene Kinder von Zuwanderern haben schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt

- Ausländische Abschlüsse werden nicht ernst genommen/anerkannt
- Zuwanderer müssen sich mehr beweisen auf dem Arbeitsmarkt
- Deutsche halten sich an Vorurteilen aus der Zeit der 60er Jahre fest ("Gastarbeiter"-Image)

Positiv

- Mutterzentrum, Frauentag im Schwimmbad, Bücherei etc., viele gute Angebote
- Interkulturelle Themen in den Medien (z. B. Ramadan wird angekündigt)
- Annäherung zwischen Menschen verschiedener Kulturen hat in den letzten Jahren stattgefunden (v. a. über die Kinder)
- Gute Unterstützung durch die Stadt (z. B. bei Einbürgerung)
- In Beckum: friedliches Zusammenleben der Kulturen
- Zuwanderer finden sich heute auch in gehobenen Positionen

Anregungen

- Mehr Wissen über andere Völker/Kulturen erforderlich
- Es müssten sich mehr deutsche Familien für Integration engagieren
- Sprachkurse kombiniert mit Praktika in Betrieben wären wünschenswert
- Zuwanderer sollten sich in der Praxis beweisen können, Chancen erhalten

Freizeit und Kultur

Negativ

- Gruppenbildung
- viele Erwartungen von anderen Gruppen
- Türkische Frauen dürfen nicht in Fitnesskurse
- Problem Discobesuch
- Kein "muttersprachlicher Unterricht"

Positiv

- Internationale Frauenparty
- Schwimmkurs
- Dance Event
- Internationaler Frauentreff
- Jugendarbeit

Sprache, Bildung und Erziehung

Negativ

- Erziehung von türkischen Jungen und Mädchen ist sehr unterschiedlich
- Qualifikationen aus dem Heimatland werden oft nicht anerkannt - demotivierend
- In Neubeckum fehlt ein zentraler Anlaufpunkt (analog zum Mütterzentrum)
- Es fehlt an Anschlussmöglichkeiten an den Integrationskursen
- Zugang ist Kosten- und Personalintensiv
- Eigene Verantwortung für Bildung und Sprache wird oft nicht gesehen und abgegeben an Institutionen
- Die türkische Sprache ist nicht "gleich" und unterscheidet sich, Bildungsniveau der Eltern ist entscheidend
- Nicht immer an Moschee angliedern -neutraler Ort
- Akzeptanz der Angebote fehlt oft - Ansprache?
- Finanzierung von Angeboten ist oft schwierig
- Auch Deutsche müssen sich bewegen und die Integration auch wollen
- z. T. fehlt die Motivation der Migranten, Deutsch zu lernen

Positiv

- Erfolgreich: Begleitung, Mentoren, Lotsen
- Niederschwellige Angebote (Cafés) sprechen die Migranten an
- Anregungen
- Voraussetzung für die Teilnahme und "Durchhalten": Einander kennen lernen
- Kontaktaufnahme durch Schulen
- Kontakt nur über persönliche Ansprache

4.3 Integrationsforum in Beelen

Ergebnisse des Integrationsforums „Gemeinsam für Beelen“ am 07.11.2009

Sprache

- Deutsche Sprachkenntnisse sind wesentlich für die Integration
- Die Muttersprache ist wichtig für das Erlernen der deutschen Sprache
- Das Erlernen der Muttersprache sollte professionell organisiert werden / Bsp.: Tamilen
- Der Kiga leistet einen entscheidenden Beitrag zur Sprachförderung
- Nachmittagsangebote im Kiga werden von Zuwanderern weniger wahrgenommen
- Integrationskurse müssen stärker beworben werden, um die Mindestteilnehmerzahl zu erreichen
- Inhalte des muttersprachlichen Unterrichtes sollten an die Inhalte des Fachunterrichtes angepasst werden
- Anstatt des Religionsunterrichtes könnte für Kinder mit Migrationshintergrund muttersprachlicher Unterricht angeboten werden

Bildung

- Das Bildungsniveau der Eltern ist für die Schulkarriere der Kinder entscheidend
- Im Bereich Bildung sind die Eltern gefragt
- Elternberatung muss früh ansetzen
- Gute Kooperation Schüler-Eltern-Lehrer ist wichtig
- Nachhilfeunterricht ist erforderlich
- Wenig Beteiligung an Elternabenden etc. wegen fehlender Sprachkenntnisse
- 2. Generation der Zuwanderer ist karriereorientiert
- Ganztagsbetreuung im Kiga ist als Vorbereitung für die Schule hilfreich

Gesundheit/Sport

- Im Sportverein (je nach Sparte) und in anderen Vereinen sind Deutsche oft unter sich
- Es sind genügend Angebote da, diese müssen aber auch genutzt werden
- Verantwortung für Integration liegt bei jedem Einzelnen
- Eltern sind gefordert, Kinder an Sport heranzuführen

Interkulturelle Begegnungen

- Keine Spannungen zwischen den verschiedenen kulturellen Gruppen in Beelen
- Wenig Kontakte zwischen den Kulturen, Treffpunkt fehlt
- Integrationskochen mit ca. 20 Teilnehmerinnen ist positiv
- Nachbarschaftliche Kontakte fehlen (man geht nicht auf Fremde zu)
- An Deutschland werden die Regeln/Verlässlichkeit geschätzt
- Bürgermeisterin/Gemeinde ist offen für Anliegen der Zuwanderer
- Zuwanderer sind keine einheitliche Gruppe, Differenzierung ist wichtig
- Möglichkeit der Beerdigung nach islamischen Ritualen schaffen (getrenntes Areal)

4.4 Integrationsforum in Drensteinfurt

Ergebnisse des Integrationsforums „Miteinander in Drensteinfurt“ am 24.04.2009

Sprache

- Sprachkurse für Erwachsene erforderlich
- Hilfe und Unterstützung, wenn im Gespräch nicht das richtige Wort getroffen wird
- Ansprechpartner, die die Heimatsprache sprechen und verstehen
- Deutschkurse in Drensteinfurt (möglichst abends)
- Ansprechpartner bei Sprachproblemen erforderlich
- Zweisprachigkeit fördern
- Kontakt BAMF mit Gemeinde wg. Integrationskurs
- Sprachförderung auch über die Integrationskurse hinaus

- Sprache als Schlüssel
- Sprache entscheidend für die Integration
- Sprachkurse fehlen in Drensteinfurt; begleitende Kinderbetreuung ist erforderlich.
- Für den Spracherwerb ist der Kontakt zu deutschen Freunden wichtig.
- Idee "Lernkreise":
- Deutsche lehren die deutsche Sprache in selbstorganisierten Gruppen.

Bildung

- Hausaufgabenbetreuung fehlt; Hilfe für Kinder, deren Eltern sprachlich überfordert sind.
- Angebote für unterschiedliche Kulturen; Computerkurse zu erträglichen Konditionen
- Zweisprachig aufwachsende Kinder haben keine Probleme.
- Kinder lernen in Kiga / Schule schnell Deutsch
- Caritas-Punkt bietet Nachhilfe an (Kontakt wird z. B. über den Integrationskurs hergestellt).
- Probleme haben v. a. Schüler, die als Jugendliche nach Deutschland kommen.
- Regelhafte Förderprogramme erforderlich
- Wer im Herkunftsland gut gelernt hat, kommt auch hier klar.
- Lehrer interessieren sich nicht immer ausreichend für die einzelnen Schüler.
- Eltern werden in anderen Kulturen weniger in der Pflicht genommen (Staat organisiert).
- Lehrer / Erzieherinnen sollten die Kinder / Schüler zu Hause besuchen.

Arbeit / Wirtschaft

- Zeitlich begrenzte Qualifikationskurse mit gleichzeitiger Praktikumstätigkeit
- Arbeitsmöglichkeit vor Ort fehlen.
- Sprechstunden der Agentur für Arbeit zur Vermittlung und Beratung in Drensteinfurt
- Sprachprobleme verhindern
- Ausübung des in der Heimat erlernten Berufes ermöglichen

Gesundheit / Sport

- In Sportvereinen funktioniert die Integration.

Wohnen / Freizeit

- Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche; ausländisch klingender Name führt zur Ablehnung.
- Gute nachbarschaftliche Kontakte; Deutsche und Ausländer kochen füreinander.
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte müssen mehr angesprochen werden, um sie in Vereine etc. zu holen, sie kommen nicht von alleine.
- Schwierig: Spätaussiedler
    - Ein Straßenzug in Drensteinfurt
    - Abkapselung nach Außen
    - Schwer anzusprechen

  - Motivation ist oft nicht da, sich einzubringen.

Allgemeines zur Integration:
- Wichtig: Integration auch von den Deutschen
  - ist keine Einbahnstraße
  - Interkultureller Veranstaltungskalender ist ein guter Weg.
  - wichtig: Nachhaltigkeit, kein Strohfeuer
- Menschen mit Migrationshintergrund haben zwei "Zuhause".
- Es braucht Mut von beiden Seiten, aufeinander zuzugehen.
- Das Verhältnis zwischen verschiedenen ausländischen Kulturen ist häufig schwierig.
- Es ist wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen.
- Die Kultur des Miteinander-Umgehens hat sich in den letzten Jahren positiv verändert.
- Einrichtungen wie Kindergärten sind offener für Menschen mit Migrationshintergrund geworden.

Weitere konkrete Ideen zur Verbesserung der Integration in Drensteinfurt:
- Aufsuchende Sozialarbeit
  - Integrationslotsen
  - Menschen mit Migrationshintergrund helfen anderen Familien.
- Multiplikatoren finden
  - Stärkung in der eigenen Gruppe, dann Öffnung gegenüber anderen
- Interkulturellen Kalender weiterführen

4.5 Integrationsforum in Ennigerloh

Ergebnisse des Integrationsforums "Miteinander Füreinander" am 08.11.2009

Sprache
- Muttersprachlicher Unterricht ist wichtig für die Kinder, nicht alle Eltern sind in der Lage die Muttersprache vollständig zu vermitteln.
- Kinder mit Migrationshintergrund beherrschen oft sowohl die deutsche als auch die Muttersprache nur unzureichend.
- Förderlich: Muttersprache bis zum Kiga, dann die deutsche Sprache
- Große Unsicherheit bzgl. der Sprachförderung bei Eltern
- Sprachförderung muss früh beginnen.
- Die Ressourcen in den Kindertageseinrichtungen fehlen - individuelle Förderung ist dann schwer.
- Sprachförderung sollte in den normalen Unterricht einfließen - nicht separieren.
- Deutschkurse sollten kostenlos sein.

Bildung

- Verschiedene Erwartungen an die Rolle der Schule in unterschiedlichen Kulturkreisen
- Elternbildung in der Schule ist wichtig.
- Kindergärten und Schulen müssen zusammenarbeiten.
- Eltern mit "ins Boot" holen
- Eltern müssen frühzeitig auf die Anforderungen der Grundschule vorbereitet werden.
- Gute Sprachkenntnisse sind Voraussetzung für das Schreiben.
- Fit Programm als Zugang/Muttersprache als Basis
- Die demographische Entwicklung zwingt zum Handeln.
- In der Schule werden mehr Ressourcen zur individuellen Förderung der Kinder benötigt.

Arbeit/Wirtschaft

- Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse werden nicht immer anerkannt.
- Kopftuch erschwert die Arbeitssuche

Gesundheit und Sport

- Gesundheitsinformationen zu unterschiedlichen Themen in verschiedene Sprachen übersetzten
- Informations-Flyer zu Gesundheitsthemen z. B. in Begegnungsstätte des VFIB auslegen!
- für Informationen v. a. auch kostenlose Anzeigenblätter nutzen
- Kinder müssen die Eltern oft zu Arztbesuchen begleiten, um zu übersetzen.
- Zuwanderern können häufig nicht Fahrrad fahren, da dies im Heimatland keine Tradition hat; Fahrradkurse und eine Fahrradbörse könnten sinnvolle Maßnahmen sein.
- Trennung der Geschlechter ist im Sportunterricht ab der 7. Klasse üblich - Geschlechtertrennung auch bei Vereinsangeboten sinnvoll.
- Sportgruppe für Frauen in der Jakobusschule positives Beispiel
- Badetag für Damen wird angeboten, wird nachgefragt.
- Nur ein kleiner Teil der türkischstämmigen Menschen sind streng religiös; die Teilnahme am Sport- und Schwimmunterricht stellt nicht für alle ein Problem dar.
- Männer entscheiden oft über Teilnahme der Frauen an Sportangeboten, Männer sollten angesprochen werden.
- Im Sport funktioniert die Integration.
- Man muss sich auch mal auf andere Kulturen einlassen, Schritte aufeinander zugehen.
- Krankenhaus in Oelde ist schwer zu erreichen mit ÖPNV

4.6 Integrationsforum in Everswinkel

Ergebnisse des Integrationsforums „Hand in Hand“ am 02.10.2009

Sprache

- Sprachkurs für Familien zu teuer!
- teilweise zu weite Anfahrtswege
- Sprachkurs "Frauen helfen Frauen" läuft sehr gut.
- Sprache und Aktivität (z. B. Sport) wichtige Entwicklungsgrundlagen
- Sprachkursangebot ist schlecht in Alverskirchen.
- VHS-Sprachkurse sind ungünstig für Berufstätige.
- Anknüpfungspunkte nach dem Kurs erforderlich
- Ehrenamtliche Netzwerke über Schulen etc. bilden
- Elternarbeit ist wichtig.
- Muttersprache einbeziehen
- Auch die Deutschen müssen sich anstrengen.
- Integrationskurse auch am Nachmittag
- Deutschkenntnisse sind wichtig! Integrationskurse müssen länger sein und die sehr unterschiedliche Voraussetzungen der Teilnehmer berücksichtigen.
- "Ghettobildung" verstärkt Sprachprobleme
- Wunschvorstellung: Eine Sprache für Europa

Bildung

- Sicheres Elternhaus als Grundlage für gelingende Bildungsbiographie
- Mehr Wissen über kulturelle Hintergründe erforderlich
- Sprache als Grundlage von Bildung
- Kinder brauchen mehr Unterstützung im schulischen Bereich, Eltern können nicht immer helfen (Schüler landen z. T. zu Unrecht auf Förderschulen).
- Mitarbeiter in Tageseinrichtungen werden zu viel mit Verwaltung belastet.
- spezielle Vertrauenslehrer für Kinder mit Migrationshintergrund erforderlich

Arbeit/Wirtschaft

- unterschiedliches Rollenverständnis in den verschiedenen Kulturen
- Deutsche Sprache als Voraussetzung für Arbeitsaufnahme
- z. T. Vorurteile gegenüber Migranten in der Arbeitswelt
- gute Bildungsabschlüsse als Voraussetzung für Ausbildung/Arbeit
- "Auf der Arbeitsstelle sollten Migranten nur deutsch sprechen dürfen".
- Unternehmen, die von Migranten geführt werden, sind zuverlässig, bieten günstige Preise.
- Idee: Ehrenamtliche kümmern sich darum, dass Migranten Ausbildung oder Arbeit bekommen (Beispiel Bürgerforum Wolbeck).

- Vereinfachung der Förderung von Ausbildungsverhältnissen

Gesundheit

- Aufklärung über das deutsche Gesundheitssystem fehlt
- Unterschiede in der Wahrnehmung der Gesundheitsvorsorge sind nicht (nur) an der Herkunftskultur festzumachen.
- z. T. Sprachprobleme im Kontakt mit Ärzten; Dolmetscher stehen nicht zur Verfügung, Kinder müssen Eltern unterstützen.

Interkulturelle Begegnungen

- In Everswinkel ist es schwer, Menschen kennen zu lernen.
- mehr Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erforderlich
- In Everswinkel fallen Ausländer schneller auf, abweichendes Verhalten wird verallgemeinert.
- Viele Klischees über Ausländer; alle Ausländer werden in einen Topf geschmissen.
- Menschen mit Migrationshintergrund werden als Ausländer wahrgenommen, gehören nicht dazu.
- mehr kostenfreie Angebote für Kinder zur Freizeitgestaltung erforderlich, auch in den Ferien
- Sportvereine sprechen Kinder verschiedener Kulturen an (Jungs v. a. Fußball, Mädchen Tanzen), Landjugend und Schützenverein sind rein deutsche Vereine.
- Plattformen schaffen für interkulturelle Treffen
- Zu wenig Kontaktmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Idee: ungezwungene Möglichkeit, sich zu treffen "Hausfrauentreff"; persönliche Ansprache der Menschen erforderlich
- Idee: "Patenfamilien"

Wo drückt der Schuh?

- Hilfe für diejenigen, die es brauchen, so was wie "Die Tafel"

4.7 Integrationsforum in Oelde

Ergebnisse des Integrationsforums „Vielfalt als Chance“ am 15.03.2010

Forum 1:

Chancen kultureller Vielfalt im Unternehmen - aus Sicht der Arbeitgeber

Vorteile interkultureller Belegschaften

- weitere Kompetenz
- Hinweis der Belegschaft, dass Sprachschwierigkeiten hinweisen auf eine Zweitsprache
- Verständnis / "verstehen"
- Vorteil: Von Innen weltoffen
- Erweiterung des Geschäftsfeldes
- andere Herangehungsweise an Probleme
- Effizienz
- Erfahrungsaustausch
- neue Märkte GLOBAL
- Kontakt zu anderen Kulturen
- neue Kultur / Betriebsklima
- Kulturhintergrund global nutzen
- Sicherung von Fachkräften
- Weiterbildung
- Man hat mehr Spaß.

Was muss man tun, damit Integration in Unternehmen gelingt?

- Integration bieten aber auch fordern
- Integration durch Fortbildung, Sprache - fachlich
- Aufstiegschancen anbieten
- Weiterbildung anbieten
- Kommunikation fördern
- Integration aktiv fördern
- Diversity als Chance - die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland
- Problem der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse
- bewusst ausländische Mitbürger einstellen
- Interkulturelle Kompetenz im Unternehmen schaffen
- Andersartigkeit Tolerieren
- Vorurteilsfrei miteinander umgehen
- interkulturelles Verständnis als Unternehmenskultur
- Personal vorbereiten
- Offenheit in der Belegschaft schaffen

- Offenheit
- Aktiv sein - Offen sein
- Interesse zeigen, kommunikativ sein
- ständige Gesprächsbereitschaft signalisieren
- Gleichbehandlung

Forum 2

Chancen kultureller Vielfalt im Unternehmen - aus Sicht der Arbeitnehmer

Bestand

- Qualifikation: Bildung und Sprache
- Bildungssystem: Anteil an den Schulabschlüssen
- Firmenkultur
- 2. u. 3. Generation -> Abnahme an Bildungs- und Sprachqualität!? -> Bildung
- Bildung = Teilhabe

Potenziale

- verschiedene Sprachen -> Globalisierung
- Kunden -> Global -> Vertrauen -> Verständnis
- Interkulturell -> Qualifikationsmerkmal

Empfehlungen/ Maßnahmen

- Potentiale verdeutlichen
- frühkindliche Deutsch-Förderung ausbauen
- Deutsch als Firmensprache
- Die Charta der Vielfalt

Forum 3

Strategien zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Arbeitsmarkt

Erfolgsfaktoren

- Frühzeitig Praktika anbieten
- Fördermaßnahmen in "gemischten" Gruppen durchführen
- Jugendlichen ein breites Berufsspektrum präsentieren
- Jugendliche frühzeitig erreichen (ab Klasse 5), Eltern einbeziehen
- Mehrsprachigkeit als Ressource erkennen und nutzen
- Kulturelle Identität erhalten / Anerkennung und Wertschätzung für die andere Kultur vermitteln

- Früher Kontakt zwischen Unternehmen und Schule (Telgter Modell; Lernpartnerschaften, Klassenpatenschaften)
- gezielte Information / Beratung der Arbeitgeber
- Unternehmer mit Migrationshintergrund gezielt für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen werben
- Mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in öffentlichen Einrichtungen (Kindergärten / Schulen)
- intensive Begleitung von Jugendlichen im Übergang Schule - Beruf
- Institutionalisierte Begleitung der Jugendlichen (Förderung darf keine Glückssache sein)
- positives Beispiel in Oelde: Integrationslotsen als Jobpaten ab 7./ 8. Klasse mit eigenem Migrationhintergrund
- Idee: Paten / Ansprechpartner für Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in den Betrieben
- wichtig: Paten müssen begleitet werden
- beruflich erfolgreiche Migranten als Vorbilder einsetzen
- positive Beispiele beruflich erfolgreicher Migranten vorstellen - nicht nur in der Fachliteratur - Vorurteile abbauen
- Motivation bei Jugendlichen / Eltern wecken
- positive, wertschätzende Begleitung der Eltern
- Information der Eltern (Ausbildungssystem etc.)
- Kontakt zur / Unterstützung durch die Mehrheits-Gesellschaft (Beispiel Leih-Oma)
- Chancengleichheit schaffen

4.8 Integrationsforum in Ostbevern

Ergebnisse des Integrationsforums „Wir in Ostbevern - Vielfalt macht stark“ am 28.11.2009

Sprache

- Sprachförderung sollte möglichst früh ansetzen.
- ehrenamtliche Ressourcen für Sprachförderung nutzen
- Mehrsprachigkeit in der Schule früh fördern
- Muttersprachlicher Unterricht fehlt(e) an der Schule
- Kompetenzen von zweisprachigen Lehrern müssten für Sprachförderung eingesetzt werden.
- Integrationskurse zu spät
- Sprachkurs für Frauen morgens anbieten, z. B. beim Frühstückstreff
- Integrationskurse für Frauen in der zurzeit angebotenen Form zu zeitintensiv
- Hier geborene Generation hat keine Sprachprobleme mehr.
- Türkische "Gastarbeiter" haben früher keine / kaum Sprachförderung erhalten, daher bestehen sprachliche Defizite bei vielen älteren Migranten

Bildung

- Integration beginnt in der Schule.
- Schulpolitik: benachteiligte Kinder kommen eher aus Zuwandererfamilien.
- OGS kann Kinder aus Zuwandererfamilien unterstützen.
- bezahlbare Nachhilfe für Kinder aus Zuwandererfamilien erforderlich
- Für eine Verbesserung der Bildung muss man bei den Eltern ansetzen, deren Deutschkenntnisse verbessern.

Arbeit/Wirtschaft

- wenig Wissen über ausländische Bildung
- Anerkennung der ausländischen Schul- und Berufsabschlüsse schwierig
- Diskriminierung am Arbeitsplatz kommt (nur) vereinzelt vor.
- Auf dem Arbeitsmarkt ergeben sich z. T. Probleme für Muslime (viele soziale Einrichtungen befinden sich in kirchlicher Trägerschaft).

Interkulturelle Begegnungen

- verzerrtes Bild vom Ausland in Deutschland
- Akzeptanz als Lernziel
- Integration klappt in Ostbevern gut
- keine "Ghettobildung"
- häufigere gemeinsame Treffen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund organisieren
- Durch die wachsende Einwohnerzahl ist das Miteinander schwieriger geworden.
- Integration ist für christliche Zuwanderer leichter
- Muslimische Migranten lehnen Essenseinladungen ab.
- Gebildete Migranten integrieren sich besser.
- Man muss integriert werden wollen.
- Integration passiert auch ein Stück weit von allein.
- Viele Migranten denken immer noch daran, in ihr Heimatland zurückzukehren.
- auch ältere Migranten, die schon länger in Deutschland sind, erreichen
- Nicht alle Zuwanderer haben Interesse an Integration.
- Angstabbau
- Förderung der Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen, Menschen sind noch nicht offen für Vielfalt.
- positiv: Kleingartenverein an der B51 (hauptsächlich Spätaussiedler)
- positiv: Veranstaltungen des Ausländisch-Deutschen Freundeskreises
- Das Miteinander zwischen Spätaussiedlern und Einheimischen hat sich verbessert.
- In Ostbevern bestehen wenig bis gar keine Probleme für Ausländer.
- praktische Förderung von Kontakten
- Anerkennung der unterschiedlichen Kulturen
- Kommune sollte auf Neubürger zugehen, Vermittlung von Kulturkompetenz.

- Das Miteinander der Kulturen läuft in Ostbevern gut, durch die ländliche Struktur kommt es nicht zu segregierten Vierteln.
- Gemeinsame Veranstaltungen mit Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte haben zu einem guten Klima beigetragen.
- Familienzentrum/Jugendamt sollte auf Familien mit Problemen zugehen, Fachkräfte benötigen interkulturelle Kompetenz.

4.9 Integrationsforum in Sassenberg

Ergebnisse des Integrationsforums „Marktplatz der Kulturen“ am 08.05.2009

Sprache

- "Angst" falsch zu sprechen verhindert Kontakt, führt zur Isolation.
- Selbsthilfe/ Selbsttraining
- Ängste wegen Sprache
- Sprachschwierigkeiten → Kinder übersetzen
- sprachliche Integration älterer Menschen schwierig
- Sprachkurse in Sassenberg in den Schulen mit Kinderbetreuung kommen sehr gut an.
- Berufstätigkeit fördert sprachliche Integration.
- Sprachkenntnisse sehr wichtig, besonders für junge Cliquenbildung
- Zweisprachigkeit
- Ältere Generation hat Sprachprobleme.
- Konflikt: Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Sprachkurs
- Interesse an der Lehre der Muttersprache in Einrichtungen wie Kindergarten und Schule
- gute Sprachkurse erforderlich
- Ohne Sprache geht’s nicht.

Bildung

- hoher Stellenwert
- Schlüsselfunktion
- Familien können nicht immer ausreichend fördern.
- Deutschkurs, Nachhilfe erforderlich
- Falls die Menschen von Erzieher/ -innen oder Lehrer/ -innen zu Elternabenden persönlich eingeladen werden, gehen sie gerne → oft Sprachprobleme als Grund.
- Manche Lehrer trauen Kindern mit Migrationshintergrund weniger zu.
- Eltern spielen eine große Rolle.
- Lehrer müssen auf die Schüler zugehen und mehr über andere Kulturen wissen.
- Nachhilfeangebote fehlen.
- Ausländer wissen nicht, wie das Schulsystem funktioniert, ihnen fehlen z.T. eigene Erfahrungen.

- Bildungsbeteiligung

Arbeit/Wirtschaft
- wirtschaftliche Sicherheit
- Ausländer wollen erfolgreich sein; sie wollen nicht mehr Geld verdienen, um dann wieder in die Heimat zu fahren.
- Qualifikation, nicht Herkunft ist entscheidend.
- Bei gleicher Eignung werden Deutsche bevorzugt.
- Der Grundstein für beruflichen Erfolg wird in der Schule gelegt.
- Kinder brauchen Vorbilder!
- Heute gibt es türkische Akademiker.

Integration allgemein
- Kulturen bleiben "unter sich"
- Wunsch nach Kontakt
- Kontakte fehlen
- Zu wenig Kenntnisse über andere Kulturelle Hintergründe vorhanden
- Integration ist erreicht, wenn Schule und Beruf erfolgreich gemeistert werden
- Probleme werden hochgepuscht
- Muslime fühlen sich diffamiert, negatives Bild des Islam in Deutschland
- Vorurteile gegen Menschen mit Migrationshintergrund haben zugenommen; Islam wird schlecht angesehen
- Im Großen und Ganzen zufrieden
- Thema: Geselligkeit

Freizeit
- "Familienzusammenführung", Kontaktaufbau/ Kontaktförderung gewünscht
- Sportangebote werden zu wenig genutzt, weil Zugänge nicht bekannt
- Kinder sind gut in Vereinsarbeit eingebunden, die Erwachsenen weniger, fühlen sich vom Angebot nicht angesprochen
- Über Angebote erfahren die Menschen von Freunden und durch die direkte Aussprache, Briefe gehen eher unter, Plakate + Zeitung sind schwierig

Aussiedler
- Kinderbetreuung war in Russland anders
- wenig Kontakte zu Deutschen
- Auseinandersetzung mit Schulsystem und Bildungsangeboten
- Nach Verlassen der Heimat Zukunftsängste (Arbeit, Wohnung) Perspektiven besserten sich mit Arbeitsaufnahme, finanzielle Sicherheit
- Bürokratie/ Anträge immer schwer verständlich

- Selbsthilfe war erforderlich

Sri Lanka
- Viele Verwandte wohnten schon da
- Eltern sind in Sri Lanka geblieben (Heimweh)
- Anfeindungen
- Wünsche der Kinder: Oma und Opa; Familie in der Nähe
- mehr Respekt
- Häufiger Busfahrplan (WAF); (½ h statt 1 h)
- Kinderarzt (nur in WAF)
- schnelles Fahren am Lappenbrink
- Hundekot im Garten
- Lange Schulzeiten verhindern oft andere Termine und Aktivitäten
- Eltern haben wenig Kontakt zu Deutschen

4.10 Integrationsforum in Sendenhorst

Ergebnisse des Integrationsforums „Alle Welt in Sendenhorst“ am 30.01.2010

Sprache/Bildung
- Eigeninitiative ist zum Lernen der deutschen Sprache erforderlich.
- Deutsche Sprache ist wichtig; Kurse möglichst frühzeitig nach der Einreise.
- Sprachförderung schon im Kindergarten!
- Elementarerziehung ist die Basis integrativer Erziehung.
- engere Zusammenarbeit zwischen BAMF und Familienzentren wünschenswert
- Vermehrt (Einzel-) Förderunterricht für Schüler erforderlich.
- Deutsche Sprachkenntnisse sind wesentlich für den schulischen Erfolg.
- Eltern sind als Unterstützer der Kinder und Jugendlichen in der Schule erforderlich.
- Bewusstsein für das Erfordernis, die deutsche Sprache zu lernen, fehlt bei Migranten z. T.; Migranten mit guten Deutschkenntnissen könnten hier als Multiplikatoren/Vorbilder fungieren.
- Bei der Zusammenstellung der Integrationskurse besteht oft nicht die Möglichkeit, nach Vorbildung der Teilnehmer zu differenzieren; Lösung: Zusammenfassung Sendenhorst, Drensteinfurt, Ahlen.
- 4 Wochenstunden Sprachkurs Deutsch reichen nicht aus.
- Sprachprobleme verhindern Teilnahme an Veranstaltungen, die Menschen haben Hemmungen.
- Der beste Sprachkurs ist eine Arbeitsstelle.
- Deutsche Sprachkenntnisse sind die Grundlage für den Erhalt eines Arbeitsplatzes.
- Infoweitergabe von Migranten an Migranten; Vorbildfunktion erfolgreicher Migranten

Arbeit/Wirtschaft

- Die Arbeitssuche gestaltet sich für alle Sendenhorster gleich.
- Arbeitgeber haben Vorbehalte gegen Migranten.
- Problem: Anerkennung von im Ausland erworbenen Schulabschlüssen
- Arbeitsplätze für Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind in Sendenhorst knapp.
- Kopftuch erschwert die Arbeitsplatzsuche.
- Busfahrkarte nach Ahlen ist zu teuer für Teilzeit-Jobs, ÖPNV muss günstiger werden.
- In Sendenhorst gibt es mehrere Firmen, die von Migranten geführt werden.
- Es kommt z. T. zu Rivalitäten zwischen Beschäftigten verschiedener ethnischer Herkunft in Unternehmen.

Gesundheit/Sport

- Kinderarzt und HNO-Arzt fehlen in Sendenhorst.
- Frauen mit Migrationshintergrund haben häufig andere Freizeitinteressen (eher kein Sport).
- positives Beispiel für Integration im Sport: Kurs in der SG für ungeübte Frauen
- Vereine sollten Angebote für Migranten schaffen.

4.11 Integrationsforum in Telgte

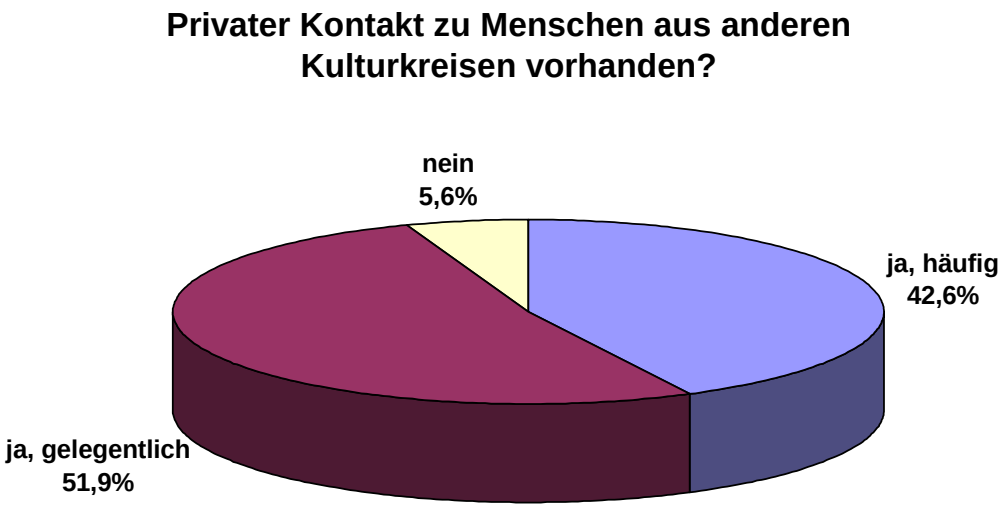
Ergebnisse der Befragung im Rahmen des Telgter Familienbrunchs für soziale Zwecke am 5. Juli 2009

4 Befragte haben einen gemeinsamen Fragebogen ausgefüllt. Die Antworten wurden jeweils 4-fach berücksichtigt.

MITEINANDER DER KULTUREN

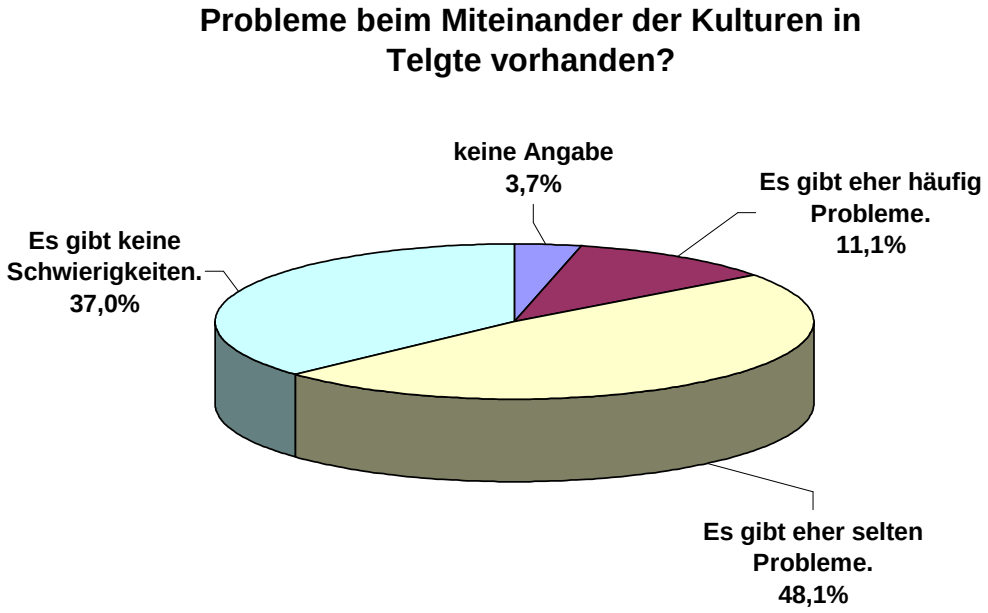
1. Haben Sie privat Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen?

Privater Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen vorhanden?	Daten	Ergebnis
ja, häufig	absolut in %	23 42,6%
ja, gelegentlich	absolut in %	28 51,9%
nein	absolut in %	3 5,6%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%



2. Wie klappt es mit dem Miteinander der Kulturen in Telgte?

Probleme beim Miteinander der Kulturen in Telgte vorhanden?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	2 3,7%
Es gibt eher häufig Probleme.	absolut in %	6 11,1%
Es gibt eher selten Probleme.	absolut in %	26 48,1%
Es gibt keine Schwierigkeiten.	absolut in %	20 37,0%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%



3. Wenn ich an das Thema Integration denke, fällt mir als erstes ein....

Interkulturelles Miteinander / Offenheit / Gemeinsamkeit

- andere Menschen, andere Kulturen
- sich anpassen, mitmachen, offen sein
- Verständigung
- dass es etwas mit Verstehen zu tun hat
- Ich freue mich über jedes Gespräch mit Menschen andere Kulturen.
- Integration von türkischen Mitarbeitern
- Gemeinschaft
- gutes Miteinander
- verschiedene Kulturen, ganz neue Erfahrungen
- Sind wir nicht alle Ausländer?
- Das Miteinander ist wichtig, Akzeptanz.
- Miteinander leben, gegenseitiges Lernen *(4 Nennungen)*
- Bereicherung der Gesellschaft, sollte auch als solche begriffen werden.
- Miteinander, Gegeneinander gab's lange genug.
- Menschen wie andere Menschen auch, "woanders sind wir Ausländer".
- Ausländer und Deutsche machen etwas zusammen.
- Interesse füreinander, kennen lernen
- Zusammenhalt von Deutschen und Ausländern
- selbst einen Schritt auf den Anderen zugehen, zusammen Feiertage feiern, Interesse für andere Kulturen, gemeinsame kulturellen Veranstaltungen (Museen) besuchen

Anpassungsbereitschaft / Integration durch Eigeninitiative

- Eingliederung
- Bereitschaft zur Anpassung
- Deutsche Kultur / Sprache lernen, Veranstaltungen und Feste besuchen, Menschen kennen lernen, mitmachen
- Anpassung an die deutsche Kultur, wichtigste Punkte eigener Kultur behalten

aber auch:

- eigene Kultur bewahren

Sprache

- Lernen der deutschen Sprache
- Miteinander sprechen, Sprache lernen für die Erwachsenen
- deutsche Sprache lernen, Kontakt
- Viele sprechen kein Deutsch.

- deutsche Sprache beherrschen

Schwierigkeiten bei der Integration

- Es gibt viele Ungerechtigkeiten, Intoleranz.
- eher Nebeneinander, nicht Miteinander
- Verzahnung zu gering, Berührungsängste

Politik

- fehlerhafte und ineffiziente Politik
- Es kommt zu wenig von der Politik.

Sonstiges

- zinsgünstige Kredite z. B. für "Spätaussiedler" ungerecht *(4 Nennungen)*
- Bertelsmann
- ZIB
- Es ist wichtig, weil wenn man Arbeiter suchen, dass man allein, ohne Begleitung von Dolmetschern zu haben.
- ?

SPRACHE

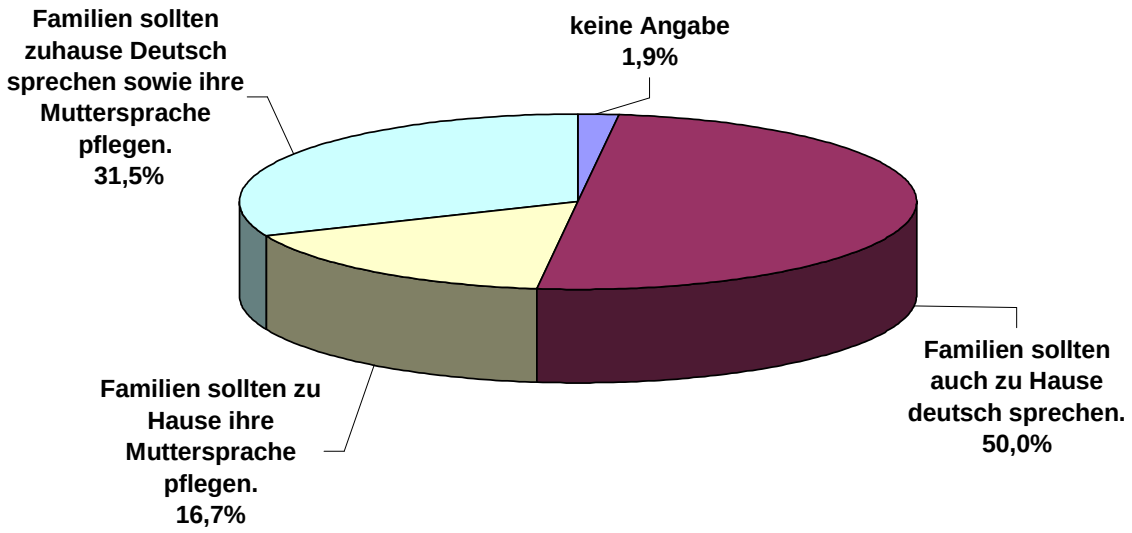
4. **Deutsche Sprachkenntnisse gelten als Schlüssel zur Integration:**

Was denken Sie: ist es für Kinder mit Migrationshintergrund ein Vorteil, wenn zu Hause deutsch gesprochen wird oder sollte besser die Muttersprache gepflegt werden?

Mehrfachnennungen zugelassen.

Vermittlung der deutschen Sprache und / oder Pflege der Muttersprache im Elternhaus	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut absolut	1 1,9%
Familien sollten auch zu Hause Deutsch sprechen.	absolut in %	27 50,0%
Familien sollten zu Hause ihre Muttersprache pflegen.	absolut in %	9 16,7%
Familien sollten zuhause Deutsch sprechen sowie ihre Muttersprache pflegen.	absolut in %	17 31,5%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%

Vermittlung der deutschen Sprache und / oder Pflege der Muttersprache im Elternhaus



Familien sollten auch zu Hause deutsch sprechen, weil...

- die Kinder beide Sprachen besser einprägen können.
- sie die deutsche Sprache lernen müssen.
- so die Integration erleichtert wird.
- dadurch die Sprache gefördert wird.
- man sonst die Sprache verlernt.
- es Sinn macht, um die Sprache zu lernen damit Integration leichter fällt.
- elterliches Vorbild für Integration
- ich mich anpassen muss in dem Land in dem ich lebe.
- Grundvoraussetzung für Integration
- zur allgemeinen Verständigung
- da für die Schule und soziale Kontakte wichtig ist.
- die Sprache besser vertieft würde.
- Übung auch in der Familie
- Schade ist, dass die Mütter oft kein Wort verstehen bei gemeinsamen Festen.
- sie es danach dann einfacher haben.
- es alle fördert sich besser zu integrieren.
- dadurch größere Chancen bestehen und die Integration erleichtert wird. *(4 Nennungen)*
- sie mehr Übung haben.

- es dann flüssiger geht. (Anm.: Man sollte die Sprache können.)
- die Kinder es sonst nicht lernen.
- es für die persönliche Entwicklung, Bildung und Integration sehr wichtig ist. Das heißt aber nicht, dass die Muttersprache vergessen werden sollte.
- Miteinander, sonst Verständigungsschwierigkeiten
- die Kinder schließlich hier aufwachsen und hier klarkommen müssen.
- Kinder hier zurechtkommen müssen.
- das für die Kinder besser ist
- damit Deutsch gelernt wird.
- es den Kindern in der Schule hilft, aber Muttersprache auch pflegen.
- bei guten Sprachkenntnissen

Familien sollten zu Hause ihre Muttersprache pflegen, weil...

- die Kinder die deutsche Sprache sowieso vom Kindergarten an lernen, deshalb sollte die Muttersprache zu Hause gepflegt werden.
- Die Muttersprache sollte man gleichzeitig auch beibringen.
- sie dann besser Fremdsprachen lernen können. Wer seine eigene Sprache nicht gut lernt, kann keine Fremdsprachen lernen.
- sie ihre eigene Kultur beibehalten.
- Sie können in der Schule oder Kursen Deutsch lernen.
- Zusatzqualifikation > aber: Deutsch nicht vergessen
- wenn fehlende Sprachkenntnisse
- damit man es nicht verlernt.
- es die Heimatsprache ist.

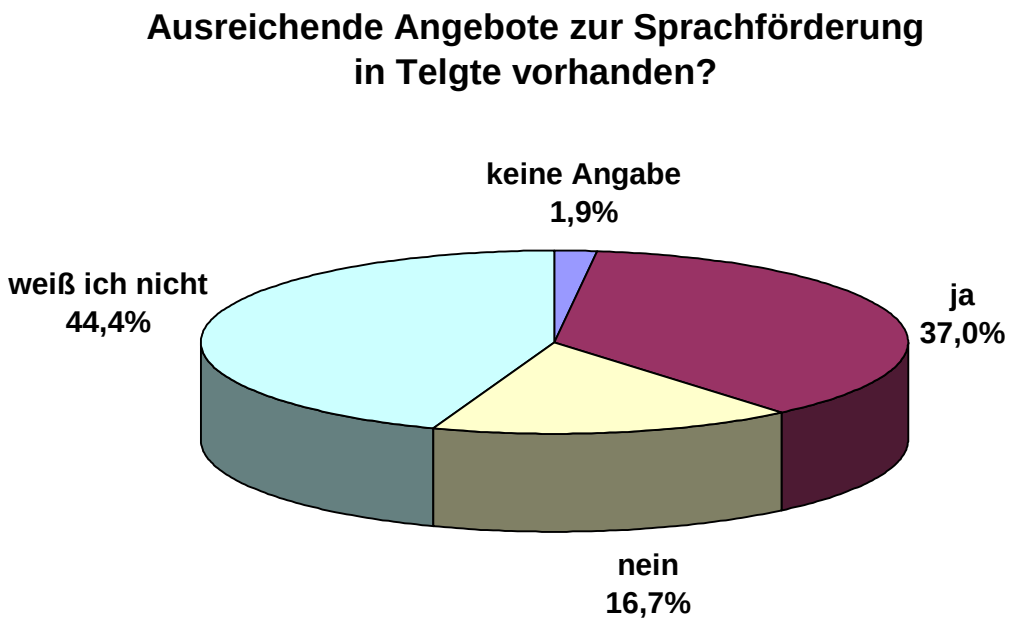
Zweisprachigkeit

- Die Kinder sollten auch die Muttersprache gleichzeitig lernen.
- Kinder können ohne Probleme zweisprachig sein, Eltern sollten auch Deutsch können.
- Zweisprachig, Kinder können das sehr gut.
- Zweisprachigkeit eine gute Grundlage ist. Deutsch sollte aber unbedingt erlernt werden.
- beide Sprachen wichtig
- möglichst beides
- beide Sprachen, zuhause Englisch
- beide Sprachen, Muttersprache mit Eltern
- Kinder sollen Türkisch lernen. Deutsche Sprache auch pflegen, Geschwister sprechen deutsch.
- Sprache Muttersprache, ab Kiga Deutsch, Eltern lernen von Kindern.
- Zweisprachigkeit ist wichtig.

5. Gibt es in Telgte ausreichend Angebote zur Sprachförderung?

Ein Befragter kreuzte Antwortmöglichkeit ‚ja' und ‚weiß ich nicht' an. ‚Weiß ich nicht' wurde gewertet.

Ausreichende Angebote zur Sprachförderung in Telgte vorhanden?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	1 1,9%
ja	absolut in %	20 37,0%
nein	absolut in %	9 16,7%
weiß ich nicht	absolut in %	24 44,4%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%



Zusätzliche Anmerkungen:

- wohne in Ostbevern
- Dankeschön an Fr. Dr. Beck!
- ja: Problem: Vereinbarkeit mit Beruf / Familie
- ja, aber kostenpflichtig

Wenn nein: Welche Angebote (für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene) fehlen:

Sprachkurse / Sprachförderung

- Sprachkurse
- gezielte Sprachförderung für Kinder vor Eintritt in die Schule
- frühe Sprachförderung im vorschulischen Bereich
- Sprachkurse vor Ort (nicht immer genug Anmeldungen), Familien nicht immer mobil
- Sprachkurse
- Umfang > mehr

Sonstiges

- etwas mehr Kontakt zu Deutschen haben
- mehr Aktionen (Nachtschwimmern, Hallenfußball nachts)
- qualifizierte Angebote (mehr als Integrationskurs)

BILDUNG

6. **Gute Bildungsabschlüsse werden in der modernen Gesellschaft immer wichtiger. Viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durchlaufen die Schule sehr erfolgreich.**
Was müsste getan werden, damit noch mehr Schüler mit Migrationshintergrund die Chance haben, einen guten Abschluss zu erzielen?

Gezielter Förderunterricht / Hausaufgabenbetreuung / Nachhilfe

- Kinder müssen gefördert, aber auch gefordert werden.
- Förderunterricht in der deutschen Sprache
- Bildungsförderung
- mehr Geld für Förderung ausgeben
- Mit den Schülern auf Abschlussprüfung lernen oder Nachhilfe geben. Wenn die Eltern nicht helfen können dann zumindest motivieren.
- mit den Schülern gezielter auf die Abschlussprüfung lernen
- Sprachförderung, gleiche Förderung aller Kulturen in den Schulen
- spezielle Förderung (vor allem der deutschen Sprache)
- mehr Förderangebote an den Schulen
- gezielte, zunächst (vielleicht) in der Muttersprache durchgeführte Einführungen
- bessere Sprachförderung
- GGS mit HA-Betreuung und Förderunterricht positiv
- Sprachförderung ausbauen
- Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung
- Nachhilfe anbieten

- Nachhilfeunterricht
- Sprachkurse für Kinder
- Sie brauchen mehr Hilfe und Unterstützung.

und:
- eher Deutsch lernen *(4 Nennungen)*
- Sprachvermittlung über Kindergarten, Fernsehen, Bücher

Unterstützung und Motivation durch die Eltern
- Die Kinder mussten von zuhause aus motiviert werden, auch von der Schule aus. Eltern sollten deutsche Sprache beherrschen.
- früh genug Sprachförderung, Eltern müssen unterstützen
- die Eltern mit ins Boot nehmen
- Eltern müssen Kinder fördern.
- Familie / Eltern sind entscheidend.
- mehr die Familien mit einbeziehen

und:
- Auch die Eltern müssten mehr integriert werden. Einige Frauen leben über Jahre hier und sprechen immer noch kein Deutsch.
- Bildungserfahrungen der Eltern spielen eine große Rolle > Informationskurse für Eltern (Wie funktioniert das System?)
- Bei den Eltern anfangen, Eltern müssen Deutsch lernen.

Kontakte mit Muttersprachlern
- Einbindung von älteren Menschen in pädagogische Betreuung (Schularbeiten)
- rüstige Rentner und Pensionäre einsetzen
- gute gemischte Kontakte zu deutsch-sprachigen Familien
- in Jugendgruppen einladen

Schulangebote / Schulprojekte
- intensiver Deutschunterricht, gebundene Ganztagsschule
- Angebote für Zuwandererkinder nicht direkt in deutschen Klassen
- kleine Klassen, mehr Lehrer
- Man müsste mehr Projekte wie Gesunde Schule fördern! Gesunde Schule - gesunde Schüler.

Sonstiges

- Deutschkenntnisse!
- Lesen Sie den neuesten Bildungsbericht!
- Integration vorantreiben, auch "Zwangsintegration" (z. B. nach 10 Jahren)
- immer noch kein Deutsch.
- Kinder müssen Akzeptanz lernen "Wir sind alle gleich."
- Sportvereine, Vereine etc., unsere Kultur akzeptieren *(4 Nennungen)*
- Förderung, mehr Freizeitaktivitäten > Gemeinschaftsgefühl > Motivation

ARBEIT / WIRTSCHAFT

7. **Viele Telgter mit Zuwanderungsgeschichte sind seit Jahren beruflich erfolgreich tätig oder haben sogar eigene Unternehmen gegründet. Dennoch lässt sich bei den Arbeitslosenzahlen ein großes Ungleichgewicht feststellen.**
Was glauben Sie, warum Menschen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

Mangelnde Sprachkenntnisse/ Bildung / Ausbildung /

- aufgrund der fehlenden Sprachkenntnisse
- weil häufig die Sprache nicht genug gefördert wird.
- Sprachschwierigkeiten
- Sprachprobleme
- fehlende Sprachkenntnisse *(3 Nennungen)*
- Größtes Manko sind mangelnde Sprachkenntnisse.
- weil sie die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen
- wegen der Sprache
- Sprache, schlechtere Abschlüsse *(4 Nennungen)*
- Sie haben deutliche Probleme mit der deutschen Sprache!
- Deutsch
- Bildungs- und Sprachschwierigkeiten
- mangelnde Sprachkenntnisse, keine ausreichende Ausbildung
- zu wenig Deutschkenntnisse, nicht immer Schulabschluss
- wegen schlechter Noten
- wegen schlechter Zeugnisse, wegen der Herkunft (Ausländer)
- schlechte Ausbildung
- schlechtere Ausbildung
- geringerer Bildungsstand
- niedriges Bildungsniveau, "niedrige Arbeiten"

Benachteiligungen / Diskriminierung / (interkulturelle) Vorurteile

- Ausländer müssen mehr ? geben > bei gleicher Qualifikation gleiche Chancen > den ob nehmen, den man bekommt
- fehlende Qualifikation > Deutsche werden bevorzugt > besonders Farbige werden benachteiligt.
- Deutsche stellen lieber Deutsche ein.
- wenn eingestellt wird, dann eher ein Deutscher
- Diskriminierung durch Arbeitgeber (betrifft auch Ältere, Frauen)
- Präferenzen der Arbeitgeber von deutschen Mitbürgern
- Bedenken der Arbeitgeber
- Sie haben es bei den Bewerbungen schwerer, viele Firmen sind bei ausländischen Namen eher skeptisch.
- Fühlen sich nicht angenommen, andere Einstellung zur Arbeit, andere Mentalität
- Mentalität
- Vielleicht liegt es am Vorurteil.
- Vorurteile *(4 Nennungen)*
- Ressentiments bei Arbeitgebern
- weil sie als Ausländer gesehen werden / Barrieren / Angst

Anerkennung von Abschlüssen

- Anerkennung der Berufsabschlüsse
- Berufe aus dem Heimatland werden hier nicht gebraucht / nicht anerkannt > Ressourcen einbringen (Sprachkenntnisse) > weiterführende Sprachkenntnisse erforderlich
- Bildungsabschluss

Andere Schwierigkeiten

- Ausländer sind allein überfordert, brauchen Unterstützung / Kontakte!
- Probleme beim Schreiben von Bewerbungen, fehlende Internetzugänge
- ordnungsrechtliche Probleme (befristeter Aufenthalt)
- Sie leben einfach zu isoliert.

Sonstiges

- trad. Rollenverhältnisse
- Lesen Sie die Studien des IAB!
- Es fehlt überall Arbeit für Deutsche und Ausländer.
- Fabriken wandern ab,
- Weiß ich nicht.
- ?

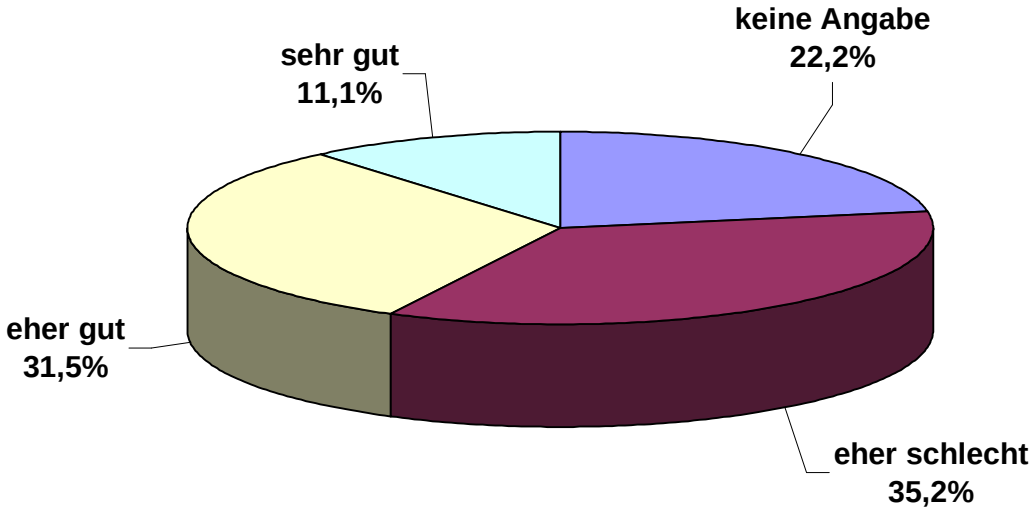
GESUNDHEIT / SPORT

8. **Die Vorstellungen und Erwartungen zu Gesundheit, Krankheit und Therapie sind zwischen den Kulturen unterschiedlich:**

Wie gut ist unser Gesundheitssystem auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kulturen eingestellt?

Wie gut ist das eigene Gesundheitssystem ist auf die Bedürfnisse verschiedener Kulturen eingestellt?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	12 22,2%
eher schlecht	absolut in %	19 35,2%
eher gut	absolut in %	17 31,5%
sehr gut	absolut in %	6 11,1%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%

Wie gut ist das eigene Gesundheitssystem ist auf die Bedürfnisse verschiedener Kulturen eingestellt?



Zusätzliche Anmerkungen:

- Kann ich nichts zu sagen.
- Weiß ich nicht.

Welche Probleme ergeben sich für Zuwanderer?

Sprache / Verständigung

- sprachlich
- die Sprache
- Sprache
- sprachliche Verständigungsschwierigkeiten
- sprachliche Probleme
- Sprachprobleme im Gesundheitssystem
- Sprachprobleme *(3 Nennungen)*
- Menschen schämen sich für schlechte Sprachkenntnisse.
- andere Lebensgewohnheiten, sich nicht genug ausdrücken zu können

Kultureller Hintergrund / Mangelnde Kenntnisse

- Frauen gehen nicht zu männlichen Ärzten.
- religiöse Grenzen (musl. Zuwanderinnen)
- Hygienevorstellungen, seelisch (?) gemeinschaftlicher Ansatz
- Ausländer gehen selten zum Arzt.
- Angst vor Behörden
- Angst vor Spritzen, Blutabnahmen etc. bei Afrikanern, eher Selbsttherapie
- keine Kenntnis über das System
- Man weiß zu wenig.

Sonstiges

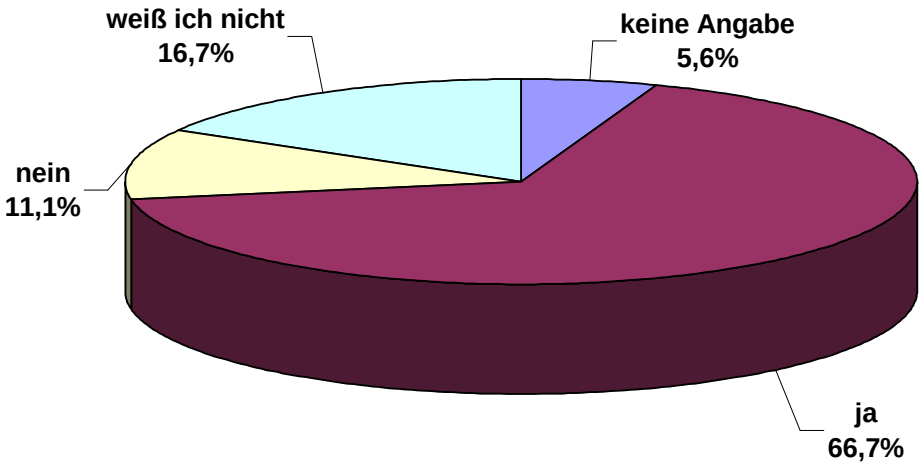
- Die Ärzte haben nicht genug Zeit auf Einzelne genau einzugehen.
- Sie haben oft Krankheiten, die keine Medizin hat.
- Ausländerfeindlichkeit
- Schwimmen der Mädchen und Frauen
- unbekannt
- weiß ich nicht

9. **Sport im Verein hält fit und schafft soziale Kontakte:**

Erreicht der Vereinssport in Telgte Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen?

Werden Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen durch den Vereinssport in Telgte erreicht?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	3 5,6%
ja	absolut in %	36 66,7%
nein	absolut in %	6 11,1%
weiß ich nicht	absolut in %	9 16,7%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%

Erreicht der Vereinssport in Telgte Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen?



Zusätzliche Anmerkungen:

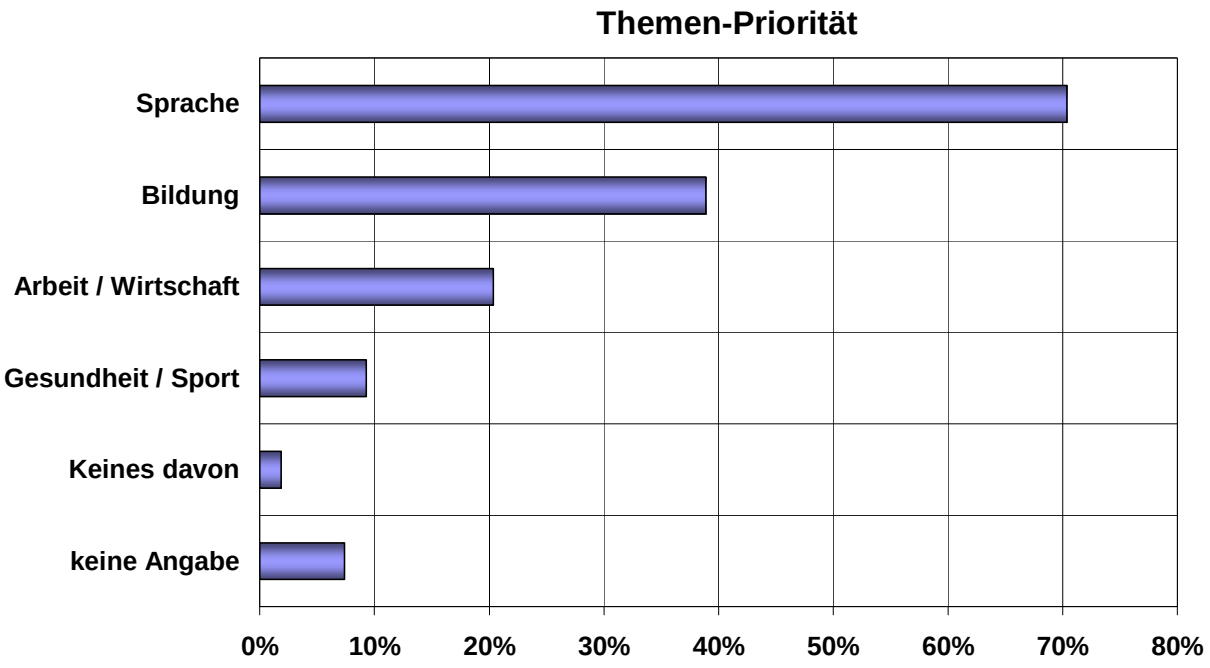
- ja und nein
- Leistung zählt.
- nein: Deutsche müssen Leute "ziehen".
- Angebot ist da, wird aber nicht immer genutzt.

ZUM ABSCHLUSS

10. Welches Thema hat aus Ihrer Sicht Priorität?

Mehrfachnennungen möglich.

Themen-Priorität	Ergebnis absolut	Ergebnis in %
Sprache	38	70,4%
Bildung	21	38,9%
Arbeit / Wirtschaft	11	20,4%
Gesundheit / Sport	5	9,3%
Keines davon	1	1,9%
keine Angabe	4	7,4%
Bezugsbasis	*54*	*100,0%*



Zusätzliche Anmerkungen:

- zu ‚Bildung': (inkl. Sprache)
- zu ‚Sonstiges' : das Militär

11. Was ich gerne noch zum Integrationsprojekt sagen möchte ....

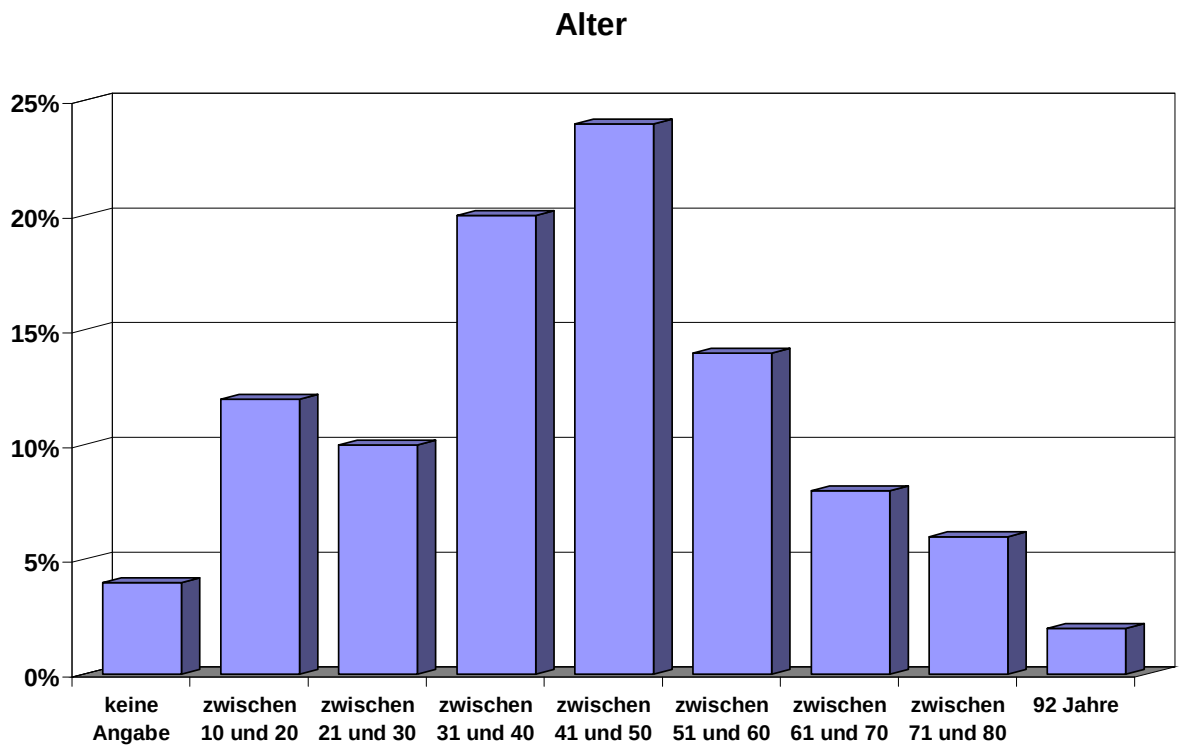
- weiter so
- ist sehr wichtig
- nicht aufgeben, immer wieder auf die Tagesordnung
- der Wille sich zu integrieren ist entscheidend. Beispiel (häufig): Türken - Asiaten
- mehr Veranstaltungen mit Deutschen und Ausländern
- … dass es in Telgte ganz gut klappt!
- Mit der Gleichung Integration / Migration = Probleme kann man Integration nicht erreichen!!
- Weiter ausbauen! Anregung: kein Alkohol auf Veranstaltungen
- Nicht nur reden sondern handeln!
- mehr Öffentlichkeitsarbeit
- Sprache anpacken!
- macht Sinn
- Nach meiner Meinung gelingt es in Telgte immer besser.
- Bundesamt Rückmeldung fehlt, im Hirn allein unter Männern
- mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche
- Ausländerbehörde soll freundlicher werden.
- > mehr Interesse / Akzeptanz für Neuzuwanderer
- mehr Hilfsbereitschaft von beiden Seiten zeigen
- Sprache, Anstand und Sitte
- > Sprachförderung auf professionellem Niveau > Voraussetzung für angemessene berufliche Position
- Bereitschaft zur Integration ist entscheidend.
- Duldung macht das Leben schwer!

ZUR PERSON

- **Alter**

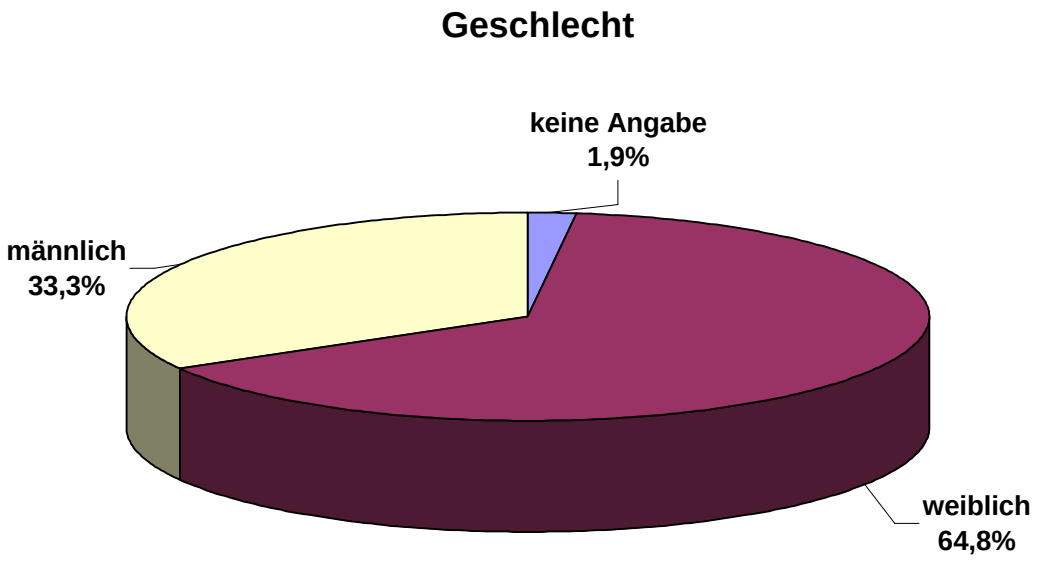
4 Befragte gaben ein Alter von "durchschnittl. 40" an. ***Bezugsbasis ist 50.***

Alter	Ergebnis	in %
keine Angabe	2	4,0%
zwischen 10 und 20	6	12,0%
zwischen 21 und 30	5	10,0%
zwischen 31 und 40	10	20,0%
zwischen 41 und 50	12	24,0%
zwischen 51 und 60	7	14,0%
zwischen 61 und 70	4	8,0%
zwischen 71 und 80	3	6,0%
92 Jahre	1	2,0%
Bezugsbasis	*50*	*100,0%*



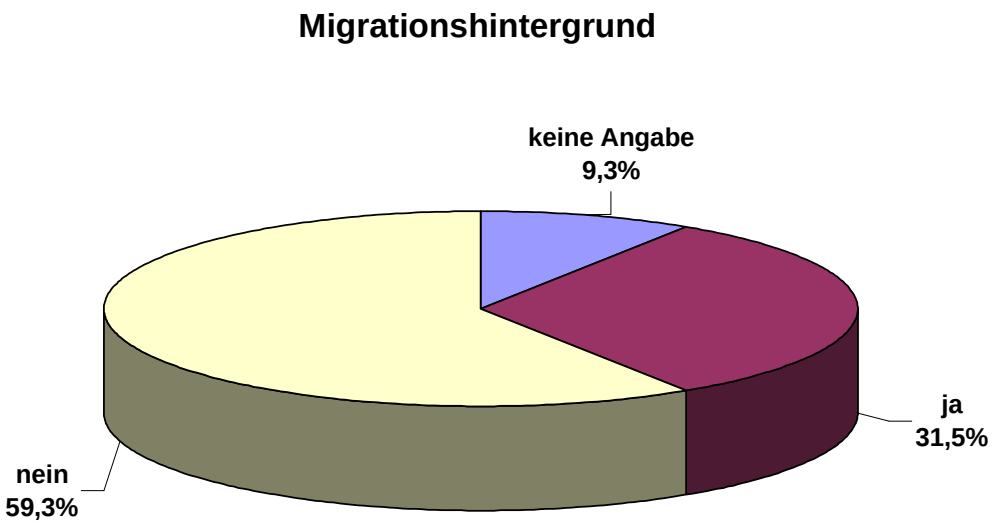
- **Geschlecht**

Geschlecht	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	1 1,9%
weiblich	absolut in %	35 64,8%
männlich	absolut in %	18 33,3%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%



- **Migrationshintergrund**

Migrationshintergrund	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	5 9,3%
ja	absolut in %	17 31,5%
nein	absolut in %	32 59,3%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		54 100,0%



4.12 Integrationsforum in Wadersloh

Ergebnisse der Befragung im Rahmen des Indien-Tages der Eine-Welt-Initiative am 15.11.2009

2 Befragte haben einen gemeinsamen Fragebogen ausgefüllt. Die Antworten wurden jeweils doppelt berücksichtigt.

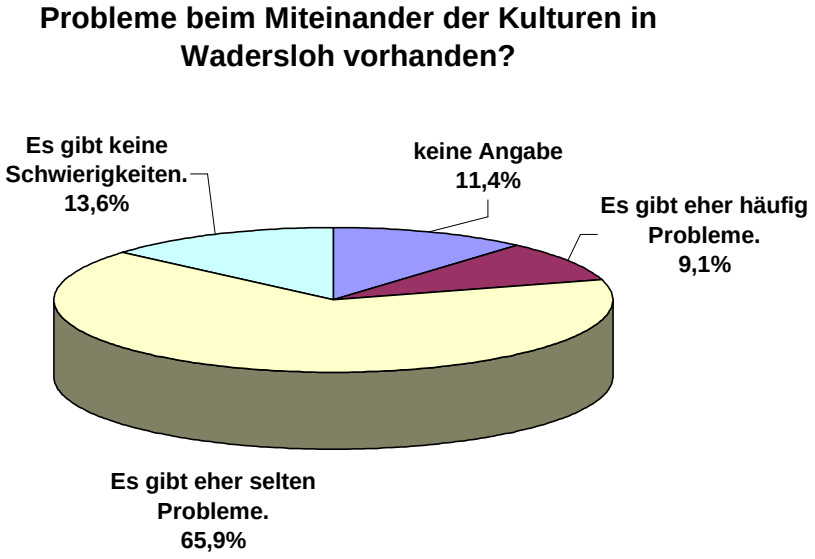
MITEINANDER DER KULTUREN

1. Haben Sie privat Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen?

Privater Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen vorhanden?	Daten	Ergebnis
ja, häufig	absolut in %	19 43,2%
ja, gelegentlich	absolut in %	22 50,0%
nein	absolut in %	3 6,8%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%

2. Wie klappt es mit dem Miteinander der Kulturen in Wadersloh?

Probleme beim Miteinander der Kulturen in Wadersloh vorhanden?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	5 11,4%
Es gibt eher häufig Probleme.	absolut in %	4 9,1%
Es gibt eher selten Probleme.	absolut in %	29 65,9%
Es gibt keine Schwierigkeiten.	absolut in %	6 13,6%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%



Zusätzliche Anmerkung:

- Zu *‚Es gibt eher häufig Probleme'*:
  Damit meine ich nicht, dass ich selbst Schwierigkeiten habe, sondern dass ich oft Vorbehalte gegen Ausländer spüre!

Bemerkung: 4 Befragte ersetzten in der Fragenüberschrift „Wadersloh" durch „Beckum".

3. Wenn ich an das Thema Integration denke, fällt mir als erstes ein ....

Toleranz / Zusammenleben

- Miteinander leben, Voneinander lernen
- dass keiner ausgemustert wird, nur weil er aus einem anderen Land kommt
- dass Leute, die aus anderen Ländern kommen, sich sofort wohl fühlen und Freunde finden und sich nicht ausgeschlossen fühlen
- Toleranz
- Man soll sich um die Menschen kümmern!
- verschiedene Kulturen zusammenfinden zu lassen bzw. sie dabei zu unterstützen, Toleranz fördern
- Zeit haben, sich der Menschen anzunehmen
- aufeinander zugehen, ins Gespräch kommen, Zusammenleben!
- Wir sollten möglichst vorurteilslos aufeinander zugehen!
- Leute in die Gesellschaft bringen

Zusammenarbeit

- Meine beruflichen Kontakte, ich schätze ca. 20-30% meiner Kunden stammen aus einem anderen Kulturkreis (arbeite in Ahlen).
- gut integrierte Arbeitskollegen
- zusammen arbeiten

Vorurteile / Probleme

- "Die wollen nicht."
- Die Ausländischen warten, dass wir ihnen entgegenkommen.
- dass die Integration von muslimischen Mitbürgern schwierig ist
- Kopftücher im Straßenbild *(2 Nennungen)*
- die Vorbehalte vieler Deutscher gerade in den ländlichen Regionen gegen Ausländer
- Probleme mit "rechten" Jugendlichen
- neue Mitbürger werden oft ausgegrenzt > Asylantenheime etc.
- verschiedene Religionen
- Findet eher nicht statt, auch im Behindertenbereich.
- Kosovo teilweise schwer zu integrieren
- Schwierigkeiten, Probleme

Sprache

- Sprache *(2 Nennungen)*
- Sprachförderung
- Sprachkurse
- Sprachprobleme

- dass Kinder in der Schule es schwer haben, die deutsche Sprache zu verstehen
- Sprachschwierigkeiten *(2 Nennungen)*
- Deutsch lernen als Grundbedingung
- dass man den Menschen am besten hilft, wenn man sie sprachlich unterstützt

Sonstiges

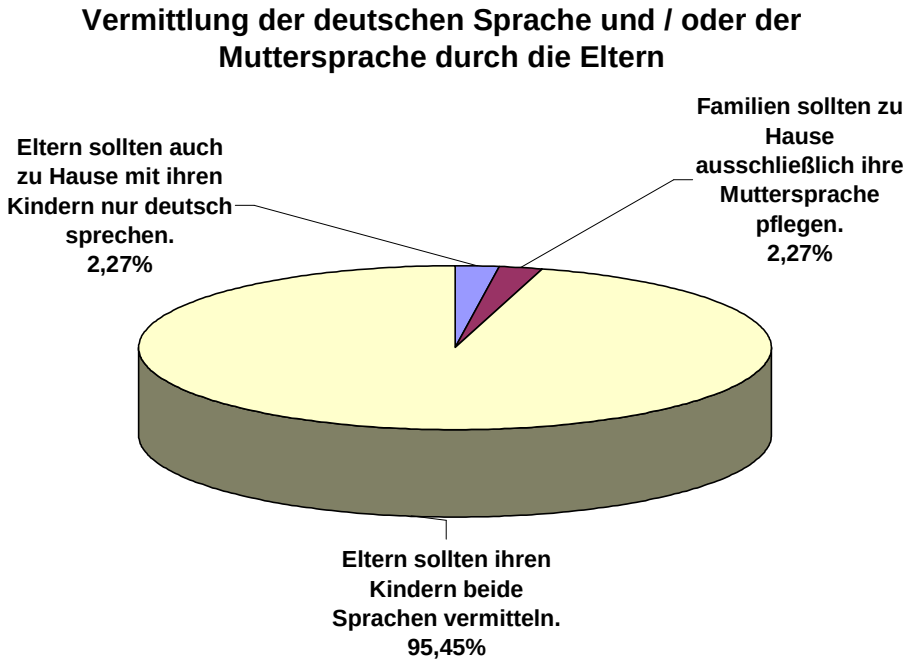
- Migration
- Kinder, Familie
- Russland

SPRACHE

4. **Deutsche Sprachkenntnisse gelten als Schlüssel zur Integration:**

Was denken Sie: ist es für Kinder mit Migrationshintergrund ein Vorteil, wenn zu Hause deutsch gesprochen wird oder sollte besser die Muttersprache gepflegt werden?

Vermittlung der deutschen Sprache und / oder der Muttersprache durch die Eltern	Daten	Ergebnis
Eltern sollten auch zu Hause mit ihren Kindern nur deutsch sprechen.	absolut in %	1 2,27%
Familien sollten zu Hause ausschließlich ihre Muttersprache pflegen.	absolut in %	1 2,27%
Eltern sollten ihren Kindern beide Sprachen vermitteln.	absolut in %	42 95,45%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%



Zusätzliche Anmerkungen:

Zu ‚Eltern sollten ihren Kindern beide Sprachen vermitteln':

- wenn die Kinder Kontakte zu deutschen Kindern haben
- wenn sie wirklich gutes Deutsch sprechen können, ansonsten sollten sie die Muttersprache pflegen *(2 Nennungen)*

Eine Antwortende kreuzte Antwortmöglichkeit 1 und 3 an. Antwort 3 wurde aufgrund der zusätzlichen folgenden Bemerkungen gewertet:

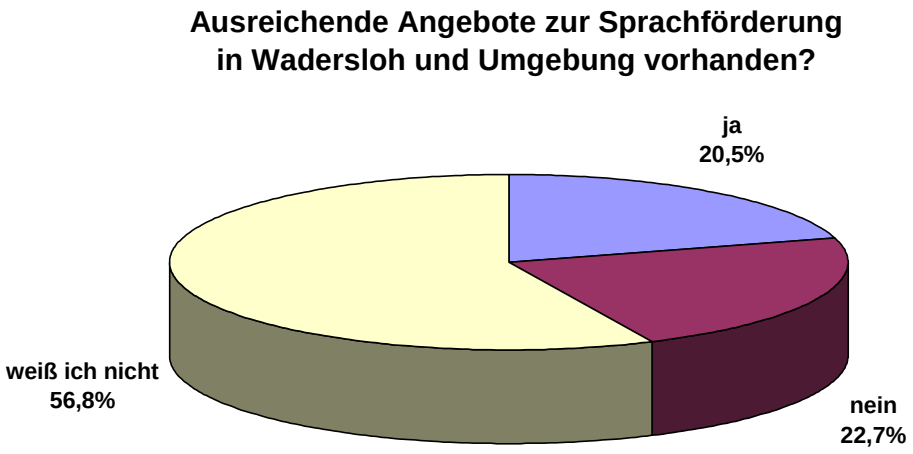
- Die Kinder sollten die Muttersprache zumindest sprechen können, wenn sie hier eingeschult sind und nachher perfekt deutsch sprechen. Ich fördere ein hochbegabtes Kind!

  ‚Eltern sollten auch zu Hause mit ihren Kindern deutsch sprechen':

  - wenn es geht

5. Gibt es in Wadersloh und Umgebung ausreichend Angebote zur Sprachförderung?

Ausreichende Angebote zur Sprachförderung in Wadersloh und Umgebung vorhanden?	Daten	Ergebnis
ja	absolut in %	9 20,5%
nein	absolut in %	10 22,7%
weiß ich nicht	absolut in %	25 56,8%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%



Zusätzliche Anmerkung:

- *Zu ‚ja':*
  VHS

Wenn nein: Welche Angebote (für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene) fehlen:

Angebote / Informationen für Erwachsene

- Problematisch ist es für Mütter mit kleinen Kindern!! Sie können nicht bis Beckum fahren, kommen oft nicht aus dem Haus, erhalten keine Infos über stattfindende Kurse. Evtl. über Arztpraxen oder Apotheken werben.
- Deutschkurse für Erwachsene *(2 Nennungen)*

Angebote für Kinder / Jugendliche

- Wenn Kinder aus anderen Ländern zur Schule kommen und andere Sprachen sprechen, sollten sie auch die Möglichkeit haben, diese zu lernen.
- Förderkreise für Kinder insb. in der Schule und im Kindergarten
- Erzieher und Lehrer mit Migrationshintergrund
- Jugendtreff
- Gemeinsame Unternehmungen
- Offene Gruppenarbeiten, Jugendgruppen
- Ausreichende Betreuung im Nachmittagsbereich
- Sprachförderung für Kinder und Jugendliche
- Workshops, altersgerechte Treffen
- Musikunterricht sollte in der Grundschule von der VHS kostenlos angeboten werden, selbst 22 € sind zuviel für arme Leute. Vielleicht gibt es ein Stipendium für Begabungen?

Sonstiges

- Wird in der Grundschule angeboten.

BILDUNG

6. **Gute Bildungsabschlüsse werden in der modernen Gesellschaft immer wichtiger. Viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durchlaufen die Schule sehr erfolgreich.**
Was müsste getan werden, damit noch mehr Schüler mit Migrationshintergrund die Chance haben, einen guten Abschluss zu erzielen?

Förderunterricht / Hausaufgabenbetreuung / Nachhilfe

- Gezielter Förderunterricht, Lesehelfer, auf Deutschkenntnisse achten!
- Hausaufgabenbetreuung
- Hilfen von Lesemamas, Leseomas, Hilfe beim Deutschunterricht
- Förderunterricht, Hausaufgabenbetreuung, Ganztagsschulen
- Nachhilfen / Hausaufgabenbetreuung
- Nachhilfe
- Mehr Förderung
- Frühe, umfassende Sprachförderung über die Schule hinaus
- Bessere Sprachförderung
- Viel, ausreichende Sprachförderung
- Förderung für bessere Schulabschlüsse der Kinder
- Sprache erlernen
- mehr Förderung der deutschen Sprache

- frühere Sprachförderung
- zusätzliche Sprachkurse
- Sprachförderung *(2 Nennungen)*
- Nachhilfe in Anspruch nehmen
- Früheste Sprachförderung in Kindergärten und Grundschulen *(2 Nennungen)*

Einbeziehung der Eltern

- Deutsch lernen, zur Mitarbeit außerschulischer Veranstaltungen animieren (Elterngespräche)
- Eltern müssen Kinder unterstützen
- Frühe Förderung der deutschen Sprache, die Eltern sollten qualifizierte Sprachkurse angeboten bekommen.
- das Elternhaus muss hinter ihnen stehen
- Sprachförderung auch der Eltern

Schulsystem

- evtl. Gesamtschulen, Schulsystem ändern
- kleinere Klassen
- mehr Sozialarbeiter an den Schulen

Interkulturelle Toleranz / Aufklärung / Voneinander Lernen

- Anerkennung, Toleranz, Mitgefühl, Wissen
- mehr Aufklärung (über) andere Glaubensrichtungen
- Es muss mehr auf die verschiedenen Kulturen eingegangen werden.
- weniger Isolation, mehr Kontakt zu anderen
- Vorstellung der unterschiedlichen betroffenen Kulturen im Unterricht, Lernen voneinander
- mehr Aufklärung über unterschiedliche Kulturen in der Schule
- wertschätzende Einladungen und Angebote an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (positiver Blick auf deren Kulturen)
- gute Integration in der Klassengemeinschaft
- Die Integration der Eltern verstärken. Mitbürgerschaft und nicht nur Duldung müssen als Bild herausgestellt werden.
- Mehr deutsche Menschen müssten sich, so wie ich, um solche Kinder bemühen. Sie machen viel Freude!

Sonstiges

- Einstellungen ändern: Jungen müssen mehr lernen, Mädchen müssen mehr Recht auf Bildung haben.
- Schwer zu beurteilen
- sehr viel

ARBEIT / WIRTSCHAFT

7. **Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind seit Jahren beruflich erfolgreich tätig oder haben sogar eigene Unternehmen gegründet. Dennoch lässt sich bei den Arbeitslosenzahlen ein großes Ungleichgewicht feststellen.**
Was glauben Sie, warum Menschen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

Mangelnde Sprachkenntnisse/ Bildung / Ausbildung

- Sprache *(2 Nennungen)*
- Sprache!
- Sprachdefizit
- Sprachschwierigkeiten *(3 Nennungen)*
- Sprachprobleme *(4 Nennungen)*
- Sprachliche Probleme
- Weil sie zu wenig Sprachkenntnisse haben
- Mangelnde Sprachkenntnisse
- ungenügende Sprachkenntnisse
- Da sie vielleicht kein Deutsch können
- Die Sprache, damit sie einen Beruf erlernen können
- Nicht ausreichende Deutschkenntnisse in Schrift und Sprache *(2 Nennungen)*
- Schwierigkeiten zu verstehen und sich verständlich zu machen, fehlende (Aus-), Bildung
- Schlechte Ausbildung aufgrund schlechterer Schulleistungen - und diese oft aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse!
- Niedriger Bildungsstand
- Schlechtere Schulbildung
- Sie haben nicht so gute Schulabschlüsse
- Weil viele vielleicht nicht die Sprache so beherrschen und vielleicht den Abschluss nicht geschafft haben
- Mangelnde Ausbildung (nicht nur sprachlich), Vorurteile von Arbeitgebern
- Teilweise schlechtere Sprache und Vorbildung, aber auch Vorurteile bei ausstehenden Einstellungen
- Häufig schlechtere schulische / berufliche Bildung
- Geringerer Bildungsstand
- Mangelnde Sprachkenntnisse (der) 1. und 2. Generation
- Bildung muss verbessert werden
- Noch keine Kenntnisse über moderne Technik
- möglicherweise schlechtere Bildung
- ggf. schlechtere Schulabschlüsse
- mangelndes Fachwissen

Fehlende interkulturelle Toleranz / Vorurteile / Integration

- Vorurteile
- Kulturschwelle
- mangelndes vertrauen auf beiden Seiten Vorurteile von Seiten der Arbeitgeber
- Fehlende Toleranz seitens der Deutschen
- Ausgrenzung
- Arbeitgeber müssen sich noch mehr öffnen anderen Kulturen gegenüber.
- teilweise Akzeptanzschwierigkeiten (Kulturen, religiös) auch von deutscher Seite
- Oft auch die Angst des Deutschen sich auf anderssprachige Menschen einzustellen, bzw. sich auch darauf einzulassen
- Infrastruktur = "Beziehungen" fehlen, vielleicht weniger Mut auf andere Menschen zuzugehen
- Berührungsängste?
- Vorurteile der Einheimischen
- Vorurteile *(2 Nennungen)*
- Vorurteile gegenüber Ausländern,
- Teilweise Vorurteile
- Auffallen durch Kleidung / Verhalten
- Befürchtung spezifischer Probleme von Menschen mit Migrationshintergrund - Unwissenheit
- Kulturen vielleicht nicht zu gut vereinbar
- Kinder müssen integriert werden, treffen sich oft nur untereinander
- Andere Einstellung zur Leistungsgesellschaft
- Den Unternehmen fehlt der Mut diese Leute einzustellen und zu fördern, obgleich die Menschen aus dem Kosovo sagen, sie möchten hier bleiben und einige sogar schon die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben.

Sonstiges

- Arbeitsmoral
- Arbeitsmarkt ist knapp
- Einstellung der Eltern geht über auf die Kinder
- multifaktoriell bedingt

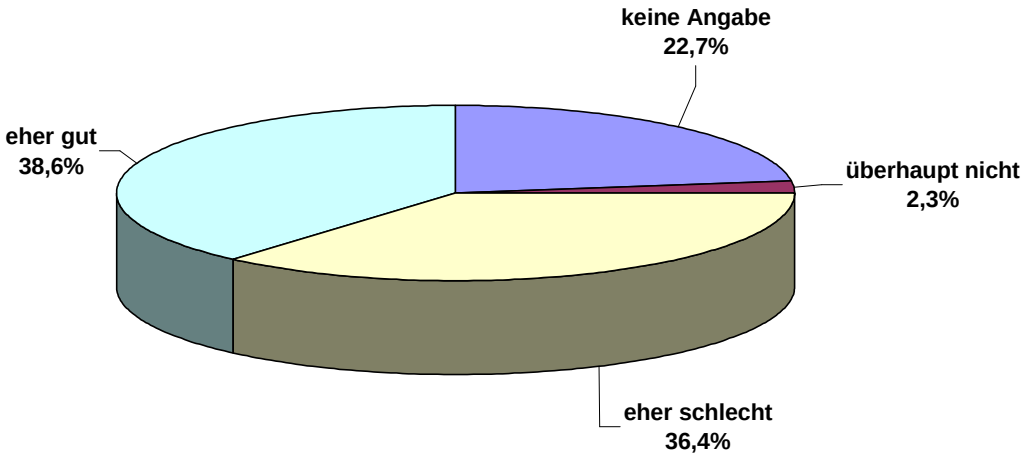
GESUNDHEIT / SPORT

8. **Die Vorstellungen und Erwartungen zu Gesundheit, Krankheit und Therapie sind zwischen den Kulturen unterschiedlich:**

Wie gut ist unser Gesundheitssystem auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kulturen eingestellt?

Wie gut ist das eigene Gesundheitssystem ist auf die Bedürfnisse verschiedener Kulturen eingestellt?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	10 22,7%
überhaupt nicht	absolut in %	1 2,3%
eher schlecht	absolut in %	16 36,4%
eher gut	absolut in %	17 38,6%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%

Wie gut ist das eigene Gesundheitssystem ist auf die Bedürfnisse verschiedener Kulturen eingestellt?



Zusätzliche Anmerkungen:

- Weiß nicht
- Weiß nicht, da keine Erfahrung!
- *Zu ‚eher schlecht':*
  beginnt sich zu wandeln

Welche Probleme ergeben sich für Zuwanderer?

Sprache / Verständigung / Information

- Die Sprache *(2 Nennungen)*
- Keine bzw. wenig Sprachkenntnisse
- Sprachprobleme, sicher auch oft Scham, religiöse und kulturelle Barrieren
- Sprachprobleme, Behandlungsunterschiede
- Sprachliche Schwierigkeiten
- Sprachprobleme *(2 Nennungen)*
- Sich darzustellen *(2 Nennungen)*
- Ohne ausreichende Deutschkenntnisse ist der Arztbesuch schwierig. Das Gesundheitssystem ist kein Problem, aber die Verständigung. *(2 Nennungen)*
- Infomaterial meist nur auf deutsch
- Verständigungsprobleme

Kultureller Hintergrund

- Vorurteile / kultureller Hintergrund
- Kulturelle Unterschiede
- Arztbesuche sind stellenweise nicht die Norm
- Eventuell Einschränkungen durch Religion bestimmten Behandlungsmethoden gegenüber
- Probleme lassen sich lösen. Es gibt männliche und weibliche Ärzte, sodass auch für Moslems keine Probleme bestehen.

Sonstiges

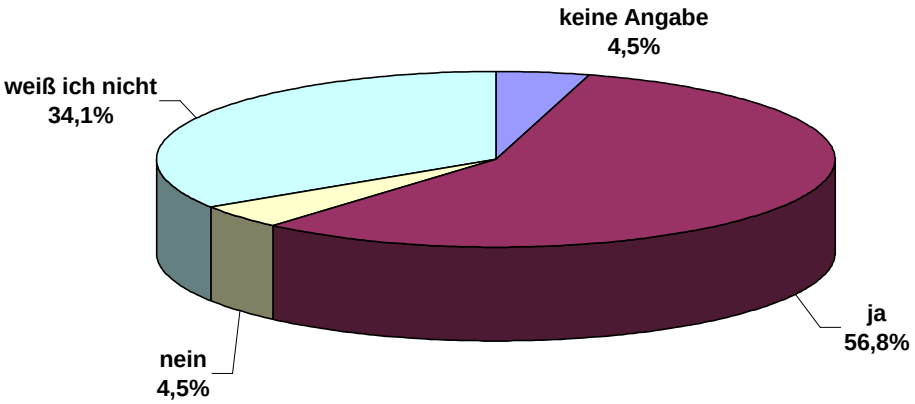
- Krankenpflege, Arzneimittel - Compliance. z. B. Anwendung von Läusemitteln, Antibiotikasäfte etc., Sterbebegleitung, andere Rituale
- Fehlendes Geld etc.
- Unser Sozial- und Gesundheitssystem ist für Zuwanderer eher ein Grund hier zu bleiben, obwohl sie sich nicht heimisch fühlen.
- Die Frage ist im Gesundheitswesen sekundär.
- Alternativlosigkeit

9. **Sport im Verein hält fit und schafft soziale Kontakte:**

Erreicht der Vereinssport in Wadersloh Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen?

Werden Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen durch den Vereinssport in Wadersloh erreicht?	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	2 4,5%
ja	absolut in %	25 56,8%
nein	absolut in %	2 4,5%
weiß ich nicht	absolut in %	15 34,1%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%

Werden Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen durch den Vereinssport in Wadersloh erreicht?



Zusätzliche Anmerkung:

- *Zu ‚nein':* eher nicht

ZUM ABSCHLUSS

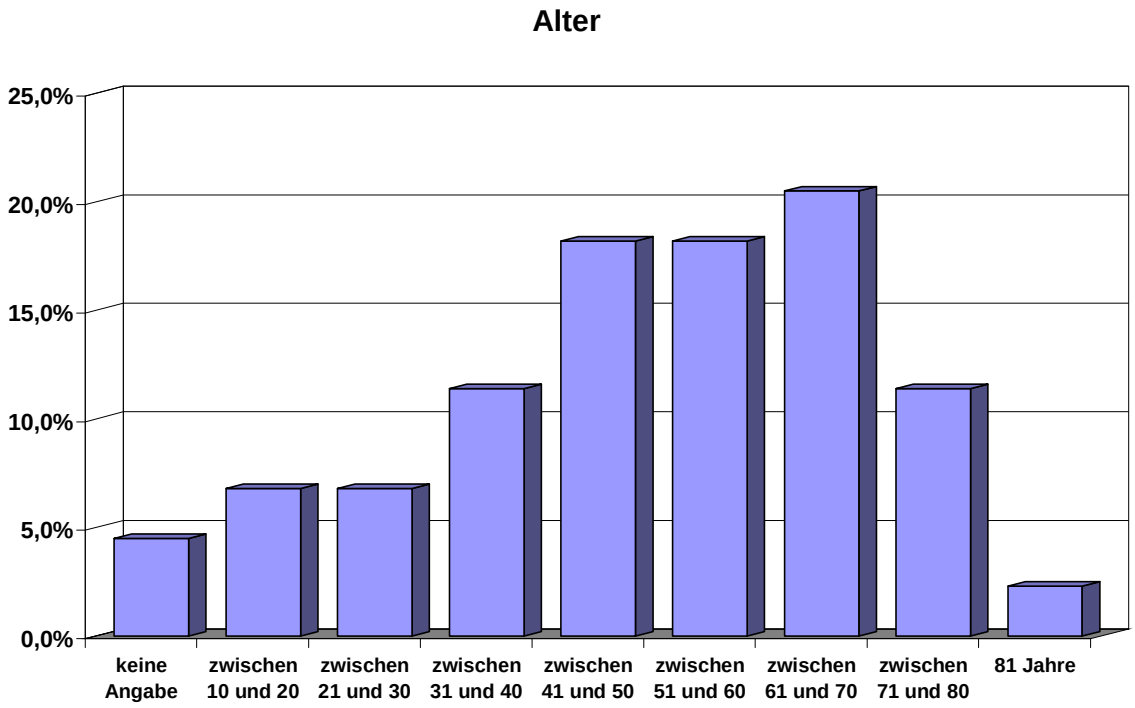
10. Was ich gerne noch zum Integrationsprojekt sagen möchte ....

- Nur wenn "beide Seiten" bereit sind ist Integration. Der Indientag ist ein Schritt aufeinander zu.
- Es gibt noch auf allen Ebenen was zu tun, man muss langsam mal anfangen und dann auch hart belieben und/oder werden. Ausländer sind Gäste so wie wir auch.
- dass niemand ausgegrenzt werden soll
- dass die Politik 40 Jahre geschlafen hat und praktisch immer noch nicht viel passiert
- dass man sie in die Gesellschaft mit einbeziehen soll
- Gut dass es das gibt - viel Erfolg :) !
- Was mir persönlich in der Grundschule auffällt ist, dass man schwer Kontakt zu den Eltern aufbauen kann, bzw. Klassenangebote (z. B. Klassenfeste) oft nicht wahrgenommen werden, z. B. aufgrund von Sprachproblemen oder aber aus Desinteresse oder auch aus Angst. Es vermittelt oft den Eindruck als wenn auch keine Bereitschaft besteht sich in eine fremde Gesellschaft "einzufügen" wenn ich nicht bereit bin, die neue Sprache zu lernen. Zusätzlich hat aber auch unsere Kultur große Angst bzw. Hemmungen auf fremde Kulturen einzugehen.
- Fehlendes Engagement vieler türkisch-stämmiger Familien zur (sprachlichen) Integration, alte Ehrvorstellungen
- Für unser aller Zukunft unverzichtbar
- Es sollte mehr kulturübergreifende Angebote geben.
- Förderung für Menschen mit Migrationshintergrund ist wichtig, genauso wichtig ist die Förderung sozial schwacher Familien hier bei uns im eigenen Land.
- Wichtig
- Wir sollten offener auf die Zuwanderer zugehen.
- Teilnahme an Sprachkursen ist das Wichtigste und sollte, wenn nicht verpflichtend, mit sanftem Druck veranlasst werden. Gerade Frauen, Mütter und Großmütter müssen einbezogen werden. *(2 Nennungen)*
- Respekt, Akzeptanz und Offenheit auf beiden Seiten ist wichtig.
- Wir sind alle Menschen. Pflege vorbehaltlosen Kontakts.
- Habe alles bereits erwähnt. Könnte man in die Zeitung setzen: "Welcher Rentner / Rentnerin hilft sprachschwachen Kindern mit Integrationshintergrund deutsch zu lernen." Bin Rentnerin.

ZUR PERSON

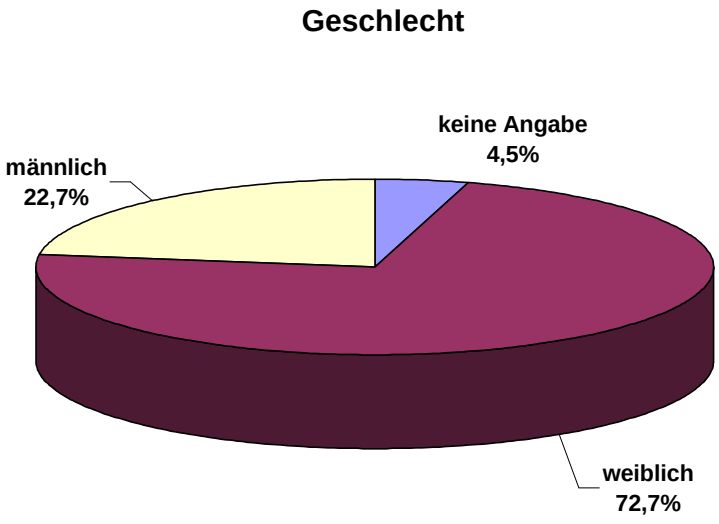
- **Alter**

Alter	Ergebnis	in %
keine Angabe	2	4,5%
zwischen 10 und 20	3	6,8%
zwischen 21 und 30	3	6,8%
zwischen 31 und 40	5	11,4%
zwischen 41 und 50	8	18,2%
zwischen 51 und 60	8	18,2%
zwischen 61 und 70	9	20,5%
zwischen 71 und 80	5	11,4%
81 Jahre	1	2,3%
Bezugsbasis	*44*	*100,0%*



- **Geschlecht**

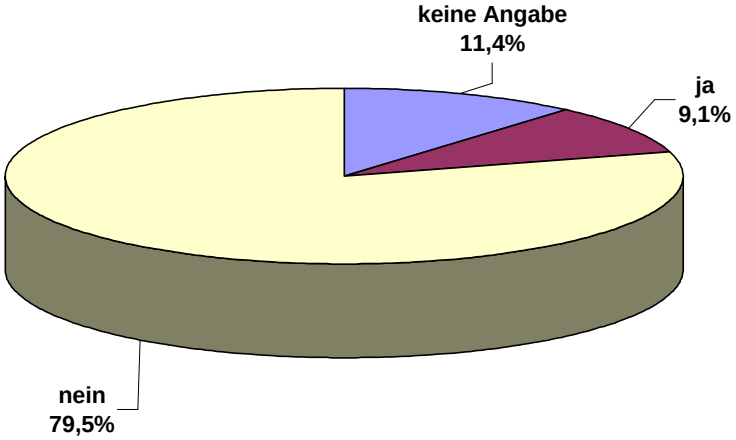
Geschlecht	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	2 4,5%
weiblich	absolut in %	32 72,7%
männlich	absolut in %	10 22,7%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%



- **Migrationshintergrund**

Migrationshintergrund	Daten	Ergebnis
keine Angabe	absolut in %	5 11,4%
ja	absolut in %	4 9,1%
nein	absolut in %	35 79,5%
Gesamt: absolut Gesamt: in %		44 100,0%

Migrationshintergrund



4.13 Integrationsforum in Warendorf

Ergebnisse des Integrationsforums am 04.12.2009

1. Förderung der MSO

- Professionelle Hilfe
- Idee: AK WIR als Dachorganisation
- Auftrag an AK WIR: Internationales Fest zum gegenseitigen kennen lernen, jedes Land hat seinen Stand.
- Vereine stellen sich gegenseitig vor.
- Multikulturelle Treffen fördern Sprachkenntnisse.
- Aufstellen einen Veranstaltungskalenders (Abstimmung der Veranstaltungen)
- Vereine sprachen über ihre Arbeit (Resümee).
- MSO laden Deutsche zu kulturellen Veranstaltungen ein.

Was ist notwendig?

1. In der Startphase des Vereins

- Erfahrungsaustausch mit anderen Gruppen/Vereinen (auch mit einheimischen)
- Etablierte Vereine / Einzelpersonen werden Pate eines neuen Vereins.
- Gegenseitiges kennen lernen und Unterstützung der Vereine
- Beteiligung einer interkulturellen Gruppe am Karnevalsumzug
- Vereine sollen Migranten aus der Isolation herausholen.

2. vor der Vereinsgründung

- Informationen, wie läuft ein Verein etc.
- Informationen über Förderung der Vereinsarbeit
- Begleitung bei der Vereinsbildung
- Unterstützung / Fördermöglichkeiten

Was ist Integration?

Welche Möglichkeiten braucht man?

- Arbeit, Ausbildungsplatz, Sprache
- Erwachsene haben mehr Probleme mit der Integration insbesondere wegen der Sprache.
- Kinder sind schnell integriert.

2. Interkulturelle Öffnung am Beispiel von Vereinen und Gruppen

- Kontakte über Begegnung
- Austausch der Gruppen untereinander (Jugendgruppen)
- hohes Maß an Eigenaktivität
- Familienbildung (Kochkurs)

- Sportverein Jugendgruppenleiter
- Integration durch gemeinsames Tun
- Sprache
- Tag der Vereine: Vereine stellen sich vor - Vereinstag /Tag der Vereine in Warendorf.
- Kenntnisse über und zu Vereinen? Analyse

3. MIT (Migration, Integration, Toleranz) in Warendorf

Gleiche Augenhöhe von Migranten und Nichtmigranten muss erreicht werden > Chancengleichheit

Sprache

- Förderunterricht in Deutsch bereits in der Grundschule
- Mehr muttersprachlicher Unterricht
- Deutschkurse für Mütter mit Kinderbetreuung
- Mehrsprachigkeit als "Chance" im Berufsleben betrachten.
- Sprachkurse in OGS

Gesundheit/Sport

- Bessere Informationen über Gesundheitsberatung > Lotsen/Paten.
- Schwimmstunde für Migrantinnen (mit weiblicher Bademeisterin)
- Hilfe bei der Pflege von Seniorinnen mit Migrationshintergrund
- Einbindung von MSO
- bessere Vernetzung mit MSO (Weitergabe von Informationen)
- Interkulturelle Kompetenz
- Fortbildung zur Interkulturellen Kompetenz für Lehrer
- mehr Migranten in der Verwaltung

Bildung/Ausbildung

- mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund
- Grundschullehrer sollten mehr Empfehlungen für den Realschulbereich geben (Einräumung von Chancen!).
- Negative Entscheidungen der Lehrer bei der Empfehlung zur weiterführenden Schule (keine Chancengleichheit)
- Lernpartnerschaften Schule-Unternehmen (frühzeitige Praktikumsmöglichkeiten für Migranten)
- Einbindung von Eltern in die Berufsvorbereitung, -information (mehrsprachige Flyer/Informationsveranstaltungen)
- Pensionierte Lehrkräfte unterstützen Eltern bei Sprachproblemen.

Kultureller Bereich

- Musik-AG´s in der Schule (z. B. Musik der Kulturen)
- Schnuppertage in Vereinen/Musikschule ("Vermischung der Kulturen")
- Religiöser Austausch > mehr Kenntnisse voneinander (Lehrer/Eltern als "Brücke zwischen den Kulturen")

Spezielle Probleme in Warendorf

- Schlechte Verkehrsanbindung zu den Warendorfer Schulen
- Ermöglichung der Unterrichts des Tamilischen Bildungsvereins

4. Politische Teilhabe

- Eigenmotivation ist entscheidend
- Parteien sind noch nicht so offen für Migrationsthemen.
- Fehlendes Wahlrecht schwächt die Motivation zum politischen Engagement.
- Aufgeschlossenheit/Interesse der sozialen Institutionen motiviert Migranten zur Mitwirkung
- Bildung ist Grundstein für politische Teilhabe.
- Zuwanderer fühlen sich z. T. als Fremde, nutzen ihr Wahlrecht nicht, haben kaum Kenntnisse über die politische Lage.
- Die Politiker sind lange nicht auf die Zuwanderer zugegangen, diese habe sich zurückgezogen.
- Gefühl der Machtlosigkeit durch fehlendes Wahlrecht
- Politik des Heimatlandes ist noch immer sehr wichtig.
- Politik muss auf Zuwanderer zugehen.
- Pers. Kontakte zur Politik fehlen, Mut und Interesse allein reichen nicht.
- hohe Hemmschwellen vor Parteieintritt
- Vertreter der MSO könnten von den Ausschüssen eingeladen werden.
- Integrationsrat könnte den Weg in die Politik ebnen.
- Öffentlichkeit zeigt wenig Interesse an Migrationspolitik.
- mehr Dialog zwischen öffentlichen Institutionen und Zuwanderergruppen nötig
- zu wenige Migranten in öffentlichen Einrichtungen
- Ausländer werden als Problemgruppe betrachtet.
- Integrationspolitik muss in die Schulbücher Eingang finden.
- Haltung der Institutionen zu Migration ist entscheidend.
- Pers. Engagement der Lehrer entscheidet darüber, ob Migration im Unterricht behandelt wird.
- Multiplikatoren fühlen sich als "Anschlepper".
- Integrationspolitik "von oben" erforderlich
- Migranten müssen sich mit dem Land identifizieren und sich einbringen.
- Eltern müssen Kinder an die Politik heranführen, Interesse wecken.
- Politisches System für Migranten transparenter machen
- Pos. Beispiel: Jährliches Planspiel am AWG; Politiker vermitteln auch die informellen Regeln des politischen Geschehens.

- leicht verständliche Informationen (wie Kindernachrichtenmagazin Logo) über Politik
- Eltern/Schulen müssen zu Toleranz erziehen/Diskriminierung unterbinden.
- Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe und der Herkunft
- Zuwanderer müssen als Wählergruppe erkannt werden.
- Wahrnehmung als "Mensch" nicht als "Migrant"
- Politische Teilhabe setzt Eingewöhnung in Deutschland voraus; Lotsen können die Eingewöhnungszeit verkürzen.
- Positive Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit Zuwanderern fehlt, Negatives wird herausgestellt.
- Begriff (Mensch mit Migrationshintergrund, Zuwanderer, Ausländer) ist nicht entscheidend, es kommt auf die Haltung an.
- wohlwollende Integrationspolitik erforderlich

5 Planungsgruppen

In der Projektphase 2009/2010 hat der Kreis Warendorf in einem breit angelegten Beteiligungsprozess aus den bisher erlangten Erkenntnissen ein konkretes Handlungsprogramm abgeleitet. Auf Basis der Bestandsaufnahme wurde in vier Planungsgruppen zu den Themen

- Bildung
- Sprache
- Gesundheit und Sport
- Arbeit und Wirtschaft

mit Expertinnen und Experten des jeweiligen Handlungsfeldes Bilanz gezogen. Die Planungsgruppen haben Ziele für die zukünftige Integrationsarbeit formuliert und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Als eine weitere Beteiligungsform wurde darüber hinaus eine Bürgerplanungsgruppe eingerichtet. Interessierte Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen Städten und Gemeinden brachten hier ihre Ideen und Wünsche für den weiteren Planungsprozess ein. Sie diskutierten die Ergebnisse der vier o.g. Planungsgruppen und gaben wichtige Anregungen zu den von den Experten formulierten Zielen und Maßnahmen.

Die Planungsgruppen erarbeiteten viele konkrete Maßnahmen. Diese bildeten zusammen mit den Anregungen aus den Integrationsforen die Grundlage für das Handlungsprogramm des Kreises Warendorf. Die zentralen Ergebnisse der Planungsgruppen sind in den nachfolgenden Tabellen zusammengefasst. In der unterschiedlichen Struktur und Darstellung spiegelt sich der dynamische Diskussionsprozess in den einzelnen Gruppen wider.

5.1 Planungsgruppe Sprache

Die Planungsgruppe Sprache hat sich vier Mal getroffen. Beim ersten Treffen wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt. Im zweiten Treffen wurden Ziele diskutiert und erste Maßnahmen gesammelt. Beim dritten Treffen wurden die Handlungsziele priorisiert und Maßnahmen für die Zielgruppe Familien erarbeitet. In der letzten Sitzung wurden die Ergebnisse der Bürgerplanungsgruppe und der Fokusgruppe zum Themenbereich Sprache ausgewertet und Konsequenzen für die Ergebnisse abgeleitet.

Handlungsempfehlungen zu den Zielen

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Zielgruppe Kindergartenkinder	**Förderung der interkulturellen Kompetenz der Erzieher/-innen**	Qualifizierung der Fachkräfte zur interkulturellen Öffnung Qualifizierung der Politiker / Entscheider Vereinbarung aller Träger zur Schulung von Mitarbeitern zu beachten: Nachhaltigkeit, Prozessorientierung, Netz-werkarbeit, trägerübergreifen	K	Träger der Kindergärten Kommunen Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien)
	Systematische Elternarbeit / Erhöhung der Teilnahme an Veranstaltungen / Elternabenden	Analyse der Ressourcen / Fähigkeiten der Eltern (Frage-bogen beim Aufnahmegespräch) Eltern als Multiplikatoren für schwer zugängliche Eltern einsetzen mehrsprachige Veranstaltungen anbieten Fördern und Fordern als Grundeinstellung festig	K	Träger der Kindergärten Kindergärten
	Einheitliches Konzept zur Sprachförderung	Bestandsaufnahme der verschiedenen Methoden (Welche Konzepte gibt es? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Was hat sich bewährt?) Empfehlungen aussprechen und allen Einrichtungen zur Ver-fügung stellen Eigenständigkeit der Träger beachten	M	Träger der Kindergärten Kommunen Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien)

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Kindergartenkinder	**Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Grundschule**	Bestandsaufnahme der verschiedenen Methoden (Welche Konzepte gibt es? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Was hat sich bewährt?) Empfehlungen aussprechen und an allen Einrichtungen zur Verfügung stellen Vereinbarung / Verständigung auf di	K	Kommunen Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) Träger der Kindergärten Kindergärten Schulen Träger der OGS
	Förderung der Mehrsprachigkeit	Bewusstsein für Wichtigkeit schaffen: Öffentlichkeitsarbeit, Infoflyer für Eltern in der Muttersprache positive Beispiele darstellen, Zweisprachigkeit = Ressource Vorlesestunden in der Muttersprache anbieten zweisprachige Bücher anschaffen 	K	Träger der Kindergärten Kindergärten Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) Bücherei
	Verbesserung der Sprachkompetenz der Kinder	Lesepaten einbinden, Kooperation mit der Bücherei ein-gehen Sprachförderung in den Alltag einbinden, Kinder nicht separieren Zweisprachiges Material anschaffen	K	Träger der Kindergärten Kindergärten Bücherei
	Förderung ehrenamtlicher Netzwerke	andere Partner, z.B. Kultur einbinden: Theater, Bücherei etc. Patenschaften bilden, Multiplikatoren ausbilden Kindergartenräte einbinden	K	Träger der Kindergärten Kindergärten Bücherei Theater Kindergartenrat

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Zielgruppe Schulkinder	**Sprachförderung von Seiteneinsteigern**	Sprachförderplätze in der Schule konzentrieren ("Internationale Klassen"), um Stellenanteile verwert-bar zu machen und zu realisieren, in anderen Städten von der RAA durchgeführt Finanzierung der Sprachförderplätze Etablierung von Sp	K-M	Schulaufsicht Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) Schulen Träger der OGS Migrantenselbstorganisa-tionen
	Einheitliches Konzept zur Sprachförderung in der Schule und OGS	Transfer der vormittäglichen Sprachförderung in den Nach-mittag, kontinuierlicher Austausch zwischen den Lehr-kräften und der OGS Sprachförderplätzen in der OGS, Finanzierung durch z.B. das Jugendamt Quigs Schrift (Qualitätssicherung	M	Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) Kommunen Schulen Träger der OGS
	Systematische Elternarbeit / Erhöhung der Teilnahme an Veranstaltungen / Elternabenden etc.	Elternvertreter in Pflegschaften, Schule soll werben und auf Eltern zugehen Dolmetscher bei Elternabenden, Einbindung von Migranten-selbstorganisationen etc. mehrsprachige Elternbriefe in der Schule, angemessene Informationsvermittlu	K-M	Kommunen Schulen Migrantenselbstorgani-sationen

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Zielgruppe Schulkinder	**Förderung der interkulturellen Kompetenz der Lehrer/-innen (inkl. der Kompetenz in der Mehrsprachvermittlung)**	□ Fortbildungsveranstaltungen durch das Kompetenzteam für Lehrerfortbildungen (ggf. weitere Partner einkaufen, z.B. RAA) □ mehr Einstellungen von Pädagogen mit Migrationshinter-grund (Problem bei konfessionsgebundenen Schulen)	K-M	□ Kompetenzteam für Lehrer-fortbildungen □ Kreis Warendorf (Bildungs-büro) □ Schulaufsicht □ Schulen
	Förderung ehrenamtlicher Netzwerke	□ Lesepatenschaften / Lernpatenschaften / Rekrutierung pensionierter Lehrkräfte durch z.B. die Akedamie Ehrenamt oder Migrantenselbstorganisationen	M	□ Kommunen □ Schulen □ Bücherei □ Migrantenselbstorgani-sationen □ Akademie Ehrenamt
	Förderung der Muttersprache	□ Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht □ Aufklärung, Motivierung, Öffentlichkeitsarbeit □ Vorlesewettbewerbe	K	□ Kommunen □ Schulen □ Schulaufsicht □ Migrantenselbstorgani-sationen

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Zielgruppe Erwachsene	**Sprechanlässe nach Beendigung der Sprachkurse schaffen / Bedeutungswissen einbauen**	Kurse nach dem Integrationskurs aufbauen regelmäßige Treffen (Stammtisch), gemischte Gruppen internationales Frauenfrühstück / Abend Befragung der Teilnehmer der Integrationskurse: "Was wünschen Sie sich?" Sensibilisierung von Einheimischen	K-M	BAMF Träger der Integrationskurse Kommunen Träger der Kindergärten Kindergärten Schulen Sportvereine Migratenselbstorgani-sationen Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände
	Niederschwellige Kurse vor Beginn der Integrationskurse	zunächst Bestandserhebung niedrigschwelliger Angebote Anlässe zur Begegnung und Kommunikation (z.B. Feste) initiieren	K-M	BAMF Träger der Integrationskurse Kommunen Träger der Kindergärten Kindergärten Schulen Sportvereine Migratenselbstorgani-sationen Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Zielgruppe Erwachsene	**Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe**	Einbindung der Migrantenselbstorganisationen Unterstützung durch weitere Partner: z.B. Schulen, Klassen-pflegschaften, Elternräte, Kindergärten, Familienzentren Migrantionsberatung für Erwachsene einbinden kommunale Ansprechpartner in allen 1	K	BAMF Träger der Integrationskurse Kommunen Migratenselbstorgani-sationen Ausländerbehörde Schulen Klassenpflegschaften Kindergärten Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände
	Verringerung der Abbrecherquote	Vorbilder präsentieren, Patenschaften bilden Beratungsstellen einbinden	K	BAMF Träger der Integrationskurse Kommunen Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände

	Handlungsziel	Maßnahmenplanung	Um-setz-ung	Kooperations-partner / Verantwortlich-keiten
Zielgruppe Familien	**Möglichkeiten der Sprachförderung durch die Familie aufzeigen**	Entwicklung niedrigschwelliger, zweisprachiger Angebote für Eltern (z.B. Eltern-Kind-Kurse) Wissen über Zweisprachigkeit in der Familie bündeln und Standards entwickeln	**K**	Kommunen Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) Träger der Kindergärten Kindergärten Migrantenselbstorgani-sationen Schulen Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände
	Interkulturelle Öffnung der Institutionen	mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund einstellen Qualifizierung der Mitarbeiter zur interkuturellen Kompetenz, auch über Hierarchien hinweg persönliche Ansprache der Eltern intensivieren	**K**	Träger der Kindergärten Träger / Institutionen Vereine und Verbände Kommunen Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände
	Aufklärung der Familien über Freizeitangebote (z.B. Vereine, Musikschule etc.)	Netzwerk aller Akteure aufbauen gemeinsames Konzept zur Aufklärung von Familien erarbeiten	**M**	Kommunen Kreis Warendorf (Bildungs-büro / Amt für Kinder, Jugendliche und Familien) Träger der Kindergärten Kindergärten Schulen Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände Migrantenselbstorgani-sationen Vereine und Verbänd

Teilnehmerliste

Institution	Name	Vorname
Zib Zusammen ist besser/Verein für Völkerverständigung Telgte	Beck	Dorothea
Josefschule Warendorf	Bischofs	Günter
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf	Böwing	Julia
Leiterin von Integrationskursen	Brezina	Jadranka
Diakonisches Werk Münster	Grams	Eva
Stadtbücherei Warendorf	Hinzen	Angela
Kindergarten St. Marien Warendorf	Janzen	Hildegard
Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf	Klemann	Ulrike
AWO Unterbezirk Hamm Warendorf	Kost-Ateser	Anne
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien	Lebek	Anika
Regionales Bildungsbüro des Kreises Warendorf	Massin	Mechthild
Hauptschule Freckenhorst	Nagels	Irmgard
Mutter-Kindhilfe e.V. Sassenberg/Füchtorf	Niehues	Claudia
RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) Gelsenkirchen	Paulssen	Wolfgang
Schul-, Kultur- und Sportamt des Kreises Warendorf	Schreier	Petra
Sozialamt des Kreises Warendorf	Schulte-Sienbeck	Verena
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	Sternberg	Michael
Elterninitiative „Eltern für Kinder e.V.“ Beelen	Strecker	Rita
Volkshochschule Warendorf	Zurbrüggen	Rolf

5.2 Planungsgruppe Bildung

Die Planungsgruppe Bildung hat sich im Zeitraum Juni bis November 2009 vier Mal getroffen. Die Planungsgruppe hat zunächst nach Zielgruppen differenziert eine Analyse vorgenommen. Im zweiten Schritt wurden Ziele formuliert und priorisiert. In zwei folgenden Sitzungen wurden diese konkretisiert und ausgearbeitet.

- Zielgruppe Schüler der Sek. I/ II

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
Steigerung der Übergangsquote von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in Realschulen und Gymnasien	Durchgehende Sprachförderkurse während der Grundschulzeit (um z.B. auch für den Realschul-, Gesamtschul- oder den Gymnasialbesuch zu qualifizieren, Erlernen der Fachsprache, z.B. in Mathematik)	- Schulen - Schulträger - Träger des Offenen Ganztags - Regionales Bildungsbüro/ Bildungsplanerin - VHS - RAA - Stiftungen	Einbindung in das Gesamtkonzept zur Sprachförderung, aufbauend auf das FIT-Projekt (Frühkindliches Integrationstraining)	Übergangsquote in Realschule, Gesamtschule und Gymnasium	Mittelfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
	Patenschaften und ehrenamtliche Begleitung der Schüler (z. B. Projekt SINN-Senioren in neuen Netzwerken, Ahlen)	- Regionale Bildungsbüro - Akademie Ehrenamt - Senior Experts	Aufbau einer Vermittlungsbörse (Ehrenamtler, Schüler) durch das Regionale Bildungsbüro	Übergangsquote in Realschule, Gesamtschule und Gymnasium	Mittelfristig
	Verbesserung der Kooperation zwischen Grundschule und Realschule, Gesamtschule, Gymnasium zur Förderung des Übergangs	- Schulen - Schulträger - Schulaufsicht	Oberstufenschüler mit Migrationshintergrund geben gegen einen kleinen Unkostenbeitrag Sprachförderunterricht für Schüler der 4. Klasse Patenmodelle Grundschule / 5./6. Klasse Realschule (Gedanke großer Bruder, große Schwester) Oberstufenschüler aus Pädagogik-Kursen fördern Migrantenkinder in der	Übergangsquote in Realschule, Gesamtschule und Gymnasium	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
			Grundschule		
Steigerung der Übergangsquote von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in Realschulen und Gymnasien	Bessere Vernetzung zwischen Grundschule und Offener Ganztagsschule	- Schule - Schulträger - Träger des offenen Ganztags - Schulaufsicht - Kreisjugendamt und Jugendämter - Serviceagentur "Ganztägig lernen" Münster	Aufbau eines kreisweiten Netzwerkes der Beteiligten nach dem Modell "Kooperation Schule und Jugendhilfe" des Kreisjugendamtes	Übergangsquote in Realschule, Gesamtschule und Gymnasium	Kurzfristig
	Möglichkeiten der Einzelbetreuung für Seiteneinsteiger im Offenen Ganztag	- Kreisjugendamt - Jugendämter im Kreis	Umsetzung im Rahmen des kommunalen Kinder- und Jugendförderplans des Kreises Warendorf	Übergangsquote in Realschule, Gesamtschule und Gymnasium	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
	Integrationslotsen (Lehrer und pädagogische Fachkräfte) und Einsatz entsprechenden Fördermaterials im Primarstufenbereich	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung - Regionales Bildungsbüro - Bundesamt für Migration - RAA	Qualifizierungsangebote für Lehrer und pädagogische Fachkräfte	Übergangsquote in Realschule, Gesamtschule und Gymnasium	Kurzfristig
Intensive Sprachförderung in Deutsch	Durchgehende Sprachförderkurse während der Schulzeit (auch im Ganztag)	- Regionales Bildungsbüro - Bildungsplanerin - Schulen - Schulträger - Schulaufsicht - VHS - RAA - Stiftungen - Bundesamt für Migration	Entwicklung eines durchgehenden Gesamtkonzeptes zur Sprachförderung in Deutsch und im Fachunterricht, Projekt "Förderunterricht im Sek.I-Bereich" der Stiftung Mercator ggf. auf Klasse 3 / 4 ausdehnen Einbindung von Honorarkräften der VHS Durchführung von Sprachcamps im Rahmen von Ferienangeboten	U.a. Projektevaluation Stiftung Mercator durch das Germanistische Institut der Uni Münster	Mittelfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
Intensive Sprachförderung in Deutsch	Aufbau eines Pools von ehrenamtlichen Sprachtrainern	- Regionales Bildungsbüro - Akademie Ehrenamt - Senior Experts - Studentische Hilfskräfte	Aufbau einer Vermittlungsbörse (Ehrenamtler, Schüler) durch das Regionale Bildungsbüro	Evaluation der Schulnoten	Langfristig
	Einbindung von gut deutsch sprechenden Müttern mit Migrationshintergrund in den Deutschunterricht	- Schulen - Migrationsdienste - Familienzentren - Kindertagesstätten	z.B.: Begleitung von "Antolin" im Computerraum der Schule Leseprojekte	Verbesserung der Schulnoten	Kurzfristig
	Vermittlung von Lesestrategien und Fachbegriffen durch schulische Fachkräfte	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung - Schulen	Fachliche-didaktische Qualifikation des Lehrpersonals	Verbesserung der Schulnoten	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
	Lesewettbewerbe und Auslobung von Preisen	- Kreis Warendorf	Auslobung des Wettbewerbs durch das Regionale Bildungsbüro	Teilnehmerquote Qualität der Wettbewerbs-beiträge	Kurzfristig
	Außerschulische Sprach- und Leseförderung im Elternhaus	- Familienzentren - Träger des offenen Ganztags - Jugendämter - VHS	Sprachförderkurse für Migrantenmütter im offenen Ganztag durch die VHS mit Betreuungsangebot für nicht-schulpflichtige Kinder im OGS	Auswertung der Ergebnisse der Sprachförderkurse	Mittelfristig
Intensive Sprachförderung in der Muttersprache (Schrift und Sprache)	Muttersprachliches und bilinguales Literatur- und Vorleseangebot (in Kooperation mit den Stadtbibliotheken)	- Schulträger - Schulen - Stadtbibliotheken - Träger des offenen Ganztags	Netzwerkkommunikation auf kommunaler Ebene	Noten im muttersprachlichen Unterricht, Schulnoten	Mittelfristig
	Fortbildungsangebote zur Sprachvermittlung inkl. Motorik für Lehrkräfte	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung - Regionales Bildungsbüro	- Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte - Workshops	Evaluation der Fortbildungen	Mittelfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
Förderung der interkulturellen / sozialen Kompetenz der Grundschulkinder	Soziales Kompetenztraining in der Schule und im Offenen Ganztag	- Kreisjugendamt - Jugendämter - Freie Träger - Familienzentren	- Trainingsangebote und Einzelförderung durch Jugendamt und Schulsozialarbeit - Seminare zu interkulturellem Training für schulische und OGS-Mitarbeiter - Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in schulische, zweisprachige Erzählprojekte	Abgabe einer Beurteilung zur Verbesserung des sozialen Klimas durch Lehrkräfte und päd. Mitarbeiter	Kurzfristig
Höhere Beteiligungsquote in Vereinen, Musikschule usw.	Verbesserung der Zusammenarbeit von Schule, OGS und Vereinen	- Vereine - Schulen - Träger des offenen Ganztags	Vereine stellen sich und ihre Angebote im Rahmen der OGS vor Einladung von Vereinsvorsitzenden zu Elternabenden (Information über den Verein und das Vereinsangebot) Vereinsmitglieder laden	Steigerung der Quote von Vereinsmitgliedern mit Migrationshinter-grund	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
			Migrantenkinder zur Beteiligung an Vereinsaktivitäten ein		
Höhere Beteiligungsquote in Vereinen, Musikschule usw.	Spezielle, multikulturelle Angebote der Musikschule für Migrantenkinder	- Musikschule Beckum-Warendorf	Projekte wie: - Musicals - Gruppenunterricht für Migranten- und Nicht-Migrantenkinder, - speziell: Chöre, Tanzgruppen, Instrumentalgruppen	Anzahl der Migrantenkinder in der Musikschule	Kurzfristig
Förderung der interkulturellen Kompetenz der Sekundarstufenschüler	Steigerung der Teilnahmequote an Klassenfahrten	- Schulen - Schulamt für den Kreis Warendorf - Regionales Bildungsbüro	- "Geschlechtsspezifische Fahrten" aufgrund religiös-kultureller Probleme - Pilotprojekt mit zunächst einer Schule im Kreis	Zustandekommen Teilnahmequote	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
Intensive Förderung der Doppelsprachigkeit und Nutzung derselben als gewinnbringende Ressource	Außerschulische Angebote (Vereine, Musikschule etc.) in schulischen Ablauf und Ganztag integrieren	- Träger OGS - Musikschule - Schulen - Sportvereine - Kreissportbund - Schulträger	- Schulübergreifende Angebote organisieren - Bürgermeister und Landrat werben öffentlichkeitswirksam bei den Vereinen für die Zusammenarbeit ("Chefsache")	Anteil solcher Angebote am OGS-Angebot	Kurzfristig
	Ganzheitlicher, integrativer Ansatz zur Verankerung interkultureller Inhalte im Schulalltag	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung - Schulen - Migrantenvereine	- Projekte zur Entwicklung interkultureller Kompetenz in Schulen (z.B. Projekttage) - Vorstellung der jeweils "eigenen Kultur" (Referate, Besuche, Herstellung von örtlichen Bezügen, etc.) - Entwicklung von Konzepten durch das Kompetenzteam für Lehrerfortbildung und entsprechende Schulung der Lehrkräfte	Anzahl der Projekte und Fortbildungen	Mittel-Langfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
	Kontinuierlicher muttersprachlicher Unterricht auf hohem Niveau (Native Speaker)	- Obere und untere Schulaufsicht - Schulen - Regionales Bildungsbüro	Muttersprache als 2. oder 3. Fremdsprache spätestens ab dem 5. Jahrgang anbieten Pilotprojekt "Konsequente Umsetzung des muttersprachlichen Unterrichts" - Einsatz von mehr muttersprachlichen Lehrkräften - Schulamt für den Kreis Warendorf als Koordinierungsstelle	Umfang des Unterrichts auf Kreisebene	Mittelfristig
	Förderunterricht in Deutsch und Fachsprache (Stiftung Mercator)	- Regionales Bildungsbüro - Stiftung Mercator - Germanistisches Institut der Uni Münster - Schulen - Schulträger	- Projekt "Förderunterricht in der Sek. I durch Lehramtsstudierende"	Evaluation durch die Uni Münster	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
	Patenschaften zwischen beruflich erfolgreichen Migranten und Schülern im Hinblick auf Doppelsprachigkeit als besondere Kompetenz im Berufsleben (Motivation)	- Untere Schulaufsicht - Schulen - Schulleiter - Regionales Bildungsbüro - Migranten-organisationen	- Aufbau einer "Ehemaligen-Kartei" durch das Regionale Bildungsbüro und Vermittlung von Paten und Schülern	Zahl der Patenschaften	Mittelfristig
Intensive Sprachförderung für Seiteneinsteiger	Individuelle Förderung in der Schule	- Regionales Bildungsbüro - VHS - Kommunen und Kreis Warendorf - Schulen	- Crashkurse der VHS - Aufbau eines "Pools" von ehrenamtlichen Sprachtrainern mit Migrationshintergrund - Finanzierung ggf. aus einem Fonds, der von den Städten und Gemeinden und dem Kreis gespeist wird	Erfolgreiche Eingliederung aller Seiteneinsteiger in das Regelschulsystem	Mittel-Langfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
Steigerung der Quote mit höherem Bildungsabschluss und Verringerung der Schulabbrecher-Quote	Optimierung der Begleitung der Schüler/innen im Übergangsprozess an weiterführende Schulen	- Regionales Bildungsbüro - Schulen - Schulleitungen - Kompetenzteam für Lehrerfortbildung	- Umfassende Datenerhebung zum Übergangsverhalten der Schüler im Kreis Warendorf - Darauf aufbauende Schullaufbahn-Beratung - Schulübergreifender örtlicher Austausch von Sek. I - Schulen (auch als Frühwarnsystem) - Befähigung der Lehrer zu kompetenzorientierten Empfehlungen für höhere Schullaufbahnen	Höhere Übergangsquote und geringere Zahl von Schul-abbrechern	Mittel-Langfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
Steigerung der Quote mit höherem Bildungsabschluss und Verringerung der Schulabbrecher-Quote	Motivation schulmüder Jugendlicher durch "Best-Practice-Beispiele" erfolgreicher Migranten	- Regionales Bildungsbüro - Schulen - Schulleitungen - Migrantenorganisa-tionen - Unternehmer / Betriebe	- Pilotprojekt "Zehn erfolgreiche Unternehmer mit Migrationshintergrund begleiten jeweils 2 Schüler" im Berufsorientierungsprozess ab Klasse 8 und stellen sich und ihren Betrieb für Hospitationen zur Verfügung (ggf. Dokumentation)	Beteiligungsquote, geringere Quote von Schulabbrechern	Mittelfristig
Optimierung der Berufsberatung bei der Vorbereitung der Jugendlichen auf den Ausbildungsmarkt	Entwicklung verbesserter Kommunikationsstrukturen zur erfolgreichen Ansprache der betroffenen Jugendlichen	- Agentur für Arbeit - Berufswahlkoordina-toren - Schulleiter - Schulen	- Verstärkte Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit vormittags in den Schulen - Ladung zu terminierten Beratungsgesprächen u. a. durch Nutzung von SMS etc.	Stärkere Wahrnehmung von Beratungsterminen	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisier-barkeit
	Niedrigschwellige Angebote zum Kennenlernen der Arbeitswelt	- Regionales Bildungsbüro - Beirat Schule und Beruf - Arbeitskreise Schule und Wirtschaft - Schulaufsicht - Betriebe - Schulen	- Spielerisches Erkunden der Arbeitswelt bereits ab Klasse 5/6 durch Schnupperangebote in Betrieben - Bei der Koordinierung stärkere Nutzung des Beirats "Schule und Beruf" und der örtlich organisierten Arbeitskreise "Schule und Wirtschaft"	Teilnehmerzahlen	Mittelfristig

- Zielgruppe Eltern

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
Lehrer für die "Sprachförderung" hinreichend qualifizieren	Sprachförderung in Deutsch und in der jeweiligen Fachsprache (z. B. Englisch, Mathe, Politik)	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung - MSW - Obere Schulaufsicht	- Unterrichtsmaterialien bereit stellen - Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF) - Ausschreibung der Stelle eines "Sprachfördercoaches" durch das Kompetenzteam (Zielgruppe: Hauptschul- und Gesamtschullehrer) - Sprachfördercoach-Ausbildung auf alle Schulformen ausweiten	Evaluation der Fortbildungen / Teilnehmerzahlen Aufnahme der Ausbildung am 01.02.2010 Erhöhung der Stellenzuweisung an das Kompetenzteam	Kurz – Mittelfristig Langfristig
	Fortbildung zur methodisch-didaktischen Vermittlung von Sprachförderung	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung	- Angebote zur schulexternen Individualfortbildung ab Schuljahr 2010/2011 ausschreiben	Evaluation der Fortbildung Teilnahmerzahlen Sommer 2011	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
	Fremdsprachenfortbildung für Lehrer	- Volkshochschulen im Kreis WAF - Kompetenzteam für Lehrerfortbildung	- Veröffentlichung der Kurse der VHS-sen auf der Homepage "Lehrerfortbildung" des Kompetenzteams	Teilnehmerzahlen	Kurzfristig
	Praxisnahe Ausbildung der zukünftigen Lehrer im Bereich "Deutsch als Zweitsprache"	- Regionales Bildungsbüro - Germanistisches Institut der Universität Münster	- Umsetzung des Projektes "Förderunterricht in der Sek. I" der Stiftung Mercator	Anzahl der qualifizierten Lehramtsstudenten	Kurzfristig
Interkulturelle Inhalte in der Schule stärker fördern und das Bewusstsein für eine Solidargemeinschaft schärfen	Ausbildung von Lehrkräften in multikulturellen Fragen	- Kompetenzteam für Lehrerfortbildung	- Fortbildung "Interkulturelle Kompetenz" im Frühjahr 2010	Evaluation der Fortbildung Teilnehmerzahl	Kurzfristig
	Ausbau der Kontakte zu Vereinen der Migranten	- Schulen - Migrantenselbstorganisationen	- Religiöse Feste gemeinsam begehen - "Multikulturelle Verpflegung" auf Schulfesten etc. - Vorstellung der Vereine im Unterricht	Anzahl der Kontakte bzw. Veranstaltungen	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
	Gemeinsames Bewusstsein für rechtsradikale Fragen erhalten und stärken	- Schulen - Migrantenselbstorganisationen - Museen etc.	- Aufbau eines Netzwerkes - Projekttage, -wochen	Beteiligung Anzahl von entspr. Veranstaltungen	Kurzfristig
	Stärkung der Identifikation mit dem eigenen Umfeld (z.B. Heimatkunde) im Unterricht	- Schulen - Kompetenzteam für Lehrerfortbildung - Heimatvereine etc.	- Schul- oder Klassenausflüge an signifikante, historisch bedeutsame Stätten - Vorträge im Unterricht - Fortbildungen durch das Kompetenzteam	Anzahl der Projekte Teilnehmerzahl an Fortbildungen	Kurzfristig
Eltern mit Migrationshintergrund in das vorschulische und schulische System einbinden und Bildungsbewusstsein vermitteln	Verbesserung der Weitergabe von Informationen über das vorschulische und schulische Bildungssystem	- Kitas - Familienzentren - Schulträger - Schulen - Migrantenselbst-organisationen	- Einladungen zu vorschulischen und schulischen Veranstaltungen in mehreren Sprachen - Mehrsprachige Elternabende organisieren (Einbindung von	Teilnahme von Eltern mit Migrationshintergrund an Informationsveranstaltungen	Kurz-Mittelfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
			Dolmetschern) - Informationsveranstaltungen in den Migrantenvereinen (Erzieher/innen und Lehrer/innen berichten über das vorschulische und schulische System) - Mehrsprachige Gestaltung des Internetauftritts und der Flyer der Berufskollegs des Kreises - Eltern mit Migrationshintergrund dienen als Ansprechpartner für "neue" Eltern und geben Informationen weiter (institutionalisiert)		
Eltern mit Migrationshintergrund in das vorschulische und schulische	Eltern mit Migrationshintergrund als Multiplikatoren gewinnen und	- Kitas - Familienzentren - Schulträger	- Einbindung in ehrenamtliche Aktivitäten, gemeinsame Gestaltung	Anzahl der Eltern mit Migrationshinter-	Kurz – Mittelfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
System einbinden und Bildungsbewusstsein vermitteln	aktivieren	- Schulen - Migrantenselbst-organisationen	von Feiern etc. - Mitwirkung von Eltern mit Migrationshintergrund in Gremien (Elternbeirat, Schulpflegschaft) - Regelmäßige Kontakte zu den Elternhäusern durch Telefonate und Hausbesuche pflegen	grund in verschiedenen vorschulischen und schulischen Mitwirkungsgremien	
Eltern mit Migrationshintergrund über den Ausbildungsmarkt aufklären	Ausbildungschancen und -möglichkeiten transparent machen	- Berufskollegs - Agentur für Arbeit - Schulen - Migrantenselbst-organisationen - Betriebe - Beirat Schule/Beruf - AK Schule/ Wirtschaft	- Zweisprachige Informationsveranstaltungen durch die Agentur für Arbeit und die Berufskollegs - Kontakte zwischen Eltern, Schulen, und Betrieben stärken (durch Einbindung der Migrantenselbst-organisationen)	Teilnehmerzahlen der Eltern an den Informationsveranstaltungen	Kurzfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
Befähigung der Eltern zur besseren Begleitung ihrer Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache	Sprachkompetenz der Eltern verbessern	- Regionales Bildungsbüro - Migrantenselbst-organisationen - Migrationsberatungs-stellen - VHS - Träger der OGS - Familienzentren	- Bestehende Sprachmaßnahmen erfassen und an Migrantinnen und Migranten vermitteln - Eltern-Kind-Kurse (z.B. im Rahmen der OGS oder über Bildungspartnerschaft mit der VHS) anbieten - Niedrigschwellige Sprachkurse mit Kinderbetreuung anbieten	Teilnehmerzahlen	Mittelfristig

Ziel	Maßnahme	Zuständigkeiten/ Kooperationspartner/ Ansprechpartner	Notwendige Umsetzungsprozesse / Projekte	Wie ist der Erfolg messbar?	Realisierbarkeit
Befähigung der Eltern zur Vermittlung interkultureller und sozialer Kompetenzen an ihre Kinder	Stärkung der interkulturellen und Sozialkompetenz der Eltern	- Jugendämter - Freie Träger - Familienzentren - Jugendämter **1** Familienzentren **2** Träger der OGS - Jugendämter - Träger der OGS - Schulträger	- Entwicklung eines speziellen Konzepts zum Elterntraining für Migranteneltern (Orientiert an "Starke Eltern - Starke Kinder", Rendsburger Elterntraining) - Niedrigschwellige Angebote im OGS (OGS-Kaffeeklatsch, Multikulturelle Frauenkreise) - Familiencoaching (z. B. Betreuung von Migranteneltern in der Förderwerkstatt und in der Familie durch OGS-Mitarbeiter)	Teilnehmerzahl	Mittelfristig

Kurzfristig = Innerhalb von 3 Jahren
Mittelfristig = Innerhalb von 3 - 5 Jahren
Langfristig = nach mehr als 5 Jahren

Teilnehmerliste

Institution	Name	Vorname
Uni Osnabrück, IMIS	Prof. Dr. Pott	Andreas
Bezirksregierung Münster, Obere Schulaufsicht, Berufskollegs	LRSchD Marberg	Peter
Schulamt für den Kreis Warendorf, Untere Schulaufsicht, Hauptschulen	SR Pläger	Klaus
Schulamt für den Kreis Warendorf, Untere Schulaufsicht, Grund- und Förderschulen	SAD'in Sannwaldt-Hanke	Karin
Agentur für Arbeit Ahlen	Böhm	Holger
Bernd Münstermann GmbH & Co. KG	Münstermann	Magdalena
Schulamt für den Kreis Warendorf, Co-Leitung Kompetenzteam Lehrerfortbildung	Knipping	Magdalena
Schul-, Kultur- und Sportamt des Kreises Warendorf, Regionales Bildungsbüro, Pädagogische Mitarbeiterin	Raters	Christina
Schul-, Kultur- und Sportamt des Kreises Warendorf, stellvertretender Amtsleiter	Fernkorn	Ronald
Amtsleiterin des Schul-, Kultur- und Sportamtes des Kreises Warendorf	Schreier	Petra
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf	Peters	Frank
BK Beckum	OStD Wekeiser	Erwin
Bodelschwinghschule Ahlen (Hauptschule)	Nühse	Alois
Overbergschule Warendorf (Grundschule)	Hofmeister	Veronika
Diesterwegschule Ahlen (Grundschule)	Braach	Petra
Städt. Realschule Beckum	Dr. Hilbk	Evelyn
Städt. Gymnasium Ahlen	Knepper	Siegfried

Institution	Name	Vorname
Franziskusschule Warendorf (Förderschule)	Jaworski	Monika
Fritz-Winter-Gesamtschule Ahlen	Brinkkötter	Alois
Fritz-Winter-Gesamtschule Ahlen	Künnemann	Reinhard
Mütterzentrum e.V. Beckum	Heese	Lisa
Verein zur Förderung der Integration und Bildung in Oelde e.V.	Özcanli	Recep
Verein zur Förderung der Integration und Bildung in Oelde e.V.	Arkac	Mesut
Islamisches Jugendzentrum	Kurnaz	Mevlüt
Islamisches Jugendzentrum	Gönes	Mehmet
Islamisches Jugendzentrum	Uslu	Fatih
ABC e.V.	Koca	Ertugrul
Familienbildungsstätte Ahlen	van Stephaudt	Dieter
impulse e.V.	Lindstedt	Cornelia
impulse e.V.	Homborg	Reinhard
Sozialamt des Kreises Warendorf	Schulte-Sienbeck	Verena
Gemeinde Beelen, Hauptamt	Wiengarten	Elisabeth

5.3 Planungsgruppe Gesundheit und Sport

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Planungsgruppe analysierten in der ersten Sitzung die Ausgangssituation. In der zweiten Sitzung wurden Schwerpunkte formuliert und Ziele konkretisiert. In der dritten und letzten Sitzung wurden Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele gesammelt.

Leitgedanken

1. Stärkere Einbeziehung von Personen mit Migrationshintergrund in die Planung und Durchführung von gesundheitsförderlichen und präventiven Projekten!
2. Kinder mit Migrationshintergrund können häufig nur dann Zugang zu den gesundheitsförderlichen und präventiven Maßnahmen erhalten, wenn auch die Eltern mit einbezogen werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Zustimmung des Vaters.

Schwerpunkt: Transparenz von gesundheitsbezogenen Angeboten - Schaffung von Zugangsmöglichkeiten

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
Geringe Mitgliederzahl von Kindern und Jugendlichen in lokalen Sportvereinen.	Zugang für Kinder + Jugendliche zu den lokalen Sportvereinen ermöglichen Schaffung eines auf die Zielgruppe abgestimmten Angebotes Mitgliederzahl von Kindern und Jugendlichen mit	Kinder Jugendliche Übungs-leiterInnen (ÜL)	Anzahl der Mitglieder mit Migrationshinter-grund in den Vereinen Anzahl der ausgebildeten ÜL mit Migrationshinter-grund	Projektbeispiele 1. "Neues integratives Angebot für Tamilen in Verbindung mit dem Offenen Ganztag" 2. "Kurse für muslimische Frauen in 5 verschiedenen Stufen mit dem Ziel einer neuen Vereinsmitgliedschaft"	Kreissportbund Stadtsportverbände lokale Sportvereine Familienbildungsstätte

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
	Migrationshintergrund in lokalen Sportvereinen erhöhen Ausbildung von Übungs-leiterInnen mit Migrationshintergrund			Weiterführung der Mutter-Kind-Gruppen ("Krabbelgruppe")	
Erhöhte Anzahl von übergewichtigen Kindern mit Migrationshintergrund zu Schulbeginn	Weniger übergewichtige Kinder zu Schulbeginn	Kinder Erzieherinnen Eltern	Schuleingangs-untersuchungen	- Eltern frühzeitig über die Themen Bewegung und gesunde Ernährung informieren und beraten (gezielte Elternarbeit) - Angebot der "Aufsuchenden Elternberatung" in Ahlen konzeptionell überarbeiten, Öffentlichkeitsarbeit intensivieren - Kinder frühzeitig an eine gesunde Lebensführung heranführen. - - Ausweitung des Projektes	Gesundheitsamt Kreissportbund, lokale Sportvereine Kindertageseinrichtungen Familienzentren Integrationsteam bei der Stadt Ahlen Familienbildungsstätten

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
				Kindergarten in Bewegung	
Thema Bewegung für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund	Bewegung im Alltag fördern Spezielle Angebote für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund organisieren	Frauen Mädchen	z. B. Anzahl der Kursteilnehmer-Innen	- gemeinsame Sportangebote für Mütter und Kinder - Radfahrkurse für Mütter m. Migrationhintergrund - (erhöhte Mobilität, Unabhängigkeit) - Organisation von Fahrrädern z.B. "Räder in den Kreis WAF", Fahrradbörse - mögliche Kooperationspartner (ADFC, Ordnungsamt etc.), - Schule einbeziehen - weitere Bewegungsangebote	Familienzentren Kindertageseinrichtungen Sportvereine

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
				wie Laufen, Tanzen, - Schwimmen (weibliche Schwimmmeisterin, - deutsch/türkische Angebot) - Schnupperkurse für muslimische Frauen, - allgemeine Sportangebote "Schnupperkurse" für Kinder anbieten - Sportvereine gehen in die Grundschule - Schulklassen besuchen die Sportvereine - Gutscheine für Sportangebote (Kooperation mit Sportvereinen) - In der Planung: Schwimmkurse für ältere Hauptschüler mit Migrationshintergrund in	Schwimmclub Beckum Kreissportbund WAF e. V.

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
				Beckum	
Abweichendes Nutzerverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund des Gesundheitssystems	Arbeitskreise nutzen, um Informationen weiterzugeben ("Ist ein integrativer Ansatz in den unterschiedlichen Konzeptionen enthalten?") Liste von Familienzentren erstellen Steigerung der interkulturellen Kompetenz bzgl. der Thematisierung von Themen wie Gewalt i. d. Familie, gewaltfreie Erziehung u. Erziehungsstile Weiterentwicklung der	Eltern Kinder Jugendliche Fachkräfte im Gesundheitswesen, Beratungs-stellen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Multiplikatoren Im Bereich der Kinder- u.		Bedarfsorientierter Einsatz von Gesundheitslotsen ("MiMi-Projekt") Bereitstellung von Beratungsangeboten und Informationsmaterialien vor Ort z. B. Praxisnetze von niedergelassenen Hausärzten und Kinderärzten nutzen, um entsprechende Informationsmaterialien weiterzuleiten Herausgabe von mehrsprachigen (deutsch u. die jeweilige Fremdsprache)	Migrantenvereine Familienzentren Familienbildungsstätte Mehrgenerationenhaus = „wohnortnahe Zuständigkeiten“ Kommunale Einrichtungen

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
	Beratungs- u. Hilfeangebote hinsichtlich interkultureller Kompetenz Hilfezugänge bei schwierigen Problemlagen wie: Gewalt in der Familie, sexuelle Misshandlung, Vernachlässigung erleichtern. Zugang zu Beratungs- und Hilfsangebote erleichtern Familienzentren haben den Zugang zu den Eltern (Vertrauensbasis nutzen), Begleitung Persönlichen Kontakt nutzen	Jugendarbeit		Informationsflyern, Broschüren (z. B. Hinweise zur Säuglingspflege). Dolmetscherdienste, Akademie Ehrenamt, Liste von Integrationslotsen Fortbildungen und Veranstaltungen zum Thema interkulturelle Kompetenz: z. B.: Erarbeitung eines „Knigges“ für den interkulturellen Umgang Ansprache und Beratung von Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund bei Themen wie: Gewalt in der Familie, Misshandlung, Vernachlässigung Präventionsarbeit unter	

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten/Ansprechpartner
				Berücksichtigung interkultureller Aspekte Geeignete Referentinnen und Referenten mit Migrationshintergrund, bzw. mit dem Schwerpunkt interkultureller Beratungs- und Präventionsarbeit bei Gewalt in der Familie, Misshandlung, Vernachlässigung. Fortbildungsangebote z.B. zum Thema Interkulturelle Kompetenz in der Erziehungshilfe	
Rehasportgruppen für Menschen mit Migrationshintergrund	Rehasportgruppen für Herzerkrankte und Diabeti-kerInnen mit Migrationshintergrund organisieren bzw. für diese Zielgruppen öffnen	Diabetiker-Innen Herzerkrankte	Anzahl der Personen in den jeweiligen Gruppen	Geschlechtergetrennte Gruppen	Krankenkasse Sportvereine Sportzentren niedergelassene Ärzte Ärzte, die Rehasportgruppen betreuen

Schwerpunkt: Datenerfassung und Berichterstattung

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten
Berichterstattung über die gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	Gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen verbessern und sichern	Kinder Jugendliche	Regelmäßiges "Gesundheits-monitoring" von Kindern und Jugendlichen	Jährliche Datenauswertung der Schuleingangsuntersuchung von Kindern (deutsche Kinder / Kinder mit Migrationshintergrund)	Gesundheitsamt
Geringe Vorlage des Früherkennungsheftes bei der Einschulungsuntersuchung	Anzahl von vorgelegten Früherkennungsuntersuchungsheften von Kindern mit Migrationshintergrund im Jahr 2010 um XX % erhöhen. Ziel: Gesundheitsrisiko frühzeitig erkennen, um präventive Maßnahmen rechtzeitig einzuleiten.	Eltern	Schuleingangsuntersuchungen	Aufklärung der Eltern zur Wichtigkeit und Bedeutung von Früherkennungsuntersuchungen (Kinder- und Hausärzte, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst informieren Eltern über Früherkennungsuntersuchungshefte) Eltern dazu ermutigen ihre persönlichen Erfahrungen / Ereignisse zur Entwicklung des Kindes in das Heft (Einlegeblatt)	niedergelassene Haus- und Kinderärzte Hebammen Kliniken Gesundheitsamt

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit / Sport	Handlungsempfehlungen Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	Woran ist dies messbar?	Mögliche Maßnahmen	Zuständigkeiten
				einzutragen.	
Fehlende Datengrundlage zur medizinischen Gesundheitsversorgung von Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund	Datenerhebung und Datenanalyse zur medizinischen Gesundheitsversorgung	Erwachsene Jugendliche		Zum Beispiel: Bildung einer Projektgruppe unter dem Dach der Kommunalen Gesundheitskonferenz	Gesundheitsamt und andere an der Gesundheitsversorgung beteiligte Institutionen

Teilnehmerliste

Institution	Name	Vorname
Zahnärztekammer WL	Dr. Schoppmann	Reinhold
Praxisnetz der Ärzte im Kreis WAF	Schubert	Ute
Kinderklinik Ahlen	Dr. Krüger	Carsten
Selbsthilfekontaktstelle Kreis WAF	Gutzeit	Müzeyyen
Kreissportbund Warendorf e.V.	Schmiele Vertreterin für Herrn Schmal	Angelika
Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch, Gewalt u. Vernachlässigung	Kortenbrede	Christa
Sozialdienst kath. Frauen e.V. Vertretung für die Schwangerschaftsberatungsstelle	Wagner	Marietta
Hebamme	Reher	Bettina
ev. Familienzentrum Kigaro	Diethe-Wilinski	Ute
Aufsuchende Elternberatung, Ahlen	Lieftüchter	Marlies
Kindergarten Arche Noah, Ahlen	Bayram	Canan
Sportbereich	Ibik	Muzaffer
Fachdienst Soziale Dienste/ Stadt Beckum	Meyer	Heinz Jürgen
Leiterin und Geschäftsführung Haus der Familie Kath. Bildungsforum im Kreisdekanat Warendorf	Pinnekamp	Ursula
Niedergelassene Pädiaterin	Dr. Tietjen	Ute
Mütterzentrum Beckum - Träger von Offenen Ganztagsschulen	Heese	Lisa
Kreis Warendorf, Sozialer Dienst/Jugendarbeit	Terbrack	Gerd

Institution	Name	Vorname
Kreis Warendorf, Leiter des Gesundheitsamtes	Dr. Schulze Kalthoff	Norbert
Kreis Warendorf, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	Dr. Fleissner-Busse	Gabriele
Kreis Warendorf, Gesundheitsberichterstatterin	Lummer	Petra
Kreis Warendorf, Sozialplanerin	Schulte-Sienbeck	Verena

5.4 Planungsgruppe Arbeit und Wirtschaft

Die Kennzahlen des Grundlagenpapiers für die Planungsgruppe Arbeit und Wirtschaft wurden in der ersten Sitzung näher analysiert. Per Kartenabfrage äußern sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich ausgewählter Fragestellungen. Nach Zielgruppen differenziert wurde in der zweiten Sitzung Ursachen für erkannte Zustände diskutiert. Anschließend werden Ziele formuliert und die Möglichkeiten der Messung der Zielerreichung besprochen. Aufgrund der bereits konkret formulierten Ziele und Maßnahmen wurde kein Bedarf für eine vierte Sitzung gesehen.

Präambel:

Alle Maßnahmenoptionen sollen zumindest langfristig dazu dienen, die Arbeitslosenquote der Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis Warendorf nachhaltig zu senken und die Beschäftigungsquote dieser Menschen zu steigern. Mehr Menschen mit Migrationshintergrund sollen an der Wertschöpfung im Kreis Warendorf beteiligt werden.

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	mögliche Verantwortliche	mögliche Beteiligte
Probleme bei Bewerbungen/ Vorstellungsgesprächen	Auftreten/Selbstdarstellung verbessern; Wissen über Verhaltenserwartungen im behördlichen u. ä. Kontext schaffen	Migranten	Seminarangebote für Migranten zum Thema „Persönliche Identität und gesellschaftliches Verständnis von Arbeit (normative Werte) in Deutschland“ Bewerbungstrainings	GfW Agentur für Arbeit Ahlen, ARGE Kreis Warendorf	Migrationsdienste/ Integrationsagenturen, Migranten Bildungsträger
Zuwanderern werden weniger Soft-Skills (Arbeitstugenden,	Abbau von Vorurteilen	Arbeitgeber, Arbeitgeberverbände	„Integrationstag“ Vorträge, Workshops, Jobbörse, gute Praxisbeispiele von Migranten als	Kreis Warendorf	Arbeitgeberverbände, Kammern, GfW, Migrantenorganisatione

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	mögliche Verantwortliche	mögliche Beteiligte
Schlüsselqualifikationen) und fachliche Kompetenzen zugetraut (selbsterfüllende Prophezeiung)			Facharbeiter Unterzeichnung der Charta der Vielfalt (Die „Charta der Vielfalt“ ist ein grundlegendes Bekenntnis zu Fairness und Wertschätzung von Menschen in Unternehmen. Durch die Unterzeichnung verpflichten sich Unternehmen ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen und Ausgrenzung ist.) Darstellung von guten Praxisbeispielen in der lokalen Presse	GfW Kreis Warendorf	n, Agentur für Arbeit Ahlen, ARGE Kreis Warendorf Arbeitgeberverbände, Kammern Agentur für Arbeit Ahlen, ARGE Kreis Warendorf, Arbeitgeberverbände
Schlechte Vorbildung/keine oder nicht abgeschlossene Ausbildung	Potenziale erkennen und nutzbar machen (Nachqualifizierung)	Arbeitgeber/ Multiplikatoren	Seminare „Potenziale von Migranten erkennen und fördern“ (Methoden der Kompetenzfeststellung, Potenzialanalyse)	GfW	Arbeitgeberverbände, Kammern

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	mögliche Verantwortliche	mögliche Beteiligte
			Passgenaue Angebote durch individuelle Begleiter (feste gesellschaftlich integrierte Ansprechpartner, die als Förderer und Vermittler fungieren) Ehrenamtliche Paten, die als Lotsen fungieren und Zuspruch und Rückhalt geben (auch ältere Migranten)	Städte und Gemeinden Städte und Gemeinden	Lokale Migrantenselbst-organisationen, Migrationsdienste Lokale Migrantenselbst-organisationen, Migrationsdienste
Schlechte Vorbildung/keine oder nicht abgeschlossene Ausbildung	Erhöhung der Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an beruflicher Ausbildung	jugendliche Migranten	Ehrenamtliche Paten, die als Lotsen fungieren und Zuspruch und Rückhalt geben (auch ältere Migranten)	Städte und Gemeinden	Lokale Migrantenselbst-organisationen, Migrationsdienste
Nullsprachlichkeit, schlechtere Schulabschlüsse, Mängel in der Bildung	Mehrsprachlichkeit fördern; qualifizierte Schulabschlüsse	Schüler mit Migrationshintergrund, Lehrer	Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht, Einbindung in die offene Ganztagsschule (Verweis auf Planungsgruppe Bildung) Rechtsanspruch auf nachträglichen Erwerb Hauptschulabschluss verwirklichen	Planungsgruppe Bildung o. Sprache Agentur für Arbeit Ahlen, ARGE Kreis Warendorf	_____ Bildungsträger

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	mögliche Verantwortliche	mögliche Beteiligte
Zu wenig Kenntnisse über Migration in öffentlichen Diensten	Förderung der interkulturellen Öffnung	Verwaltungen und öffentliche Einrichtungen	Unterzeichnung der Charta der Vielfalt durch öffentliche Verwaltungen (interkulturelle Öffnung der Mitarbeiter, mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund)	Kreis Warendorf	Städte- und Gemeinden
Zu wenig Lehrer mit Migrationshintergrund	Förderung der interkulturellen Öffnung	Öffentliche Verwaltungen und Einrichtungen	Einstellung Lehrer mit Migrationshintergrund an Schulen; Aufsuchende Sozialarbeit in Schulen und Jugendeinrichtungen durch Sozialarbeiter mit Migrationshintergrund (Verweis auf Planungsgruppe Bildung)	Planungsgruppe Bildung	_____
Familiäre Bindungen sowie das Rollenverständnis führen zu manifestierter extrem hoher Familienorientierung > Beschäftigung max. in TZ möglich	Öffnung für Tätigkeiten in Teilzeit	Migrantinnen	Spezielle Angebote für und direkte Ansprache durch Frauen mit Migrationshintergrund in der Muttersprache Ausbau Angebote in Teilzeit zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr	Migrationsdienste, Migrantenorganisa-ionen Agentur für Arbeit Ahlen, ARGE Kreis Warendorf	Bildungsträger
Teils nicht jede Arbeit von Familie/ Umfeld akzeptiert	Ausweitung potenzieller Zielberufe	Schüler (auch mit Migrationshintergrund)	Girls Day, Boys Day (ggf. Eltern einbinden)	Schulen, Jugendämter, Arbeitgeberverbände,	Agentur für Arbeit Ahlen

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	Wer soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	mögliche Verantwortliche	mögliche Beteiligte
				Kammern	
Fehlende Abschlüsse, Analphabetismus	Alphabetisierung; Förderung der Muttersprache	Migrantinnen	Alphabetisierungskurse Verweis auf Planungsgruppe Sprache) Rechtsanspruch auf nachträglichen Erwerb Hauptschulabschluss verwirklichen	Planungsgruppe Sprache Agentur für Arbeit Ahlen, ARGE Kreis Warendorf	_____ Bildungsträger
Fehlende Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse	Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse	Migranten mit ausländischen Berufsabschlüssen		Planungsgruppe Bildung	_____
Vorurteile Arbeitgeberkunden	Abbau von Vorurteilen	Kunden der Arbeitgeber	Öffentlichkeitsarbeit	Kreis Warendorf	Städte und Gemeinden

Teilnehmerliste

Institution	Name	Vorname
KH Steinfurt-Warendorf	Bäumker	Antonius
IHK Nord-Westfalen	Taudt	Carsten
IHK Nord-Westfalen	Lübbering	Markus
Berufskolleg Warendorf	Lakemper	Udo
Agentur für Arbeit Ahlen	Laufkötter	Martina
ARGE im Kreis Warendorf	Hanewinkel	Martin
BAMF	Krüger	Michael
GfW im Kreis Warendorf mbH	Stange	Wolfgang
FAA Bildungsgesellschaft mbH West	Schwarzrock	Thomas
DEULA Westfalen-Lippe gmbH Bildungszentrum	Schütte	Andrea
AWO Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	Atasoy	Hasmet
Unternehmerin	Boga	Niymet
	Boga	Serkan
ARGE im Kreis Warendorf	Wapelhorst	Peter
Kreis Warendorf, Sozialplanung	Schulte-Sienbeck	Verena
Agentur für Arbeit Ahlen	Holz	Günter
Impulse e.V.	Homborg	Reinhard
Metallwerke Renner GmbH	Henke	Jürgen
Unternehmer	Kral	Jaroslaw
Stadt Ahlen, Integrationsteam	Noack	Daniela
Kreis Warendorf, Leiterin des Sozialamtes	Klausmeier	Brigitte

5.5 Bürgerplanungsgruppe

Eine weitere Beteiligungsform im Zuge der Erarbeitung des Integrationsberichtes für den Kreis Warendorf ist in Form der Bürgerplanungsgruppe organisiert und realisiert worden. Mit dem Instrument der Bürgerplanungsgruppe hat der Kreis Warendorf schon in den vorangegangenen Planungsverfahren (Altenhilfeplanung, Familienberichterstellung) gute Erfahrungen sammeln können.

In der Zeit von August 2009 bis Januar 2010 traf sich die Bürgerplanungsgruppe insgesamt sechs Mal. In der ersten Phase setzte sich die Bürgerplanungsgruppe mit den Fragestelllungen der Integrationsberichterstattung für den Kreis Warendorf sowie der Erarbeitung hiermit in der Verbindung stehender Ideen und Vorschläge auseinander. Die Ergebnisse dieser ersten drei Sitzungen werden im Materialband nachstehend aufgeführt.

5.6.1 Ergebnisse der Sitzung vom 14.09.2009

Handlungsfeld Sprache

Zielgruppe Eltern

- Eltern schon im Kindergarten mit einbeziehen
- aktive Annahme der Eltern in Kindergarten und Schule
- Starke Eltern - starke Kinder
- Eltern in häuslicher Umgebung fortbilden
- Vorlese-Kultur übernehmen, Erzähl-Kultur kennen lernen
- Aufklärungsarbeit leisten beiderseits
- Aufklärung der Eltern über die Bedeutung der frühkindlichen Sprachentwicklung
- niederschwellige Sprachkurse für Eltern
- Sprachförderung von Asylbewerbern und Flüchtlingen schon vor der Anerkennung
- Befreiung von Kindergartengebühren für Hartz IV-Empfänger (Vereinfachung des Verfahrens, auch für Asylbewerber)
- Frühe Kontakte zwischen Familien mit und ohne Migrationshintergrund (bereits vor der Geburt) fördern durch Ärzte/Hebammen
- auf Ressourcen zurückgreifen, um Leute zu aktivieren
- Desinteresse abbauen, Motivation fördern ("Sprache lernen lohnt sich!")
- Motivation, Lob und Ermutigung

Zielgruppe Institutionen

- Zahlenmäßig ausgewogene Nationen-Verteilung in Kindergarten und Schule
- Umsetzung der bilingualen Erziehung
- Anerkennung der Heimatsprache
- Verbesserung der Sprachförderung in Grundschulen
- Verbesserung der Bedingungen in den OGS (individuelle Förderung ermöglichen)

Handlungsfeld Bildung

Zielgruppe Schule/Lehrer

- kleinere Klassen
- Lehrer mit eigenem Migrationshintergrund (zweisprachig)
- Multiplikatoren mit Migrationshintergrund und Dolmetscher zur Unterstützung der Lehrer
- durchgängig muttersprachlicher Unterricht
- Lernen lernen!
- Frühzeitige, systematische und verbindliche Übergangsberatung (keiner geht verloren).
- Auswertung von statistischen Erhebungen und entsprechenden Weisungen (vgl. Kreis Herford)
- Empfehlung der Schulform überarbeiten
- Förderung von Erwachsenen und Kindern auf Wochenendveranstaltungen
- Extra Studiengang/Ausbildung für Unterricht von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache
- Studierende in Sprachförderung integrieren
- Leistungsorientierung auch für Lehrer

Zielgruppe Eltern

- Hausbesuche und telefonische Kontaktaufnahme werden von Eltern mit Migrationshintergrund häufig als Wertschätzung erlebt.
- Eltern über aktuelles Schulsystem informieren
- Einbeziehung der Eltern in das Schulsystem
- mehr Aufklärung über das Bildungssystem (auf Eltern zugehen)
- Selbsthilfepotential der Eltern aktivieren
- Abbau von Ängsten bei Elternveranstaltungen

Zielgruppe außerschulische Institutionen

- Hausaufgaben-Fördergruppe
- OGS-Extraförderung für Migrantenkinder

- Spielgruppen für Kleinkinder, Vermittlung gegenseitigen Verständnisses

Zielgruppe Gesellschaft

- Recht auf Bildung für alle
- Was ist uns Bildung wert?
- dreigliedriges Schulsystem überdenken
- Anerkennung von ausländischen Zeugnissen, Hilfe bei Umschulung
- Einheitliche Qualifikationsmerkmale fehlen (Unterschiede zwischen den Bundesländern)

5.6.2 Ergebnisse der Sitzung vom 20.10.2009

Handlungsfeld Sport

Zielgruppe Vereine

- Sport als zwischenmenschliche Instanz fördern (Getreu dem Motto "Dabei sein ist alles")
- finanzielle Mittel für Integrationsarbeit beantragen/bereitstellen/einplanen
- Sportvereine sollten sich in den Schulen vorstellen, so dass die Distanz zu den Vereinen geringer wird.
- Öffnung der Vereine gegenüber Migranten (Brückenbauer, die auf die Migranten zu gehen/fester Ansprechpartner)
- Strukturen eines Vereins veröffentlichen, Angst nehmen
- Sport als Integrationsmedium anbieten
- Sportgruppen nach Geschlechtern getrennt anbieten
- Midnightsport-Angebote weiter fördern und bewerben
- Kritik: zu wenig Sportangebote
- Zielgruppe Kommune
- Hallen-, Trainer und Trägerkapazitäten weiter ausbauen, Öffnungszeiten verlängern /ändern: Sporthallen sind abends, am Wochenende und an Feiertagen geschlossen
- Spielförderung: saubere, verbesserte Spielplätze (umzäunt, Aufsichtspersonen)

Zielgruppe Kindergarten/Schule

- Sport in den Alltag von Kindergärten und Schulen integrieren
- Sportunterricht nach Geschlechtern trennen
- Familientage zum Thema Sport organisieren

Handlungsfeld Gesundheit

Zielgruppe Ärzte/Krankenkassen

- Informationen über Reha-Sportmaßnahmen (Präventiv oder rehabilitierend) mehr verbreiten
- Informationen über Pflegemöglichkeiten in gedruckter Fassung bringen nichts, auch wenn sie übersetzt worden sind (zu viele Fremd-/Fachwörter).
- Informationsveranstaltungen in verschiedenen Sprachen anbieten
- Informationen über Selbsthilfegruppen vermehrt und besser weitergeben (Gründung, Förderung, Unterstützung)
- Es gibt zu wenig oder falsche Informationen über Leistungen der Krankenkasse (Kur hat Auswirkungen auf Rente, Welche Medikamente werden bezahlt!?).
- Aufklärung über die professionelle Hilfe bei der Pflege von älteren, pflegebedürftigen Menschen, mit gleichzeitigem Blick auf das Erhalten der Werte der Familie
- Informationsblätter über Krankenkassenleistungen, Krankheiten, Frauengesundheit in mehreren Sprachen veröffentlichen
- Vertrauen in das Gesundheitssystem stärken

- Aufklärung über Vorsorgeuntersuchen (U-Untersuchungen, Krebsfrüherkennung..) intensivieren
- psychologische Auswirkungen von Nachrichten und Bürokratie beachten > Verzicht auf Arztbesuche

Zielgruppe Kindergarten/Schule
- Gesundheitserziehung thematisieren
- Familientage zum Thema Gesundheit organisieren
- unterschiedliche Kulturelle Aspekte und religiöse Toleranz thematisieren

Handlungsfeld Arbeit/Wirtschaft

Zielgruppe Behörden/Institutionen/Politik
- Erweiterung von Berufsfördermaßnahmen und Weiterbildungen
- bezahlte Umschulungen ermöglichen
- Informationen über Fördermöglichkeiten weitergeben
- Benachteiligung der Betriebe mit Migrationshintergrund im Ausbildungsbereich abschaffen (Diese dürfen nicht nach den Maßstäben der IHK ausbilden).
- Schutz vor dem Missbrauch der Arbeitsagentur bei Stellenangeboten für Migranten
- bürokratische Hürden verringern
- Arbeitserlaubnis = Probleme erkennen und verringern
- Berufsabschlüsse aus dem Heimatland werden oft nicht anerkannt.
- Einführung von Mindestlöhnen für alle
- Lohnt sich Arbeit noch!?
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Schwierigkeiten bei der Betreuung der Kinder während der Arbeitszeit
- Langzeitarbeitslosen eine Perspektive bieten, diese sind der Arbeit entwöhnt und haben keine Tagesstruktur mehr.
- Förderung der interkulturellen Kompetenzen der Mitarbeiter der ARGE

Zielgruppe Arbeitgeber
- Diskriminierung auf Grund der Herkunft verringern, Bewerber mit Migrationshintergrund werden nicht gleich behandelt im Auswahlverfahren.
- Praktikumsverfahren überdenken (Praktikumszeit verlängern, individualisieren)
- Qualifiziertes Personal aus dem Ausland werden meist nicht ihrer Qualifikation entsprechend eingestellt.
- zu hohe Anforderungen an die Qualifikation
- Schaffung von Ausbildungsplätzen für Migrantenkinder

Zielgruppe Schule
- Jugendliche zur Selbstständigkeit motivieren
- Jugendliche zur Arbeit motivieren
- Bereitschaft zur Bildung steigern
- Gute Jobs bedürfen guter Ausbildung.

- mehr Praxisorientierung (BUS-Klassen)
- zu hohe Anforderungen!?

Zielgruppe Migranten
- bürokratische Hilfen annehmen
- 1€-Job als Chance sehen und als Praktikum nutzen
- Stärken, Potenziale nutzen beim Kunden, Unterstützung

sonstiges
- Perspektivlosigkeit im Wohnumfeld, zu wenig Ausbildungsplätze für Migranten
- Nach der Ausbildung landen viele Migranten bei Leihfirmen --> Frustration.
- nicht genug qualifiziertes Personal unter Migranten
- Eltern müssen ihre Kinder bei der Suche nach der "idealen" Berufswahl unterstützen.
- Akzeptanz steigern
- Verantwortung zur Sozial-Gemeinde einfordern

5.6.3 Ergebnisse der Sitzung vom 20.01.2010

In der letzten Sitzung der Bürgerplanungsgruppe wurde das weitere Vorgehen diskutiert und Anregungen gesammelt.

Anregungen zum weiteren Vorgehen:
- Integration bedeutet, Unterschiede zuzulassen.
- Integrationsprobleme finden in den Köpfen statt.
- Vorschläge der Bürgerplanungsgruppe sollen von den Politikern ernst genommen werden.
- lebensnahe Umsetzung der Anregungen, konkrete Anregungen der Bürgerinnen und Bürger aufnehmen
- Projekte müssen in die Breite gehen, viele Menschen erreichen.
- Kontakt halten
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Umsetzungsprozess einbeziehen
- Mitglieder der Bürgerplanungsgruppe können als Brücke zwischen den Kulturen fungieren.
- Menschen müssen aufeinander zugehen, im Dialog bleiben, Diskussionsrunden vor Ort.
- Umsetzung muss vor Ort passieren, Städte müssen aktiv werden.
- Die Gesellschaft muss mitgenommen werden! Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte an Bord holen!
- In der Gesellschaft findet sich zum Thema Integration viel Desinteresse und Frust.
- Integration/Sprachförderung/Information kann nicht früh genug beginnen (in der Schwangerschaft, gemischte Spielgruppen für Kinder U3 etc.).
- Pool engagierter Ansprechpartner bilden und bekannt machen
- Ehrenamtlern vor Ort fehlen finanzielle Möglichkeiten

- Geschichte der Migration in Deutschland sollte ein Unterrichtsthema sein; Lebensgeschichten von Migranten als Videobotschaft.
- Kooperation von Vereinen (deutsche Vereine und Migrantenselbstorganisationen), um interkulturelle Treffen zu ermöglichen
- jährliches interkulturelles Treffen, Feiertag
- Im Kreis Warendorf sind viele Gruppen aktiv - das Integrationskonzept sollte dort gezielt bekannt gemacht werden / zur Umsetzung weitergegeben werden.
- Erfolge motivieren andere zur Mitwirkung
- Unterstützung durch den Kreis stärkt Ehrenamtlichen den Rücken.
- Wo liegt das Interesse der Menschen? Sollte bei der Konzeption von Veranstaltungen bedacht werden; Normalität erreichen.
- Politische/Gesellschaftliche Forderung von Integration hat "Schock" bei den Migranten ausgelöst.

5.6.4 Ergebnisse der Sitzung vom 25.11.2009

Planungsgruppe Arbeit und Wirtschaft

Präambel:

Alle Maßnahmeoptionen sollen zumindest langfristig dazu dienen, die Arbeitslosenquote der Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis Warendorf nachhaltig zu senken und die Beschäftigungsquote dieser Menschen zu steigern. Mehr Menschen mit Migrationshintergrund sollen an der Wertschöpfung im Kreis Warendorf beteiligt werden.

Auszug aus den vorläufigen Planungsergebnissen:

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
1. Probleme bei Bewerbungen / Vorstellungsgesprächen	2. Auftreten / Selbstdarstellung verbessern; Wissen über Verhaltenserwartungen im behördlichen u. ä. Kontext schaffen	3. Seminarangebote für Migranten zum Thema „Persönliche Identität und normative Werte in Deutschland“ 4. Bewerbungstrainings	Zu 3.: Was ist mit "normative Werte" gemeint? Generell sind die genannten Themen richtig: wichtig sind konkrete Hilfen für die Jugendlichen+ Erwachsenen - Seminare - Bewerbungstrainings - Rollenspiele	Diese Probleme sind auch bei deutschen Jugendlichen zu sehen und nicht als besonderes Problem der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu werten. Gleichwohl ist es hilfreich, Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf Bewerbungsverfahren vorzubereiten und zu trainieren. Dies bezieht sich sowohl auf inhaltliche Aspekte als auch auf Formen des Auftretens und des Benehmens. Vorgeschlagen wird zudem, Lotsen oder

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				Paten, auch in ehrenamtlichen Bezügen, zu werben und zu trainieren, die den jungen Menschen im Zuge des Bewerbungsverfahrens und in der Phase der Vorbereitung hierauf zur Seite stehen (Modell Beelen).
1. Zuwanderern werden weniger Soft-Skills zugetraut. Fachliche Kompetenzen (selbsterfüllende Prophezeiung)	2. Abbau von Vorurteilen	3. „Integrationstag“ Vorträge, Workshops, Jobbörse, gute Praxisbeispiele von Migranten als Facharbeiter 4. Unterzeichnung der Charta der Vielfalt 5. Darstellung von guten	Zu 1.: Was steht dahinter? Zu 4: Was ist die Charta der Vielfalt? Zu 5.: gute Idee! Allgemeine Anregungen: - es gibt Migranten die Kompetenzen haben, aber auf Grund von Sprachproblemen dieses anders erschein - Vorurteile überdenken, Probearbeiten ermöglichen - Betriebsbesichtigungen machen	Die Bürgerplanungsgruppe übt an den vorgeschlagenen Maßnahmen der Expertenplanungsgruppen deutliche Kritik. Demnach sind die dort verzeichneten Ziele und Maßnahmen oberflächlich und allgemein. Vorgeschlagen wird, hier verbindlicher und konkreter vorzugehen. Eine Möglichkeit besteht darin, die Migrantenselbstorganisationen so zu fördern, dass sie möglichst früh Kontakt zu den Betroffenen aufnehmen. Der Vorteil ist dabei, dass die Migrantinnen und Migranten auf diesem Weg besser an die Gepflogenheiten und

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		Praxisbeispielen in der lokalen Presse		Umgehensweisen in der deutschen Gesellschaft herangeführt werden können. Die Migrantenselbstorganisationen können wichtige Mittler zwischen den Kulturwelten sein. Insbesondere hier muss vor allem deutlich werden, dass Integration als individuelle und gesellschaftliche Haltung zum Ausdruck kommt. Integration ist als Chance und Möglichkeit zu verstehen, nicht als eine Notwendigkeit. So können sich die unterschiedlichen Ressourcen der Menschen aus den verschiedenen Kulturkreisen gegenseitig ergänzen auf der Basis gegenseitiger Achtung und Akzeptanz. Die Bürgerplanungsgruppe sieht gleichwohl die Notwendigkeit einer Motivationsförderung auf Seiten der Migrantinnen und Migranten. Erneut wird betont, dass dieses insbesondere über

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				eine verbesserte Förderung der Migrantenselbstorganisationen erreicht werden kann. Es wird eine deutliche Notwendigkeit zur möglichst langen gemeinsamen Bildung/Unterricht an den Schulen gesehen. Auch spätere gemeinsame Fortbildungen sind notwendig. Beides, eine möglichst lang anhaltende gemeinsame Bildung und Unterricht fördert die Kenntnis der Menschen übereinander sowie den Austausch von Erfahrungen und die Nutzung gemeinsamer Ressourcen auch persönlicher Art. Betont wird, dass auf Grund bestehender Vorurteile und Nichtwissen Menschen mit Migrationshintergrund nicht nur benachteiligt sind. Der Gesellschaft gehen möglicherweise auch wichtige Möglichkeiten und Fertigkeiten verloren,

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				die auf Grund von Unwissen nicht erkannt werden.
1. Schlechte Vorbildung / keine oder nicht abgeschlossene Ausbildung	2. Potenziale erkennen und nutzbar machen (Nachqualifizierung)	3. Seminare „Potenziale von Migranten erkennen und fördern“ 4. Passgenaue Angebote durch individuelle Begleiter Ehrenamtliche Paten (auch ältere Migranten)	Zu 3.: Schule ist hier in der Verantwortung 9/10 Schuljahr: interkulturelle Kompetenzen Zu 4.: Wer sind die individuellen Begleiter? Zu. 5.: gute Idee!	Die Bürgerplanungsgruppe regt hier dringend an, die vorgeschlagenen Maßnahmen konkreter zu fassen. Der entsprechende Handlungsbedarf wird bestätigt. Dieser sei sogar so hoch, dass eine entsprechende Priorität zu setzen sei und die Maßnahmen verbindlich gestaltet werden müssten. Die Bürgerplanungsgruppe schlägt hierzu vor, mehr Ausbildungspotential in kleineren durch Migrantinnen und Migranten geführte Unternehmen zu schaffen. Dies gilt auch für anschließende Arbeitsmöglichkeiten. Hier sind die jeweiligen Unternehmen (Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk) entsprechend "in die Pflicht zu nehmen", aber auch zu fördern. Eine Förderung kann darin bestehen, dass entstehende

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				Ausbildungskosten durch Dritte (wer?) mitfinanziert werden. Die Bürgerplanungsgruppe sieht hierin ein entsprechend großes Potential.
1. Schlechte Vorbildung / keine oder nicht abgeschlossene Ausbildung	2. Erhöhung der Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an beruflicher Ausbildung	3. Ehrenamtliche Paten (auch ältere Migranten)	Zusätzliche Maßnahme: - Einbeziehung und Vernetzung von Migrantenfirmen, jede Firma bietet im Kontext einen Ausbildungsplatz an; anschließend mit einheimischen Unternehmen Kontakte wechseln	
1.Nullsprachlichkeit, schlechtere Schulabschlüsse, Mängel in der Bildung	2.Mehrsprachlichkeit fördern; qualifizierte Schulabschlüsse	3. Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht, Einbindung in die offene Ganztagsschule (Verweis auf Planungsgruppe Bildung)	Zu 1.: Nullsprachlichkeit??? Zu 3.:- Muttersprache auf jeden Fall unterstützenswert - Deutschunterricht zusätzlich anbieten (in Berufsschulen, in Förderkursen) Zu 4.: ist gut!	Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden bestätigt.

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		4. Rechtsanspruch auf nachträglichen Erwerb Hauptschulabschluss verwirklichen	Weitere Anregung: Kontakt Lehrer-Eltern extrem wichtig	
1. Zu wenig Kenntnisse über Migration in öffentlichen Diensten	2. Förderung der interkulturellen Öffnung	3. Unterzeichnung der Charta der Vielfalt durch öffentliche Verwaltungen	Zusätzliche Maßnahme: - Schulung der Mitarbeiter	Die Einschätzung der Expertenplanungsgruppe wird bestätigt. Allerdings erscheint die vorgeschlagene Maßnahme als zu gering. Vorgeschlagen wird, mehr Fachpersonal mit Migrationshintergrund oder konkretem Fachwissen zur Anforderung Migrationsbeachtung einzustellen. Der Kreis Warendorf hat sich bereits mit entsprechenden Fortbildungsangeboten einer Verbesserung bzw. Förderung seines Personals zugewandt. Diese Bestrebungen sind weiter auszubauen. Allerdings ist aus Sicht der Bürgerplanungsgruppe auch festzustellen,

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				dass sich das "Klima" gegenüber Migrantinnen und Migranten in der öffentlichen Verwaltung in der zurückliegenden Zeit deutlich verbessert hat. Für alle müsse gelten, dass die öffentliche Verwaltung Dienstleistungen erbringt und Menschen mit Migrationshintergrund keine Angst vor Behörden entwickeln müssen.
1. Zu wenig Lehrer mit Migrationshintergrund	2. Förderung der interkulturellen Öffnung	3. Einstellung Lehrer mit Migrationshintergrund an Schulen; Aufsuchende Sozialarbeit in Schulen und Jugendeinrichtungen durch Sozialarbeiter mit Migrationshintergrund (Verweis auf	zu 3.: Es gibt Lehrer mit Zuwanderungsgeschichte, aber ihr Studium wird nicht anerkannt. Man könnte diese Potenziale nutzen - neues Konzept erarbeiten -	Dieser Bedarf wird von der Bürgerplanungsgruppe entsprechend bestätigt. Die Handlungsmaßnahmen werden unterstützt.

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		Planungsgruppe Bildung)		
1. Familiäre Bindungen sowie das Rollenverständnis führen zu manifestierter extrem hoher Familienorientierung -> Beschäftigung max. in TZ möglich	2. Öffnung für Tätigkeiten in Teilzeit	3. Spezielle Angebote für und direkte Ansprache durch Frauen mit Migrationshintergrund in der Muttersprache 4. Angebote in Teilzeit zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr	Zu 3.: Ist ein Part für deutsche und Frauen mit Migrationshintergrund Zu 4.: ist utopisch	Dieser Handlungsbedarf ist weiter zu konkretisieren. Zum einen sollte akzeptiert werden, dass sich Familien eben auch für ihre Familienarbeit und nicht für berufliche Tätigkeiten entscheiden. Wie sich Familien hier entscheiden, ist zunächst eine innerfamiliäre Entscheidung. Hier darf auch nicht der Verdacht gefördert werden, jede Frau mit Migrationshintergrund unterliegt dem Diktat ihres Ehemannes. Ein Hindernis stellt oft die fehlende Anerkenntnis beruflicher Ausbildungen und Abschlüsse im Ausland dar. Auch dies hindert Frauen daran, in ihrem erlernten Beruf tätig zu werden (Beispiel: Verwaltungsfachkraft aus der Türkei oder medizinische Berufe, Pflegeberufe). Dieser Umstand wird von der

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				Bürgerplanungsgruppe als deutliche Kritik formuliert.
1. Teils nicht jede Arbeit von Familie/ Umfeld akzeptiert	2. Ausweitung potenzieller Zielberufe	3. Girls Day, Boys Day	Weitere Maßnahme: - Motherday, Fatherday: Eltern im Rollenverständnis angucken und überprüfen	Wichtig erscheint es hier zu sein, dass die Menschen mit Migrationshintergrund frühzeitig über berufliche Möglichkeiten informiert werden bzw. einen Zugang zu Informationen haben. Dies beginnt bereits sehr früh in der Schule. Auch sollte es möglich sein, in Betrieben auch im Vorfeld einer Ausbildung Probearbeiten leisten zu können. Darüber hinaus ist anzustreben, dass bereits in den Integrationskursen über Berufs- und Arbeitsmöglichkeiten frühzeitig informiert wird.
1. Fehlende Abschlüsse, Analphabetismus	2. Alphabetisierung; Förderung der Muttersprache	3. Alphabetisierungskurse Verweis auf Planungsgruppe Sprache) 4. Rechtsanspruch	Allgemeine Anregung: - Integrationskurse sind wichtig. - andere Formen und Kurse (niederschwellig)	Ziele und Maßnahmen werden durch die Bürgerplanungsgruppe bestätigt.

Handlungsbedarf im Bereich Arbeit und Wirtschaft	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		auf nachträglichen Erwerb Hauptschulabschluss verwirklichen		
1. Fehlende Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse	2. Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse		Mögliche Maßnahmen: - Nachqualifizierung erleichtern - IHK bietet aufbauende Kurse an → mehr Nebeneinstieg ermöglichen	s. o.

Planungsgruppe Gesundheit und Sport

Auszug aus den vorläufigen Planungsergebnissen:

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
Schwerpunkt: Transparenz von gesundheitsbezogenen Angeboten - Schaffung von Zugangsmöglichkeiten				
1. Geringe Mitgliederzahl von Kindern und Jugendlichen in lokalen	2. Zugang für Kinder + Jugendliche zu den lokalen Sportvereinen ermöglichen	Projektbeispiele 6. "Neues integratives Angebot	Zu 4: Welche Gründe gibt es dafür, dass Kinder und Jugendliche wenig in Sportvereine gehen? Mögliche	- Vereine müssen auf die Familien zugehen; Eltern müssen gezielt angesprochen werden

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
Sportvereinen.	3. Schaffung eines auf die Zielgruppe abgestimmten Angebotes 4. Mitgliederzahl von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in lokalen Sportvereinen erhöhen 5. Ausbildung von ÜbungsleiterInnen mit Migrationshintergrund	für Tamilen in Verbindung mit dem Offenen Ganztag" 7. "Kurse für muslimische Frauen in 5 verschienen Stufen mit dem Ziel einer neuen Vereinsmitgliedschaft" 8. Weiterführung der Mutter-Kind-Gruppen ("Krabbelgruppe")	Ursachen benennen, damit Vereine auch daran arbeiten können - finanzielle Möglichkeiten fehlen oft (gibt es Fördergelder!?) Zu 6+7.: - Projektbeispiele genau erläutern; Integration bei solchen Projekten im Auge behalten, keine Projekte initiieren wo die Migranten nur unter sich sind.	- Die Männer/Väter sollten einbezogen werden - Frauen wollen oft für sich kein Geld ausgeben - Der DAF in Sendenhorst hat auch ein Frauen-Sportprojekt initiiert; aufsuchende Arbeit ist erforderlich, viel Überzeugungsarbeit notwendig - Die Kinder übernehmen häufig die Muster der Eltern; in Familien mit Migrationshintergrund ist die Vereinszugehörigkeit nicht selbstverständlich, weil sie wenig Tradition hat; Sport ist nicht positiv besetzt - Vereine sollten an die Kitas/Schulen gehen - Vereinsmitgliedschaft ist kein Selbstläufer: Auch bei Menschen, die als Kind gut im Verein integriert waren, entwickeln sich im

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				Erwachsenenalter oft Berührungsängste
1. Erhöhte Anzahl von übergewichtigen Kindern mit Migrationshintergrund zu Schulbeginn	2. Weniger übergewichtige Kinder zu Schulbeginn	3.Eltern frühzeitig über die Themen Bewegung und gesunde Ernährung informieren und beraten (gezielte Elternarbeit) - Angebot der "Aufsuchenden Elternberatung" in Ahlen konzeptionell überarbeiten, Öffentlichkeitsarbeit intensivieren 4. Kinder frühzeitig an eine gesunde Lebensführung heranführen.	Zu 1: nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund haben Probleme mit Übergewicht Allgemeine Anregungen (Mögliche Maßnahmen) : - Am 1.Juni ist internationaler Kindertag: Aktionen zum Thema Sport machen (Sportfest, internationale Spiele vorstellen) - Schulhofgestaltungen verbessern	- Frage der Bürgerplanungsgruppe: Wie sieht es beim Übergewicht mit der Geschlechterverteilung aus? - Regelmäßig gesundes Frühstück in Kita/Schule gemeinsam mit den Kindern vorbereiten - Kinder im Unterricht über gesunde Ernährung informieren - Leichtes Übergewicht bei Kindern ist in anderen Kulturen positiv besetzt, andere Vorstellung vom Normalgewicht - Eltern sollten gut informiert werden (möglichst durch persönliche Ansprache, über Vorbilder, Medien, nicht durch Flyer) - Intensives Sportangebot in den Einrichtungen

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		- Ausweitung des Projektes Kindergarten in Bewegung		
1. Thema Bewegung für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund	2. Bewegung im Alltag fördern 3. Spezielle Angebote für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund organisieren	4. gemeinsame Sportangebote für Mütter und Kinder 5. Radfahrkurse für Mütter m. Migrationhintergrund (erhöhte Mobilität, Unabhängigkeit) Organisation von Fahrrädern z.B. "Räder in den Kreis WAF", Fahrradbörse 6. mögliche Kooperationspartner (ADFC, Ordnungsamt etc.), Schule einbeziehen	Zu 1.: die möglichen Maßnahmen sind nicht nur für Frauen und Mädchen wichtig Zu 8.: nicht nur für muslimische Frauen Zu 10: Sportvereine sollen auch in Kindergärten oder in weiterführende Schulen gehen Allgemeine Anregungen (Mögliche Maßnahmen): - Vereine müssen mehr Öffentlichkeitsarbeit machen → Tag der offenen Tür Öffentliche Werbung	- Radfahrkurs wurde vom DAF in Sendenhorst angeboten; Problem: eigene Fahrräder - Fahrradbörse wird positiv bewertet, allerdings ist auch die Wartung der Räder ein Problem - Die Angebote sollten aus den Migrantengruppen heraus selbst organisiert werden, Betonung der Eigenverantwortung - Separate Angebote für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund sollten immer nur der erste Schritt sein; Ziel ist die Mischung der Gruppen - Weibliche Schwimmmeister stehen leider nicht überall zur Verfügung

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		7. weitere Bewegungsangebote wie Laufen, Tanzen, Schwimmen (weibliche Schwimmmeisterin, deutsch/türkische Angebot) 8. Schnupperkurse für muslimische Frauen, 9. allgemeine Sportangebote "Schnupperkurse" für Kinder anbieten 10. Sportvereine gehen in die Grundschule 11.Schulklassen besuchen die	Zentrale Anlaufstelle (zB. Schaukasten in der Stadt) wo Werbung für Integrationsarbeit gemacht werden kann (nicht nur für Sport/Gesundheit, auch andere Bereiche) Werbung im "Spökenkieker" → ganze Seite nur für Integrationsarbeit	- Gutscheine werden positiv gesehen

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		Sportvereine 12. Gutscheine für Sportangebote (Kooperation mit Sportvereinen) In der Planung: Schwimmkurse für ältere Hauptschüler mit Migrationshintergr. in Beckum		
1. Abweichendes Nutzerverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund des Gesundheitssystems	2. Arbeitskreise nutzen, um Informationen weiterzugeben ("Ist ein integrativer Ansatz in den unterschiedlichen Konzeptionen enthalten?") 3. Liste von Familienzentren erstellen	10. Bedarfsorientierter Einsatz von Gesundheitslotsen ("MiMi-Projekt") 11. Bereitstellung von Beratungsangebote	Zu 3.+8.: Zusammenführen Zu 12. : mehrsprachige Informationen nicht übertreiben, viele Migranten sind dann der Meinung das sie deutsch nicht lernen müssen Zu 13.: Ehrenamt nicht überfordern, Integration kostet Geld, man kann	- Sinnvoll wäre ein regelmäßiges Informationsangebot z.B. im Moscheeverein mit wechselnden Themen - Durch Informationsveranstaltungen werden auch innerhalb der Migrantenorganisationen oft nur wenig Menschen erreicht, 1:1 Ansprache erforderlich, Frust bei den

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
	4. Steigerung der interkulturellen Kompetenz bzgl. der Thematisierung von Themen wie Gewalt i.d. Familie, gewaltfreie Erziehung u. Erziehungsstile 5. Weiterentwicklung der Beratungs- u. Hilfeangebote hinsichtlich interkultureller Kompetenz 6. Hilfezugänge bei schwierigen Problemlagen wie: Gewalt in der Familie, sexuelle Misshandlung, Vernachlässigung erleichtern. 7. Zugang zu Beratungs- und Hilfsangebote erleichtern	n und Informationsmaterialien vor Ort z.B. Praxisnetze von niedergelassenen Hausärzten und Kinderärzten nutzen, um entsprechende Informationsmaterialien weiterzuleiten 12. Herausgabe von mehrsprachigen (deutsch u. die jeweilige Fremdsprache) Informationsflyern, Broschüren (z. B. Hinweise zur Säuglingspflege).	nicht alles über Ehrenamt auffangen→ Anstellung von bezahlten Kräften Idee: Übernahme der Aufgaben von Arbeitlosen mit Migrationshintergrund (gibt es dafür möglicherweise Gelder!?) Zu 14.: Erarbeitung des "Knigges" von Arbeitslosen mit Migrationshintergrund (bezahlt!) Gibt es möglicherweise schon einen solchen "Knigge"? (Nachfrage Caritas Gütersloh) Zu 15+17: - feste Ansprechpartner aus versch. Ländern, mit Foto zB. in der Zeitung, im Schaukasten (siehe vorige Seite) - Beide Punkte miteinander verknüpfen (doppelt)	Organisatoren - Mehrsprachige Informationsveranstaltungen sind sinnvoll; auf solchen Veranstaltungen ist auch der Einsatz mehrsprachiger Flyer hilfreich - Krankenkassen sind auch bereit, auf Info-Veranstaltungen zu referieren, ggf. mit Unterstützung von Dolmetschern - Vertrauensaufbau braucht Zeit - Hilfreich wären Integrationsbeauftragte in allen Kommunen, ehrenamtlich Tätige sind allein überfordert - Wenn bei den Betroffenen die Einsicht fehlt, kommt man nicht weiter - Beispiel für ein Angebot bei Gewalt in der Familie: Kasim Erdogan bietet in Berlin eine Gruppe für männliche Gewalttäter an

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
	8. Familienzentren haben den Zugang zu den Eltern (Vertrauensbasis nutzen), Begleitung 9. persönlichen Kontakt nutzen	13. Dolmetscherdienste, Akademie Ehrenamt, Liste von Integrationslotsen 14. Fortbildungen und Veranstaltungen zum Thema interkulturelle Kompetenz: z B.: Erarbeitung eines „Knigges“ für den interkulturellen Umgang 15. Ansprache und Beratung von Eltern und Kindern mit	Zu 16.: Welche Präventionsarbeit ist gemeint? genaue Erklärung Allgemeine Anregung: - interkulturelle Kompetenz ist ein schwieriges Thema, nicht jeder der z. B eine Fortbildung in dem Bereich	- Beratungsstellen benötigen eine Liste von Dolmetschern - Krankenkassen geben gute Broschüren heraus, z.T. auch mehrsprachig - Liste von Integrationslotsen - Liste von Referenten für Gesundheitsthemen wäre sinnvoll. "Knigge" wird zwiespältig gesehen; wichtig ist zu betonen, dass nur Grundkenntnisse verschiedener Kulturen vermittelt werden können und jeder für den einzelnen Menschen ein Fingerspitzengefühl entwickeln muss, es wird die Gefahr gesehen, dass Vorurteile geweckt werden können; der Begriff "Knigge" sollte eher nicht verwendet werden - Interkulturelle Kompetenz ist wichtig!

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		Migrationshintergrund bei Themen wie: Gewalt in der Familie, Misshandlung, Vernachlässigung 16. Präventionsarbeit unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte 17. Geeignete ReferentInnen mit Migrationshintergrund, bzw. mit dem Schwerpunkt interkultureller Beratungs- und Präventionsarbeit	gemacht hat, hat nun wirkliche interkulturelle Kompetenzen - Schon in der Schule über Psychotherapie, Depressionen… aufklären, damit später die Hemmschwelle nicht so groß ist Hilfe anzunehmen Sozialarbeiter mit Migrationshintergrund an jede Schule, damit schon früh bei Gewalt in der Familie, Misshandlungen oder sonstigen psychischen Problemen geholfen werden kann	

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		bei Gewalt in der Familie, Misshandlung, Vernachlässigung. 18. Fortbildungsangebote z.B. zum Thema Interkulturelle Kompetenz in der Erziehungshilfe		
1. Rehasportgruppen für Menschen mit Migrationshintergrund	2. Rehasportgruppen für Herzerkrankte und DiabetikerInnen mit Migrationshintergrund organisieren bzw. für diese Zielgruppen öffnen	3. Geschlechter-getrennte Gruppen	Zu 3.: Krankenkasse wird geschlechtergetrennte Gruppen nicht extra finanzieren → allgemein ist das "Schwachsinn", man kann nicht alles trennen, generell ist solch eine Trennung in dem Bereich nicht nötig	- Bei Menschen mit Migrationshintergrund bestehen Berührungsängste; Rehasportgruppen sind oft feste Gruppen, die auch privat Kontakt pflegen - Information über das Angebot fehlt bei Menschen mit Migrationshintergrund

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
				- Migranten sind diese Form der Bewegung oft nicht gewohnt - Sport ist kulturell nicht immer positiv besetzt - Lange Kursdauer/Bindung schreckt ab - Fehlende Geschlechtertrennung wird nicht als Hauptgrund für fehlende Nutzung gesehen
Schwerpunkt: Datenerfassung und Berichterstattung				
1. Berichterstattung über die gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	2. Gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen verbessern und sichern	3. Jährliche Datenauswertung der Schuleingangsuntersuchung von Kindern (deutsche Kinder / Kinder mit Migrationshintergrund)	Zu 3.: Was wird mit der Datenauswertung gemacht? Was ist das Ziel?	
1. Geringe Vorlage des Früherkennungsheftes bei	2. Anzahl von vorgelegten Früherkennungsuntersuchun	3. Aufklärung der Eltern zur	Allgemeine Anregung: Die Zahlen der Wahrnehmung der	

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
der Einschulungsuntersuchung	gsheften von Kindern mit Migrationshintergrund im Jahr 2010 um XX% erhöhen. Ziel: Gesundheitsrisiko frühzeitig erkennen, um präventive Maßnahmen rechtzeitig einzuleiten.	Wichtigkeit und Bedeutung von Früherkennungsuntersuchungen (Kinder- und Hausärzte, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst informieren Eltern über Früherkennungsuntersuchungshefte) 4. Eltern dazu ermutigen ihre persönlichen Erfahrungen / Ereignisse zur Entwicklung des Kindes in das Heft (Einlegeblatt)	Früherkennungsuntersuchungen sind schon gestiegen, da das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien diese nun "kontrollieren" und Aufklärungsarbeit leisten	

Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Sport	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen Gruppe 1	Eigene Anmerkungen Gruppe 2
		einzutragen.		
Fehlende Datengrundlage zur medizinischen Gesundheitsversorgung von Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund	Datenerhebung und Datenanalyse zur medizinischen Gesundheitsversorgung	Zum Beispiel: Bildung einer Projektgruppe unter dem Dach der Kommunalen Gesundheitskonferenz		

Leitgedanken

1. Stärkere Einbeziehung von Personen mit Migrationshintergrund in die Planung und Durchführung von gesundheitsförderlichen und präventiven Projekten!

2. Kinder mit Migrationshintergrund können häufig nur dann Zugang zu den gesundheitsförderlichen und präventiven Maßnahmen erhalten, wenn auch die Eltern mit einbezogen werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Zustimmung des Vaters.

5.6.5 Ergebnisse der Sitzung vom 16.12.2009

Planungsgruppe Bildung und Sprache
Planungsgruppe Bildung

- *Zielgruppe Grundschulkinder*

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
1. Steigerung der Übergangsquote von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in Realschulen und Gymnasien	Bessere Vernetzung zwischen Grundschule und Offener Ganztagsschule	Aufbau eines kreisweiten Netzwerkes der Beteiligten nach dem Modell "Kooperation Schule und Jugendhilfe" des Kreisjugendamtes (ist der Gruppe nicht bekannt)	- Gerade OGS ist mit Migrationskindern besetzt – hier gezielt Projekte zur Sprachförderung ansetzen - Kooperation zwischen Schule und OGS sehr wichtig, mehr aufeinander abstimmen - mehr Verpflichtung für Eltern
	Möglichkeiten der Einzelbetreuung für Seiteneinsteiger im Offenen Ganztag	Umsetzung im Rahmen des kommunalen Kinder- und Jugendförderplans des Kreises Warendorf (ebenfalls nicht wirklich bekannt)	- wenn Seiteneinsteiger nachgezogene Kinder mit Migrationshintergrund bedeutet, wären Auffanggruppen nötig, spezielle Sprachförderung wichtig - Einzelbetreuung wäre gut - aber durch Fachkräfte, die wirklich entsprechend ausgebildet sind, mehr Kontrollinstanzen

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
	Integrationslotsen (Lehrer und pädagogische Fachkräfte) und Einsatz entsprechenden Fördermaterials im Primarstufenbereich	Qualifizierungsangebote für Lehrer und pädagogische Fachkräfte	- Integrationslotsen werden positiv gesehen - Fortbildung in interkultureller Kompetenz ist gut
2. Intensive Sprachförderung in Deutsch	Durchgehende Sprachförderkurse während der Schulzeit (auch im Ganztag)	Entwicklung eines durchgehenden Gesamtkonzeptes zur Sprachförderung in Deutsch und im Fachunterricht, Projekt "Förderunterricht im Sek.I-Bereich" der Stiftung Mercator ggf. auf Klasse 3 / 4 ausdehnen Einbindung von Honorarkräften der VHS Durchführung von Sprachcamps im Rahmen von Ferienangeboten	- durchgehende Sprachförderung, wenn Bedarf - zu wenig informiert (Mercator?) - positiv - Ausbildung von Honorarkräften (Sprachlehrer) - positiv

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
	Aufbau eines Pools von ehrenamtlichen Sprachtrainern	Aufbau einer Vermittlungsbörse (Ehrenamtler, Schüler) durch das Regionale Bildungsbüro	- Wiederholt sich; es sollte nicht jeder Sprachförderung machen, Qualifizierung ist wichtig - ist als Ergänzung o.K.
	Einbindung von gut deutsch sprechenden Müttern mit Migrationshintergrund in den Deutschunterricht	z. B.: Begleitung von "Antolin" im Computerraum der Schule Leseprojekte	- Mütter zur Unterstützung – positiv - - positiver Anreiz - - auf jeden Fall
	Vermittlung von Lesestrategien und Fachbegriffen durch schulische Fachkräfte	Fachliche-didaktische Qualifikation des Lehrpersonals	- Kann man unterstützen
	Lesewettbewerbe und Auslobung von Preisen	Auslobung des Wettbewerbs durch das Regionale Bildungsbüro	- positiv, ist Motivation
	Außerschulische Sprach- und Leseförderung im Elternhaus	Sprachförderkurse für Migrantenmütter im offenen Ganztag durch die VHS mit Betreuungsangebot für nicht-schulpflichtige Kinder im OGS	- kann man unterstützen

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
3. Intensive Sprachförderung in der Muttersprache (Schrift und Sprache)	Muttersprachliches und bilinguales Literatur- und Vorleseangebot (in Kooperation mit den Stadtbibliotheken)	Netzwerkkommunikation auf kommunaler Ebene	- kann man unterstützen - Muttersprachliches Angebot ist wichtig - in ländlicher Struktur schwierig - bilinguale Literatur in Büchereien ist positiv
	Fortbildungsangebote zur Sprachvermittlung inkl. Motorik für Lehrkräfte	Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte Workshops	- ist positiv
4. Förderung der interkulturellen / sozialen Kompetenz der Grundschulkinder	Soziales Kompetenztraining in der Schule und im Offenen Ganztag	Trainingsangebote und Einzelförderung durch Jugendamt und Schulsozialarbeit Seminare zu interkulturellem Training für schulische und OGS-Mitarbeiter Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in schulische, zweisprachige Erzählprojekte	- - wird alles positiv bewertet
5. Höhere Beteiligungsquote in Vereinen, Musikschule usw.	Verbesserung der Zusammenarbeit von Schule, OGS und Vereinen	Vereine stellen sich und ihre Angebote im Rahmen der OGS vor Einladung von Vereinsvorsitzenden zu Elternabenden (Information über den Verein und das Vereinsangebot)	- wird alles positiv bewertet

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
		Vereinsmitglieder laden Migrantenkinder zur Beteiligung an Vereinsaktivitäten ein	
	Spezielle, multikulturelle Angebote der Musikschule für Migrantenkinder	Projekte wie: Musicals Gruppenunterricht für Migranten- und Nicht-Migrantenkinder, speziell: Chöre Tanzgruppen Instrumentalgruppen	- wer soll das bezahlen - ist das realistisch - keine Trennung durch spezielle Gruppen!

- *Zielgruppe Schüler der Sek. I / II*

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
1. Förderung der interkulturellen Kompetenz der Sekundarstufenschüler	Steigerung der Teilnahmequote an Klassenfahrten	"Geschlechtsspezifische Fahrten" aufgrund religiös-kultureller Probleme Pilotprojekt mit zunächst einer Schule im Kreis	- Aspekt ist wichtig - Dialog herstellen - Warum macht das Sinn?
	Außerschulische Angebote (Vereine, Musikschule etc.) in schulischen Ablauf und Ganztag integrieren	Schulübergreifende Angebote organisieren Bürgermeister und Landrat werben öffentlichkeitswirksam bei den Vereinen für die Zusammenarbeit ("Chefsache")	- Integration als Teil des Unterrichts / Lernziel / Querschnitt - Was verbindet? / Was trennt?
	Ganzheitlicher, integrativer Ansatz zur Verankerung interkultureller Inhalte im Schulalltag	Projekte zur Entwicklung interkultureller Kompetenz in Schulen (z.B. Projekttage) Vorstellung der jeweils "eigenen Kultur" (Referate, Besuche, Herstellung von örtlichen Bezügen, etc.) Entwicklung von Konzepten durch das Kompetenzteam für Lehrerfortbildung und entsprechende Schulung der Lehrkräfte	- Ganztagsschule auch in Sek I/II

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
2. Intensive Förderung der Doppelsprachigkeit und Nutzung derselben als gewinnbringende Ressource	Kontinuierlicher muttersprachlicher Unterricht auf hohem Niveau (Native Speaker)	Muttersprache als 2. oder 3. Fremdsprache spätestens ab dem 5. Jahrgang anbieten (positiv) Pilotprojekt "Konsequente Umsetzung des muttersprachlichen Unterrichts" (positiv) Einsatz von mehr muttersprachlichen Lehrkräften Schulamt für den Kreis Warendorf als Koordinierungsstelle	- Türkisch für Deutsche (VHS)
	Förderunterricht in Deutsch und Fachsprache (Stiftung Mercator)	Projekt "Förderunterricht in der Sek. I durch Lehramtsstudierende"	- positiv
	Patenschaften zwischen beruflich erfolgreichen Migranten und Schülern im Hinblick auf Doppelsprachigkeit als besondere Kompetenz im Berufsleben (Motivation)	Aufbau einer "Ehemaligen-Kartei" durch das Regionale Bildungsbüro und Vermittlung von Paten und Schülern	- positiv

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
3. Intensive Sprachförderung für Seiteneinsteiger	Individuelle Förderung in der Schule	Crashkurse der VHS Aufbau eines "Pools" von ehrenamtlichen Sprachtrainern mit Migrationshintergrund (positiv) Finanzierung ggf. aus einem Fonds, der von den Städten und Gemeinden und dem Kreis gespeist wird	- Motivationsförderung / Kooperation der Schulen - bei Schülern mit Migrationshintergrund andere Bildungsträger suchen
4. Steigerung der Quote mit höherem Bildungsabschluss und Verringerung der Schulabbrecher-Quote	Optimierung der Begleitung der Schüler/innen im Übergangsprozess an weiterführende Schulen	Umfassende Datenerhebung zum Übergangsverhalten der Schüler im Kreis Warendorf Darauf aufbauende Schullaufbahn-Beratung (positiv) - Schulübergreifender örtlicher Austausch von Sek. I - Schulen (auch als Frühwarnsystem) (positiv) Befähigung der Lehrer zu kompetenzorientierten Empfehlungen für höhere Schullaufbahnen	- Kulturkompetenz vermitteln, Lebenspraxis als Thema - intensive Elternberatung und -begleitung - Information über das Schulsystem; Rolle der Migrantenselbstorganisationen dabei nutzen/stärken

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
	Motivation schulmüder Jugendlicher durch "Best-Practice-Beispiele" erfolgreicher Migranten	Pilotprojekt "Zehn erfolgreiche Unternehmer mit Migrationshintergrund begleiten jeweils 2 Schüler" im Berufsorientierungsprozess ab Klasse 8 und stellen sich und ihren Betrieb für Hospitationen zur Verfügung (ggf. Dokumentation)	- - gut
5. Optimierung der Berufsberatung bei der Vorbereitung der Jugendlichen auf den Ausbildungsmarkt	Entwicklung verbesserter Kommunikationsstrukturen zur erfolgreichen Ansprache der betroffenen Jugendlichen	Verstärkte Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit vormittags in den Schulen Ladung zu terminierten Beratungsgesprächen u.a. durch Nutzung von SMS etc.	- - Praktische Einblicke vermitteln - - Praktika ab der 7. Klasse - - Kontakt zur Wirtschaft früh herstellen
	Niedrigschwellige Angebote zum Kennenlernen der Arbeitswelt	Spielerisches Erkunden der Arbeitswelt bereits ab Klasse 5/6 durch Schnupperangebote in Betrieben Bei der Koordinierung stärkere Nutzung des Beirats "Schule und Beruf" und der örtlich organisierten Arbeitskreise "Schule und Wirtschaft"	- Thema: Was wird von Schülern in der Arbeitswelt gefordert?

- *Zielgruppe Lehrerinnen und Lehrer*

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
1. Lehrer für die "Sprachförderung" hinreichend qualifizieren qualifizieren	Sprachförderung in Deutsch und in der jeweiligen Fachsprache (z.B. Englisch, Mathe, Politik)	Unterrichtsmaterialien bereit stellen Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF) Ausschreibung der Stelle eines "Sprachfördercoaches" durch das Kompetenzteam (Zielgruppe: Hauptschul- und Gesamtschullehrer) Sprachfördercoach-Ausbildung auf alle Schulformen ausweiten	?
	Fortbildung zur methodisch-didaktischen Vermittlung von Sprachförderung	Angebote zur schulexternen Individualfortbildung ab Schuljahr 2010/2011 ausschreiben	
	Fremdsprachenfortbildung für Lehrer	Veröffentlichung der Kurse der VHSsen auf der Homepage "Lehrerfortbildung" des Kompetenzteams	
	Praxisnahe Ausbildung der zukünftigen Lehrer im Bereich "Deutsch als Zweitsprache"	Umsetzung des Projektes "Förderunterricht in der Sek. I" der Stiftung Mercator	

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
2. Interkulturelle Inhalte in der Schule stärker fördern und das Bewusstsein für eine Solidargemeinschaft schärfen	Gemeinsames Bewusstsein für rechtsradikale Fragen erhalten und stärken	Aufbau eines Netzwerkes Projekttage, -wochen	Gemeinsames Bewusstsein für rechtsradikale Fragen erhalten und stärken
	Stärkung der Identifikation mit dem eigenen Umfeld (z.B. Heimatkunde) im Unterricht	Schul- oder Klassenausflüge an signifikante, historisch bedeutsame Stätten Vorträge im Unterricht Fortbildungen durch das Kompetenzteam	Stärkung der Identifikation mit dem eigenen Umfeld (z. B. Heimatkunde) im Unterricht

- *Zielgruppe Eltern*

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
1. Eltern mit Migrationshintergrund in das vorschulische und schulische System einbinden und Bildungsbewusstsein vermitteln	Verbesserung der Weitergabe von Informationen über das vorschulische und schulische Bildungssystem	Einladungen zu vorschulischen und schulischen Veranstaltungen in mehreren Sprachen Mehrsprachige Elternabende organisieren (Einbindung von Dolmetschern) Informationsveranstaltungen in den	- Aufsuchende Arbeit/zu den Eltern gehen - als dauerhaftes Angebot

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
		Migrantenvereinen (Erzieher/innen und Lehrer/innen berichten über das vorschulische und schulische System) Mehrsprachige Gestaltung des Internetauftritts und der Flyer der Berufskollegs des Kreises Eltern mit Migrationshintergrund dienen als Ansprechpartner für "neue" Eltern und geben Informationen weiter (institutionalisiert)	- Migrantenselbstorganisationen einbinden - Multiplikatoren / Lotsenfunktionen fördern und unterstützen
	Eltern mit Migrationshintergrund als Multiplikatoren gewinnen und aktivieren (wichtig)	Einbindung in ehrenamtliche Aktivitäten, gemeinsame Gestaltung von Feiern etc. Mitwirkung von Eltern mit Migrationshintergrund in Gremien (Elternbeirat, Schulpflegschaft) (positiv) Regelmäßige Kontakte zu den Elternhäusern durch Telefonate und Hausbesuche pflegen (positiv)	- "Elternschule", Elterntraining als Angebot in den Schulen - Ganztagsschule als Lernort fördern

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
2. Eltern mit Migrationshintergrund über den Ausbildungsmarkt aufklären	Ausbildungschancen und -möglichkeiten transparent machen	Zweisprachige Informationsveranstaltungen durch die Agentur für Arbeit und die Berufskollegs Kontakte zwischen Eltern, Schulen, und Betrieben stärken (durch Einbindung der Migrantenselbstorganisationen)	
3. Befähigung der Eltern zur besseren Begleitung ihrer Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache	Sprachkompetenz der Eltern verbessern	Bestehende Sprachmaßnahmen erfassen und an Migrantinnen und Migranten vermitteln Eltern-Kind-Kurse (z.B. im Rahmen der OGS oder über Bildungspartnerschaft mit der VHS) anbieten (positiv) Niedrigschwellige Sprachkurse mit Kinderbetreuung anbieten	
4. Befähigung der Eltern zur Vermittlung interkultureller und sozialer Kompetenzen an ihre Kinder	Stärkung der interkulturellen und Sozialkompetenz der Eltern	Entwicklung eines speziellen Konzepts zum Elterntraining für Migranteneltern (Orientiert an "Starke Eltern - Starke Kinder", Rendsburger Elterntraining) Niedrigschwellige Angebote im OGS (OGS-Kaffeeklatsch, Multikulturelle Frauenkreise)	- Gute Ideen - Kosten für die Eltern erschwinglich halten - Zugang schaffen, gemischte Gruppen möglich machen

Handlungsbedarf im Bereich *Bildung*	Ziele Was soll erreicht werden?	mögliche Maßnahmen	Eigene Anmerkungen
		Familiencoaching (z. B. Betreuung von Migranteneltern in der Förderwerkstatt und in der Familie durch OGS-Mitarbeiter)	

Planungsgruppe Sprache

- *Zielgruppe Kindergartenkinder*

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Förderung der interkulturellen Kompetenz der Erzieher/-innen	- Qualifizierung der Fachkräfte zur interkulturellen Öffnung - Qualifizierung der Politiker / Entscheider - Vereinbarung aller Träger zur Schulung von Mitarbeitern - zu beachten: Nachhaltigkeit, Prozessorientierung, Netzwerkarbeit, trägerübergreifende Fortbildung, bestehende Ressourcen nutzen, Sozialraumarbeit, Interkulturelle Kompetenz = Bestandteil des päd. Konzeptes der Einrichtung - Voraussetzung: Einbindung des ganzen Teams und der Eltern in den Prozess	Qualifizierung der Entscheider: Sind die Träger der Einrichtungen gemeint?; die zu beachtenden Punkte sind ohne Erläuterungen nicht nachvollziehbar

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Systematische Elternarbeit / Erhöhung der Teilnahme an Veranstaltungen / Elternabenden	- Analyse der Ressourcen / Fähigkeiten der Eltern (Fragebogen beim Aufnahmegespräch) - Eltern als Multiplikatoren für schwer zugängliche Eltern einsetzen (wichtig) - mehrsprachige Veranstaltungen anbieten - Fördern und Fordern als Grundeinstellung festigen	Eltern mit Migrationshintergrund haben vielfach Hemmungen aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen, Lehrer sollten aktiv auf Eltern zugehen, Interesse zeigen; bei Veranstaltungen sollte grundsätzlich Deutsch gesprochen werden, für Rückfragen sollte jedoch ein Ansprechpartner (v.a. andere Eltern als Multiplikatoren) zur Verfügung stehen; vielfach hilft es schon, auf eine einfache und langsame (!) Sprechweise zu achten
Einheitliches Konzept zur Sprachförderung	- Bestandsaufnahme der verschiedenen Methoden (Welche Konzepte gibt es? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Was hat sich bewährt?) - Empfehlungen aussprechen und allen Einrichtungen zur Verfügung stellen - Eigenständigkeit der Träger beachten - Vereinbarung / Verständigung auf die wichtigsten Standards - Ausbau des FIT-Projektes auf alle Einrichtungen	einheitliche Linie wäre sinnvoll, Klärung auf Landesebene wäre wünschenswert; Qualifikation der Erzieherinnen in der Sprachförderung ist erforderlich; Testung der Kinder zwischen Delfin 4 und Schuleingangsuntersuchung wäre sinnvoll
Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Grundschule	- Bestandsaufnahme der verschiedenen Methoden (Welche Konzepte gibt es? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Was hat sich bewährt?) - Empfehlungen aussprechen und allen Einrichtungen zur Verfügung stellen - Vereinbarung / Verständigung auf die wichtigsten Standards - Bewusstsein der Einrichtungen stärken, dass Zusammenarbeit	Mehr Kontakte zwischen Kindergarten und Grundschule vor Schuleintritt; Schulkinder könnten im Kindergarten vorlesen o.ä.; regelmäßige Treffen zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
	wichtig ist - gemeinsame Fortbildungen / Fachtage / Vortragsreihen anbieten - gute Ideen / Maßnahmen aus dem FIT-Projekt allen zur Verfügung stellen	
Förderung der Zweisprachigkeit	- Bewusstsein für Wichtigkeit schaffen: Öffentlichkeitsarbeit, Infoflyer für Eltern in der Muttersprache - positive Beispiele darstellen, Zweisprachigkeit = Ressource (wichtig!) - Vorlesestunden in der Muttersprache anbieten - zweisprachige Bücher anschaffen (für Eltern) - FIT- Projekt ausbauen	Respekt vor anderen Sprachen / Wertschätzung ist wichtig
Verbesserung der Sprachkompetenz der Kinder	- Lesepaten einbinden, Kooperation mit der Bücherei eingehen - Sprachförderung in den Alltag einbinden, Kinder nicht separieren - Zweisprachiges Material anschaffen	Lesepaten sind eine gute Idee, Senioren als Lesepaten gewinnen (generationsübergreifende Kontakte); aufgrund der geringen zeitlichen Ressourcen stellt die Sprachförderung im Alltag eine zu hohe Anforderung an die ErzieherInnen dar; Einzelzuwendung wäre daher sinnvoller; die Gruppen müssten personell besser besetzt sein; mehr ErzieherInnen mit Migrationshintergrund (gezielt für den Beruf anwerben!)
Förderung ehrenamtlicher Netzwerke	- andere Partner, z.B. Kultur einbinden: Theater, Bücherei etc. - Patenschaften bilden, Multiplikatoren ausbilden	Patenschaften mit Schulen oder Familien? Letzteres wäre gut. Multiplikatoren als Vermittler zwischen Eltern, Erziehern und Lehrern sinnvoll

- *Zielgruppe Schulkinder*

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Sprachförderung von Seiteneinsteigern	- Sprachförderplätze in der Grundschule konzentrieren ("Internationale Klassen"), um Stellenanteile verwertbar zu machen und zu realisieren, in anderen Städten von der RAA durchgeführt - Finanzierung der Sprachförderplätze - Etablierung von Sprachförderplätzen in der SEK I - Crashkurse in den Sommerferien, flankierende Maßnahmen - Migranten als Sprachpaten, Netzwerk aufbauen, durch z. B. Werbung in den Familienzentren, Migrantenselbstorganisationen - Requirierung von Projektmitteln	Erläuterung "Sprachförderplätze" erforderlich; Sprachcamps sind eine gute Idee, diese müssen kostengünstig sein und die deutsche Sprache spielerisch vermitteln (z.B. auch Theaterprojekt o.ä.); Abkürzung RAA erläutern
Einheitliches Konzept zur Sprachförderung in der Schule und OGS	- Transfer der vormittäglichen Sprachförderung in den Nachmittag, kontinuierlicher Austausch zwischen den Lehrkräften und der OGS - Sprachförderplätzen in der OGS, Finanzierung durch z.B. das Jugendamt - Quigs Schrift (Qualitätssicherung in der Ganztagsschule)	"Transfer" verwirrt an dieser Stelle; gemeint ist Fortführung? OGS sind nicht ausreichend ausgestattet, um die Kinder adäquat zu fördern; Sprachförderung in der OGS wird positiv bewertet; Qiugs ist nicht bekannt
Systematische Elternarbeit / Erhöhung der Teilnahme an	- Elternvertreter (mit Migrationshintergrund) in Pflegschaften, Schule soll werben und auf Eltern zugehen - Dolmetscher bei Elternabenden, Einbindung von	Fähigkeiten der Eltern erfragen und nutzen, wo möglich auch in den Unterricht einbeziehen (z.B. türkisch Kochen im Hauswirtschaftsunterricht); es ist wichtig, dass sich die Eltern

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Veranstaltungen / Elternabenden etc.	Migrantenselbstorganisationen etc. - mehrsprachige Elternbriefe in der Schule, angemessene Informationsvermittlung von der Schule an die Eltern - bei der Gestaltung von Schulveranstaltungen Migranteneltern einbinden (z.B. durch interkulturelle Beiträge: Gesang, Tanz, Essen)	untereinander kennenlernen (z.B. durch Elternstammtische); es sollte pro Schule einen Ansprechpartner mit Migrationshintergrund als Vermittler/Lotsen geben
Förderung der interkulturellen Kompetenz der Lehrer/-innen (inkl. Der Kompetenz in der Zweitsprachvermittlung)	- Fortbildungsveranstaltungen durch das Kompetenzteam für Lehrerfortbildungen (ggf. weitere Partner einkaufen, z.B. RAA) - mehr Einstellungen von Pädagogen mit Migrationshintergrund (Problem bei konfessionsgebundenen Schulen)	es sollte an der Schule einen "Integrationsbeauftragten" geben, wichtig ist aber auch die Fortbildung des gesamten Teams; Eltern mit Migrationshintergrund sind die Unterschiede zwischen staatlichen und konfessionsgebundenen Schulen oft nicht bekannt, es wird die nächstgelegene Schule aufgesucht
Förderung ehrenamtlicher Netzwerke	- Lesepatenschaften / Lernpatenschaften / Rekrutierung pensionierter Lehrkräfte durch z.B. die Akademie Ehrenamt oder Migrantenselbstorganisationen	Bei der Bildung von Patenschaften ist der Vertrauensaufbau wichtig
Förderung der Muttersprache	- Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht	Vermittlung der Schriftsprache ist wichtig! Muttersprachlicher Unterricht fördert die schulische Motivation der Kinder; Mutterspr. Lehrer hat oft Vorbildfunktion, ist Vertrauensperson

- *Zielgruppe Erwachsene*

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Sprechanlässe nach Beendigung der Sprachkurse schaffen / Bedeutungswissen einbauen	- regelmäßige Treffen (Stammtisch), gemischte Gruppen - internationales Frauenfrühstück / Abend - Befragung der Teilnehmer der Integrationskurse: "Was wünschen Sie sich?" - Sensibilisierung von Einheimischen (Öffentlichkeitsarbeit, deutsche Multiplikatoren) - Kontakte durch Schulfeste - Kontaktaufnahme durch Schulen /Kigas (Möglichkeiten zum Austausch bieten) - interkulturelle Öffnung der Sportvereine (mehrsprachige - Übungsleiter, Damenschwimmen, interkulturelle Schulung) - Einbindung von Lotsen (Vermittler)	Kompetenzen der TeilnehmerInnen nutzen (was hat jemand im Heimatland gelernt, welche Tätigkeiten hat er ausgeübt?), Praktika in Betriebe vermitteln; die Vorschläge werden insgesamt positiv beurteilt, betont wird die erforderliche Eigeninitiative der Menschen
Niederschwellige Kurse vor Beginn der Integrationskurse		Wichtiger Punkt! Integrationskurse stehen nicht allen Menschen offen, bei Asylsuchenden vergehen oft viele Jahre in Deutschland ungenutzt; Kurse sollten 2-3 x wöchentlich stattfinden, müssen für die Teilnehmer kostengünstig sein, lebenspraktische Kenntnisse vermitteln; Finanzierung müsste über die Kommune o.a. sichergestellt werden, Ehrenamt ist hier überfordert

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe	- Einbindung der Migrantenselbstorganisationen - Unterstützung durch weitere Partner: z.B. Schulen, Klassenpflegschaften, Elternräte, Kindergärten, Familienzentren - Migrationsberatung für Erwachsene einbinden - kommunale Ansprechpartner in allen 13 Städten und Gemeinden benennen	Migrationsberatungsstellen sind bereits eingebunden; kommunale Ansprechpartner=Integrationsbeauftragte?
Verringerung der Abbrecherquote	- Vorbilder präsentieren, Patenschaften bilden - Beratungsstellen einbinden	Best Practise: Patenschaften zwischen Bürgerinnen und Integrationskursteilnehmerinnen

- *Zielgruppe Familien*

Handlungsziel im Bereich *Sprache*	Maßnahmenplanung	Eigene Anmerkungen der Bürgerplanungsgruppe
Möglichkeiten der Sprachförderung durch die Familie aufzeigen	- Entwicklung niedrigschwelliger, zweisprachiger Angebote für Eltern (z.B. Eltern-Kind-Kurse) - Wissen über Zweisprachigkeit in der Familie bündeln und Standards entwickeln	Familien haben oft nicht ausreichend Zeit, um die Kinder zu Hause zu fördern; unterschiedliche Positionen innerhalb der Gruppe: Verantwortung nicht in die Familie verlagern vs. Förderung der Muttersprache ist (auch) Aufgabe der Eltern
Interkulturelle Öffnung der Institutionen	- mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund einstellen (!) - Qualifizierung der Mitarbeiter zur interkulturellen Kompetenz, auch über Hierarchien hinweg - persönliche Ansprache der Eltern intensivieren (wichtig)	
Aufklärung der Familien über Freizeitangebote (z.B. Vereine, Musikschule etc.)	- Netzwerk aller Akteure aufbauen - gemeinsames Konzept zur Aufklärung von Familien erarbeiten	Häufig Desinteresse bei Familien mit Migrationshintergrund; Vereinsleben hat in anderen Kulturen nicht die selbe Tradition

5.6.6 Ergebnisse der Sitzung vom 20.01.2010

Anregungen zum weiteren Vorgehen:

- Integration bedeutet, Unterschiede zuzulassen.
- Integrationsprobleme finden in den Köpfen statt.

- Vorschläge der Bürgerplanungsgruppe sollen von den Politikern ernst genommen werden.
- Lebensnahe Umsetzung der Anregungen, konkrete Anregungen der Bürgerinnen und Bürger aufnehmen
- Projekte müssen in die Breite gehen, viele Menschen erreichen.

- Kontakt halten
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Umsetzungsprozess einbeziehen
- Mitglieder der Bürgerplanungsgruppe können als Brücke zwischen den Kulturen fungieren.
- Menschen müssen aufeinander zugehen, im Dialog bleiben, Diskussionsrunden vor Ort.
- Umsetzung muss vor Ort passieren, Städte müssen aktiv werden.

- Die Gesellschaft muss mitgenommen werden! Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte an Bord holen!
- In der Gesellschaft findet sich zum Thema Integration viel Desinteresse und Frust.

- Integration/Sprachförderung/Information kann nicht früh genug beginnen (in der Schwangerschaft, gemischte Spielgruppen für Kinder U3 etc.).
- Pool engagierter Ansprechpartner bilden und bekannt machen
- Ehrenamtlern vor Ort fehlen finanzielle Möglichkeiten.
- Geschichte der Migration in Deutschland sollte ein Unterrichtsthema sein; Lebensgeschichten von Migranten als Videobotschaft .
- Kooperation von Vereinen (deutsche Vereine und Migrantenselbstorganisationen), um interkulturelle Treffen zu ermöglichen
- Jährliches interkulturelles Treffen, Feiertag
- Im Kreis Warendorf sind viele Gruppen aktiv - das Integrationskonzept sollte dort gezielt bekannt gemacht werden / zur Umsetzung weitergegeben werden.
- Erfolge motivieren andere zur Mitwirkung.
- Unterstützung durch den Kreis stärkt Ehrenamtlern den Rücken.
- Wo liegt das Interesse der Menschen? sollte bei der Konzeption von Veranstaltungen bedacht werden; Normalität erreichen.
- Politische/Gesellschaftliche Forderung von Integration hat "Schock" bei den Migranten ausgelöst.

Teilnehmerliste

Name	Vorname
Boro	Perica
Firtina	Emine
Firtina	Serif
Höltken-Heming	Martina
Tatjana	Klassner
Tiessen	Lidia
Eck	Peter
Hoth	Elisabeth
Michels	Arnold
Weber-Will	Susanne
Demming	Ingrid
Burholt	Georg
Kuich	Bozena
Piskorz	Kulaneswary
Schawe	Mechthild
Hamdi	Karaca
Freßmann	Mechthild
Seibüchler-Engec	Dr. Heidrun
Mettelem	Maria-Theresia
Kampherm	Maria
Engin	Baykal
Celik	Salih
Holetzek Tüney	Gülcan
Kütük	Nuray
Ulusoy	Serhat
Feichtinger	Renate
Feichtinger	Jochen
Öztürk	Mirsel
Tüney Gülmez	Ayse
Tafaj	Gjylije